

Projektbericht
Research Report

März 2020

Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Studierendenzahlen Begonnene und prüfungsaktive Studien an öffentlichen Universitäten

David Binder, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Unter Mitarbeit von
Nina Schubert

Studie im Auftrag
der Österreichischen Universitätenkonferenz
 **ÖSTERREICHISCHE
UNIVERSITÄTENKONFERENZ**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

AutorInnen

David Binder, Martin Unger, Sarah Zaussinger

Titel

Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Studierendenzahlen. Begonnene, prüfungsaktive und abgeschlossene Studien an österreichischen öffentlichen Universitäten.

Kontakt

T +43 1 59991-277

E binder@ihs.ac.at

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Potentielle Einflussfaktoren auf die Anzahl (prüfungsaktiver) Studien	6
3	Hintergrundinfo: Studierende und Studien im Zeitverlauf	9
3.1	Demographische Entwicklung	9
3.2	Studierende, Studien und Prüfungsaktivität	11
3.2.1	StudienanfängerInnen und begonnene Studien: Bachelor- und Diplomstudien	12
3.2.2	Prüfungsaktive Studien im ersten Studienjahr	13
3.2.3	BildungsinländerInnen und BildungsausländerInnen	15
3.2.4	Verzögerter Studienbeginn und RückkehrerInnen	17
3.2.5	Studierende, Studien, prüfungsaktive Studien	18
3.2.6	Studienabschlüsse in Erststudien, begonnene und abgeschlossene Masterstudien	21
3.2.7	Exkurs: Entwicklungen im WS 2019/20	22
3.3	Studien nach Bildungsfeldern	24
3.3.1	Geisteswissenschaften und Künste	24
3.3.2	Sozialwissenschaften, Wirtschaft, Verwaltung und Recht	26
3.3.3	Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	29
3.3.4	Informatik und Ingenieurwesen	31
3.3.5	Sonstige Bildungsfelder	33
3.3.6	Fokus Entwicklung von 2015/16 bis 2018/19: Belegte und prüfungsaktive Studien	35
3.4	Studien nach Universitäten	37
3.4.1	Zahl der begonnenen Studien nach Universitäten	37
3.4.2	Anteil prüfungsaktiver Studien nach Universitäten	40
4	Entwicklung der Reifeprüfungs- und Übertrittsquoten	42
4.1	Reifeprüfungsquoten	42
4.2	Übertrittsraten von MaturantInnen an die Hochschulen	46
5	Schulische und geographische Herkunft der BildungsinländerInnen	49
5.1	Studienberechtigung der StudienanfängerInnen	50
5.2	BildungsinländerInnen: Geographische Herkunft	53
5.3	BildungsinländerInnen: Studienberechtigung nach Bundesland	57

6	Mehrfachinskriptionen	61
7	Zugang von Internationalen Studierenden	65
7.1.1	Entwicklungen von 2002/03 bis 2018/19	65
7.1.2	Wichtigste Ausbildungsfelder von StudienanfängerInnen mit ausländischer Studienberechtigung.....	67
7.1.3	Mögliche zukünftige Entwicklungen	68
8	Österreichische Studierende im Ausland.....	70
9	Aufnahmeverfahren und Zugangsregelungen	72
10	Entwicklungen in anderen Hochschulsektoren	76
10.1	Fachhochschulen	76
10.1.1	Darstellung bisheriger Entwicklungen	78
10.2	Privatuniversitäten	85
11	Auswirkung von Konjunkturzyklen	88
11.1	StudienanfängerInnenzahlen und Konjunkturzyklen	88
11.2	Arbeitslosigkeit und Fächerwahl von StudienanfängerInnen und RückkehrerInnen	92
11.3	Arbeitslosigkeit und Übertrittsraten nach Schultypen	96
12	Conclusio	102
13	Literaturverzeichnis	107
13.1	Literatur	107
13.2	Datenquellen	109
14	Anhang	110
14.1	Technische Spezifikationen zu Berechnungen mit der Hochschulstatistik.....	110
14.2	Studienrichtungsgruppen (ISCED-Fields)	112
14.3	Tabellen und Grafiken	113

1 Einleitung

Im Zuge der weltweiten Bildungsexpansion sind die Studierendenzahlen auch in Österreich in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Seit dem Studienjahr 2016/17 ist an den österreichischen Universitäten allerdings eine Trendumkehr zu beobachten: Die StudienanfängerInnenzahlen gingen, entgegen der vorliegenden Prognose der Statistik Austria (2017), zurück. Seit 2019 ist jedoch die „UnifinanzierungNeu“ implementiert, nach der das Budget für die Lehre der Universitäten stark von der Zahl der prüfungsaktiven Studien abhängt. Daher sind ein Verständnis für die Einflussfaktoren auf die Studierendenzahlen und möglichst genaue Schätzungen der zukünftigen Entwicklung von großer Bedeutung für die Planungssicherheit der öffentlichen Universitäten.

Auftrag der vorliegenden Studie war es in einem ersten Schritt (zusammen mit dem Projektbeirat der uniko) potentielle Einflussfaktoren auf die Studierendenzahlen (StudienanfängerInnen, Prüfungsaktive) zu sammeln (siehe Kapitel 2). Dabei handelt es sich (schon aus Zeitgründen) nicht um eine umfassende und theoretisch fundierte Darstellung aller möglichen Einflussfaktoren: Die hier angeführten Themen sind ein Produkt eines Brainstormings von IHS und uniko, sie sollen ein erster Schritt in Richtung eines systematischen Zusammenhangsmodells sein, dass zu einem späteren Zeitpunkt möglicherweise für die Berechnung von Entwicklungsszenarien genutzt werden könnte.

Im nächsten Schritt (siehe Kapitel 4 bis 11) sollten dann einige ausgewählte Einflussfaktoren soweit wie möglich quantifiziert werden (wofür vom BMBWF dankenswerter Weise die Daten der Hochschulstatistik und die Prüfungsdaten zur Verfügung gestellt wurden). Als Basis dafür werden in Kapitel 3 die Entwicklungen der letzten Jahre nachgezeichnet. Im Zentrum der Analyse steht meist der Rückgang der begonnenen Studien, wo möglich wurde auch der Einfluss auf die Prüfungsaktivität untersucht. Der Fokus auf die begonnenen Studien wurde gewählt, da viele Einflussfaktoren direkt auf diese und nur nachrangig auf die Zahl der prüfungsaktiven Studien wirken. Die vorliegenden Daten der Prüfungsstatistik wurden aufgrund des eng gesetzten Projektrahmens nicht mit der Hochschulstatistik verknüpft. Da die Semesterzuordnung der Prüfungsdaten („Prüfungsaktivität im 1. Studienjahr“) für die Vergangenheit nur sehr eingeschränkt zwischen den Universitäten vergleichbar ist, waren die Auswertungsmöglichkeiten limitiert. Da sich der Anteil prüfungsaktiver Studien in den letzten Jahren – trotz zahlreicher Veränderungen wie z.B. neue Aufnahmeverfahren – nur geringfügig veränderte, haben jedoch zumindest in der jüngeren Vergangenheit Änderungen bei der Zahl der inskribierten Studien auch direkte Auswirkungen auf die prüfungsaktiv betriebenen Studien. Der Durchführungszeitpunkt der Studie (Winter 2019/20) ließ keine Analysen der Effekte der im Wintersemester 2019/20 erstmals implementierten Aufnahmeverfahren zu. Erste Daten hierzu konnten gerade noch in den Bericht aufgenommen werden (siehe Kapitel 3.2.7).

2 Potentielle Einflussfaktoren auf die Anzahl (prüfungsaktiver) Studien

Auf die ersten neun Punkte wird in den folgenden Kapiteln näher eingegangen. Zu bedenken ist, dass der Zusammenhang zwischen belegten und prüfungsaktiven Studien je nach Einflussfaktor unterschiedlich ist und dass unterschiedliche Effekte unterschiedliche (zum Teil sogar gegenläufige) Auswirkungen auf die Anzahl und den Anteil von prüfungsaktiven Studien haben.

1. **Demographische Entwicklung**
2. **Reifeprüfungsquoten, direkter und verzögerter Übertritt an Universitäten**
3. **Schulische und geographische Herkunft der StudienanfängerInnen**
4. **Mehrfachinskriptionen**
5. **Zugang von internationalen Studierenden**
6. **Aufnahmeverfahren und Zugangsregelungen**
7. **Entwicklungen in anderen Hochschulsektoren**
8. **Österreichische Studierende im Ausland**
9. **Auswirkung von Konjunkturzyklen**
10. **Kosten des Studiums (Studienbeiträge, Studienförderung)**

Sowohl die Einführung von Studienbeiträgen 2001/02 als auch die weitgehende Befreiung von den Studienbeiträgen (ab SS2009) hat zu großen Veränderungen in den Studierendenzahlen geführt; die Auswirkungen auf die prüfungsaktiven Studien sind dagegen deutlich geringer. Wie sich Änderungen in der Förderhöhe auf die Prüfungsaktivität auswirken ist noch nicht bekannt.

11. **Veränderte Wahrnehmung von Bildung in der Bevölkerung (Allgemein- vs. Berufsbildung, Fächerwahl)**

Mittel- und langfristig kommt es zu Veränderungen in der Wahrnehmung verschiedener Bildungsangebote durch die Bevölkerung. So ist in den letzten Jahrzehnten eine Verschiebung von der Berufsbildung hin zur akademischen Bildung zu beobachten. Auch die Wahl der Studienrichtung unterliegt einem zeitlichen Wandel. Beide Phänomene führen zu einer veränderten Nachfrage je Studienrichtung, deren Auswirkungen auf die Prüfungsaktivität kaum abschätzbar sind.

12. **Attraktivität des Studienorts**

Die meisten Studierenden aus Österreich studieren an einer nahegelegenen Hochschule oder in Wien, die meisten Hochschulen sind also eher für regionale (und ggf. für internationale) Studierende attraktiv. Ob vermehrte Zugangsbeschränkungen in Wien zu einer Verlagerung der Studiennachfrage in die Bundesländer führen, ist noch nicht untersucht.

13. Studienabbrüche

Wenn nicht-prüfungsaktive Studien abgebrochen werden, steigt der Anteil aber nicht die Anzahl der prüfungsaktiven Studien. Wenn prüfungsaktive Studien abgebrochen werden sinkt die Anzahl und tendenziell auch der Anteil.

14. Übertrittsraten in Masterstudien

Je mehr Studierende ein Masterstudium beginnen, desto länger verweilen sie im System, desto höher sind tendenziell Anteil und Anzahl der prüfungsaktiven Studien.

15. Durchschnittliche Studiendauer, Ausmaß der Prüfungsaktivität

Bei 30 ECTS/Semester dauert ein Bachelorstudium 6 Semester, bei 8 ECTS/Semester dauert es (rechnerisch) 22,5 Semester. In beiden Fällen wird das Studium prüfungsaktiv betrieben, die Zahl und der Anteil prüfungsaktiver Studien ist im zweiten Fall jedoch aufgrund der längeren Verweildauer deutlich höher.

16. Curriculare Veränderungen

Beispielsweise wurde durch die Umstellung auf die PädagogInnenbildungNEU die Regelstudiendauer für Lehramtsstudien von 9 auf 8+4 Semester um ein Drittel verlängert. Dadurch steigt die Verweildauer der Studierenden und mittelfristig die Anzahl der prüfungsaktiven Studien (allerdings sank die Zahl der AnfängerInnen).

Curriculareformen können auch den Erwerb von ECTS erleichtern oder erschweren, z.B. durch Veränderungen bei den ECTS pro Lehrveranstaltung.

17. Änderungen im Studienrecht

Die Anzahl der Prüfungsantritte oder eine etwaige Exmatrikulation nach einiger Zeit der Prüfungsinaktivität sind zwei Beispiele wie das Studienrecht die Zahl und den Anteil der prüfungsaktiven Studien beeinflusst.

18. Verbesserung der Studienbedingungen, insbesondere der Betreuungsrelationen

Verbesserte Betreuungsrelationen sollten zu einer Steigerung der Anzahl und des Anteils von prüfungsaktiven Studien führen, was allerdings auch davon abhängt ob die verbesserte Betreuungsrelation durch einen Rückgang der Studierendenzahlen oder eine Ausweitung der Zahl der Lehrenden erfolgte.

19. Maßnahmen der Universitäten zur Erhöhung der Anzahl prüfungsaktiver Studien

In den letzten Leistungsvereinbarungen haben die Universitäten zugesichert, Maßnahmen zur Steigerung der Prüfungsaktivität zu setzen. Noch gibt es allerdings keine Daten um festzustellen, wie effektiv diese sind.

20. Soziodemographische Zusammensetzung der StudienbewerberInnen und Studierenden

Die Wahrscheinlichkeit des Abschlusses einer Reifeprüfung und der Aufnahme eines Universitätsstudiums steht auch mit soziodemographischen Merkmalen in der Wohnbevölkerung in Zusammenhang: Frauen nehmen häufiger ein Hochschulstudium auf als Männer, Personen mit Migrationshintergrund seltener als solche ohne Migrationshintergrund, Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten seltener als

solche aus bildungsnahen Haushalten, Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Einkommen seltener als solche mit höherem Einkommen. Über die Sozialstruktur der MaturantInnen liegen allerdings kaum Informationen vor. In der Studierenden-Sozialerhebung 2019 werden Hochschulzugangsquoten für verschiedene Bevölkerungsgruppen berechnet. Demnach ist beispielsweise die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme eines Hochschulstudiums für bildungsferne (Bildung der Eltern unter Maturaniveau) Schichten in den letzten Jahren gesunken (Unger et al. 2020). Das bedeutet, dass die Sozialstruktur der Bevölkerung (z.B. durchschnittliche Bildung in der Eltern-generation, ökonomische Ungleichheit, etc.) auch Auswirkungen auf die Studierendenzahlen hat.

21. Berufstätigkeit und Betreuungspflichten von Studierenden

Studierende sind in der Mehrzahl nicht ausschließlich Studierende sondern erfüllen auch andere Rollen (Erwerbstätige, Eltern, Kinder von zu pflegenden Eltern, ErbringerInnen von Freiwilligenarbeit, etc.), die Auswirkungen auf die für das Studium zur Verfügung stehende Zeit und damit auf die Prüfungsaktivität haben.

22. Studienphasen der Studierenden

Die durchschnittliche(!) Prüfungsaktivität unterscheidet sich auch nach den Phasen des Studiums (meistens geringer zu Studienbeginn (da hoher Anteil Prüfungsinaktiver), höher in der Mitte des Studiums und unter Langzeitstudierenden wieder geringer). Auch Dropouts finden häufig zu Beginn und gegen Ende eines Studiums (Abschlussarbeit als Hürde) statt.

Die Prüfungsaktivität eines Studiums wird daher auch durch den Anteil der AnfängerInnen und Langzeitstudierenden mit beeinflusst.

3 Hintergrundinfo: Studierende und Studien im Zeitverlauf

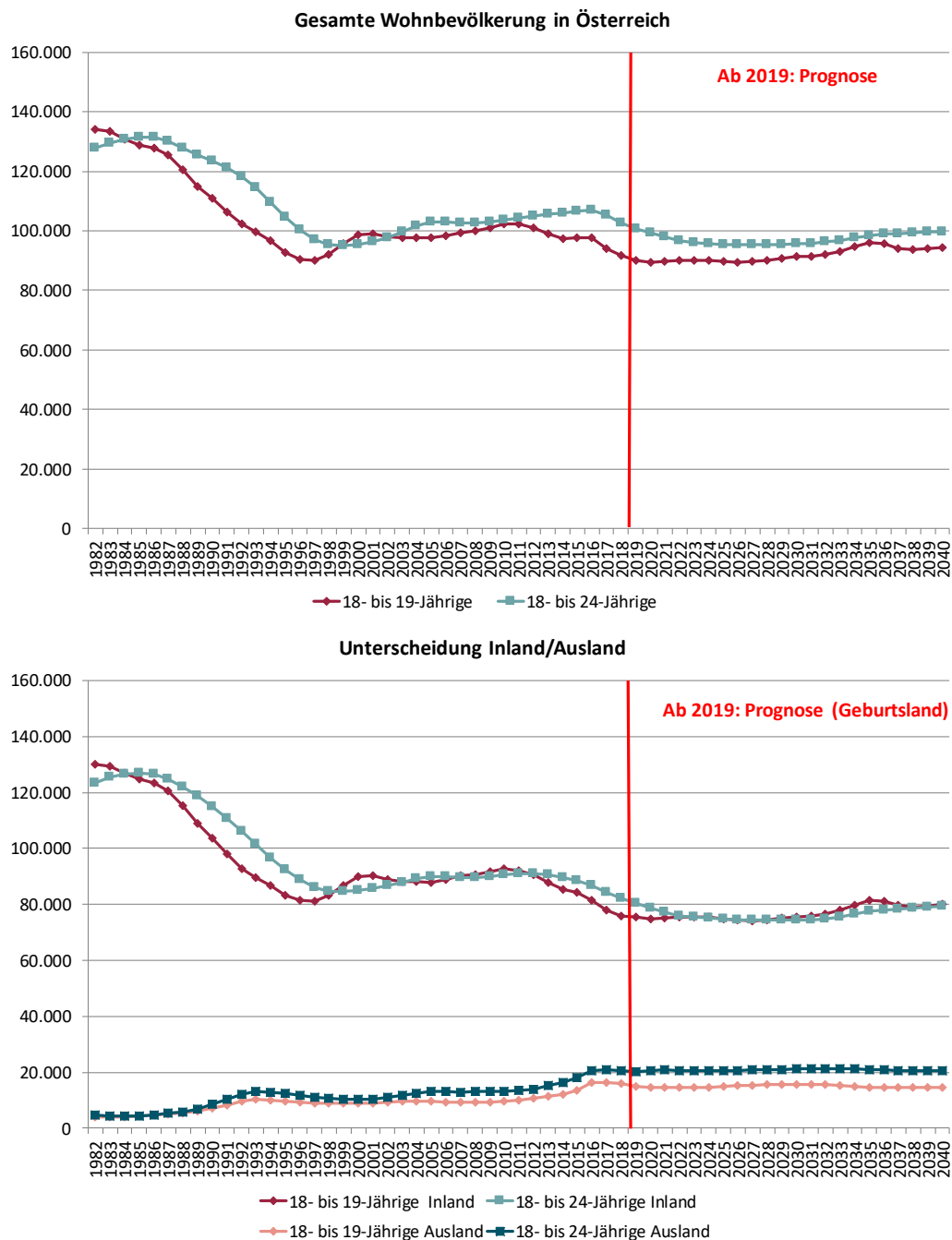
Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die Entwicklungen der Studierendenzahlen und der Prüfungsaktivität in den vergangenen Jahren. Dabei werden auch unterschiedliche Einflussfaktoren auf diese Entwicklungen andiskutiert.

3.1 Demographische Entwicklung

Basis für die Entwicklung der Studierendenzahlen ist die demographische Entwicklung, insbesondere jener im typischen „StudienanfängerInnenalter“: Je geringer die jeweiligen Altersjahrgänge besetzt sind, desto kleiner ist der Pool, aus dem StudienanfängerInnen und Studierende rekrutiert werden können.

- Die 18- bis 19-jährige Wohnbevölkerung (die sich aus Geburten und Zuwanderung zusammensetzt) ging von 2010 (102.000 pro Jahrgang) auf 2018 (92.000) um 10% zurück (Grafik 1).
- Bis 2011 hatten in der 18- bis 19-Jährigen Wohnbevölkerung rund 10.000 pro Jahrgang eine ausländische StaatsbürgerInnenenschaft. Deren Zahl stieg bis 2016 auf etwa 16.000 an. Diese Zunahme steht unter anderem mit den verstärkten Wanderungsbewegungen 2015/16 in Zusammenhang.
- Demnach sank die Zahl der inländischen Wohnbevölkerung von 2010 (93.000 pro Jahrgang) auf 2019 (82.000) um 18%. Insbesondere der Rückgang seit 2015 war unter den InländerInnen stärker als unter der Wohnbevölkerung. Dies ist deshalb von Belang, da die inländische Wohnbevölkerung mit höherer Wahrscheinlichkeit eine Reifeprüfung absolviert und ein Hochschulstudium aufnimmt (Unger et al. 2020).
- Statistik Austria prognostiziert einen leichten Rückgang der 18- bis 19-Jährigen bis 2021 (auf 88.000), danach eine konstante Zahl bis 2028 sowie anschließend einen leichten Anstieg. Laut Prognose bleibt dabei sowohl die inländische als auch die ausländische Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe relativ konstant.
- Die Zahl der 18- bis 24-Jährigen erreichte, nach deutlichen Steigerungen seit Ende der 1990er-Jahre 2016 einen vorläufigen Höhepunkt (107.000 pro Jahrgang) und ist bis 2018 auf 103.000 gesunken, was etwa dem Stand von 2009 entspricht. In dieser Gruppe sind allerdings bereits internationale Studierende (und andere ZuwanderInnen) enthalten, sofern sie einen Wohnsitz in Österreich angemeldet haben. Statistik Austria prognostiziert für diese Altersgruppen einen weiteren Rückgang auf 96.000 bis 2023.

Grafik 1: Entwicklung der 18- bis 19-Jährigen sowie der 18- bis 24-Jährigen Wohnbevölkerung in Österreich (auf einen Altersjahrgang gemittelt)



Bevölkerungsstand im Jahresdurchschnitt.

Unterscheidung Inland/Ausland bis 2018 durch Nationalität, in Prognose ab 2019 durch Geburtsland.

Nach Definition über Geburtsland gab es 2018 bei den 18- bis 19-Jährigen 700 InländerInnen mehr als nach Definition über Nationalität.

Quelle Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria), Bevölkerungsprognose 2019 (Hauptvariante; Statistik Austria).

Darstellung des IHS.

3.2 Studierende, Studien und Prüfungsaktivität

Definitionen:	
Detaillierte Spezifikationen sind im Anhang zu finden (Kapitel 14.1).	
Studierende:	Ordentliche Studierende in Bachelor-, Master-, Diplom- und Erweiterungsstudien ohne Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Österreich studieren (Incoming-Mobilitätsstudierende).
Studien:	Bachelor-, Master- und Diplomstudien. Ohne Doktoratsstudien, Erweiterungsstudien, außerordentliche Studien und Lehrgänge. Von Incoming-Mobilitätsstudierenden belegte Studien werden ausgeschlossen. Ab 2016/17 werden Studien mithilfe des Zählungsschlüssels zwischen Sektoren und Hochschulen aufgeteilt.
StudienanfängerInnen:	Erstmals an einer österreichischen Universität zu einem ordentlichen Bachelor- oder Diplomstudium zugelassene Studierende. Ohne Studierende, die im Rahmen eines Austauschprogramms in Österreich studieren.
Begonnene Studien:	In der Regel alle neu begonnenen Bachelor- oder Diplomstudien. Von Incoming-Mobilitätsstudierenden belegte Studien werden ausgeschlossen. Ab 2016/17 werden Auswertungen auf Studienebene mithilfe des Zählungsschlüssels zwischen Sektoren und Hochschulen aufgeteilt.
Von StudienanfängerInnen begonnene Studien:	
	Eine Teilmenge der begonnenen Studien – von StudienanfängerInnen belegte Bachelor- oder Diplomstudien. Ohne von Incoming-Mobilitätsstudierenden belegte Studien.
Prüfungsaktive Studien:	Ordentliche Bachelor-, Master- und Diplomstudien, die mit mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkten oder 8 positiv beurteilten Semesterstunden pro Studienjahr betrieben werden. Inklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und Lehramtsstudien. ¹

¹ Bis 2017/18 waren für diese Studie Individualdaten verfügbar. Die Zahlen von 2018/19 wurden erst kurz vor Redaktionsschluss auf uni:data (BMBWF) veröffentlicht und nachträglich eingearbeitet.
Die hier berichtete Zahl prüfungsaktiver Studien liegt bis 2017/18 nach der Löschung einiger Doktorats-, Erweiterungs- und außerordentlicher Studien zwischen 100 und 500 Studien unter den auf uni:data berichteten.

Anteil prüfungsaktive Studien:

Anteil der prüfungsaktiven Studien an den im jeweiligen Wintersemester belegten ordentlichen Bachelor- Master- und Diplomstudien (inklusive Incoming-Mobilitätsstudierende, aber exklusive Studierender des Ausbildungsfeldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“).²

3.2.1 StudienanfängerInnen und begonnene Studien: Bachelor- und Diplomstudien

In Grafik 2 ist die Entwicklung der StudienanfängerInnenzahlen, die Zahl aller begonnenen Studien von StudienanfängerInnen und die Zahl aller begonnenen Studien an öffentlichen Universitäten dargestellt.

- 2018/19 haben knapp 32.500 StudienanfängerInnen etwa 34.000 Bachelor- und Diplomstudien (Erststudien) an einer öffentlichen Universität begonnen. Insgesamt wurden 55.000 Erststudien neu aufgenommen. Das bedeutet, dass ca. 21.000 Bachelor- und Diplomstudien (55.000-34.000) von Studierenden begonnen wurden, die davor bereits ein anderes Studium an einer öffentlichen Universität studiert haben.
- Von 2002/03 bis 2009/10 sind die StudienanfängerInnenzahlen an den öffentlichen Universitäten kontinuierlich gestiegen. Gründe dafür sind eine europaweite Bildungsexpansion und steigende Reifeprüfungszahlen sowie starker Zuzug aus dem Ausland. Auch die Wirtschaftskrise dürfte 2008 bis 2010 neue Studierendengruppen angezogen haben. Außerdem liefen im Sommersemester 2009 die Studienbeiträge für die meisten Studierenden aus.
- 2010/11 bis 2013/14 sind die StudienanfängerInnenzahlen an den öffentlichen Universitäten (u.a. aufgrund von Aufnahmeverfahren) leicht gesunken, und 2014/15 und 2015/16 leicht gestiegen. In diesem Zeitraum ist die Zahl der MaturantInnen gestiegen.
- Von 2015/16 bis 2018/19 ist die Zahl der StudienanfängerInnen (-4.850; -13%), der begonnenen Studien von StudienanfängerInnen (-6.950; -17%) und der Studien im 1. Semester (-10.100; -15%) stark gesunken.
- Ein ähnlicher Trend zeigt sich bei begonnenen Studien pro StudienanfängerIn: 2002/03 waren dies 1,16 Studien pro AnfängerIn, 2007/08 waren es 1,21.

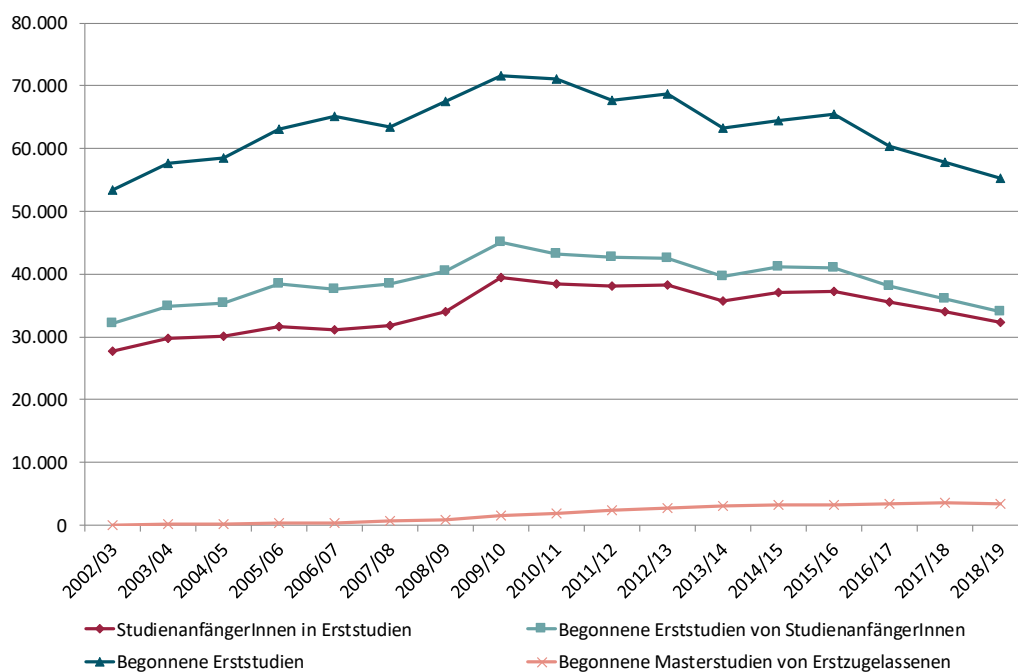
² Lehramtsstudien werden seit 2016/17 (Lehrverbund Süd-Ost 2015/16) von öffentl. Universitäten gemeinsam mit PHs durchgeführt und in der Hochschulstatistik nur z.T. den Universitäten zugerechnet (z.B. 0,8 Teile des Studiums). In den Prüfungsdaten werden die Lehramtsstudien hingegen vollständig den Universitäten zugeordnet. So könnte bei den Lehramtsstudien ein Prüfungsaktivitätsanteil von mehr als 100% berechnet werden. Jedenfalls sind die Daten vor und nach der Umstellung 2016/17 nur bedingt vergleichbar. In den Berechnungen der Prüfungsaktivitätsanteile werden Studien des ISCED-Ausbildungsfeldes 114 „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“ ausgeschlossen. In den Berechnungen der Absolutzahlen werden diese Studien hingegen immer berücksichtigt.

Seitdem ist ein stetiger Rückgang auf zuletzt (2018/19) 1,05 Studien pro AnfängerIn zu beobachten (siehe Kapitel 3.2.7).

Wäre hingegen dieses Verhältnis seit dem Studienjahr 2009/10 konstant geblieben, wären 2018/19 von gleich vielen StudienanfängerInnen um etwa 3.600 Studien mehr begonnen worden. Bei einer als konstant angenommenen Quote seit 2015/16 wäre die Zahl der begonnenen Studien statt um -11.000 Studien nur um -8.550 Studien zurückgegangen. 18% des Rückgangs an begonnenen Studien seit 2015/16 liegt demnach an der sinkenden Mehrfachinskriptionsquote.

- Neben den hier im Fokus stehenden StudienanfängerInnen in Erststudien ist für die Universitäten auch jene Studierendengruppe von Interesse, die erst im Masterstudium erstmals im Universitätssystem aufscheinen, etwa weil sie davor ein Bachelorstudium im Ausland oder in einem anderen Hochschulsektor absolviert haben. Nachdem ihre Zahl davor stark gestiegen ist, handelt es sich dabei seit 2016/17 um etwa 3.500 Masterstudien von Erstzugelassenen.

Grafik 2: Begonnene Studien und StudienanfängerInnen an österreichischen Universitäten



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

3.2.2 Prüfungsaktive Studien im ersten Studienjahr

Eine genauere Analyse der Prüfungsaktivität im ersten Studienjahr wird durch eine wechselhafte Qualität der Daten der einzelnen Hochschulen erschwert: Die Zuordnung, in welchem Semester im Studienverlauf sich die Studierenden bei Erbringung der

Prüfungsleistungen befanden, war zwischen den Universitäten nicht immer einheitlich, weshalb die Prüfungsaktivität im ersten Semester oder im ersten Studienjahr erst seit 2016/17 einigermaßen vergleichbar vorliegt. Anteile an prüfungsaktiven Studien werden im gesamten Bericht immer ohne Lehramtsstudien berechnet, da die veränderte Zählmethode diesbezüglich einen Zeitvergleich verunmöglicht.

Der Anteil prüfungsaktiver Studien im ersten Studienjahr schwankt an den in Tabelle 1 betrachteten Universitäten zwischen 42% (Universität Wien) und 65% an der Montanuniversität.

- An der TU Graz (+3,9%-Punkte) und der BOKU (+2,8%-Punkte) konnte der Anteil von 2016/17 auf 2017/18 deutlich gesteigert werden, an der Universität Graz ging er hingegen um 2,5%-Punkte zurück.
- Der Anteil prüfungsaktiver Studien liegt im 1. Studienjahr an den meisten Universitäten leicht unter dem Anteil prüfungsaktiver Studien insgesamt. Ausgenommen davon ist insbesondere die Universität Linz, an der AnfängerInnen deutlich prüfungsaktiver sind als weiter fortgeschrittene Studierende.

Tabelle 1: Anteil prüfungsaktiver Studien (exkl. TU Wien, Medizinische Universitäten, Kunstuniversitäten)

	Anteil prüfungsaktiver Studien im 1. STJ		Veränderung der Prüfungsaktivität im 1. STJ 2016/17 auf 2017/18	Anteil prüfungsaktiver Studien insgesamt 2017/18	Prüfungsaktive Studien im 1. STJ. vs. gesamt 2017/18
	2016/17	2017/18			
Univ. Wien	42%	42%	-0,2%	48%	-6%
Univ. Graz	55%	53%	-2,5%	53%	0%
Univ. Innsbruck	52%	52%	-0,2%	57%	-4%
Univ. Salzburg	60%	60%	+0,2%	60%	0%
TU Graz	57%	60%	+3,9%	59%	2%
Montanuniv.	65%	65%	-0,3%	68%	-4%
BOKU	61%	63%	+2,8%	66%	-3%
WU Wien	47%	48%	+1,2%	52%	-4%
Univ. Linz	63%	65%	+2,3%	51%	14%
Univ. Klagenfurt	57%	56%	-1,1%	54%	2%

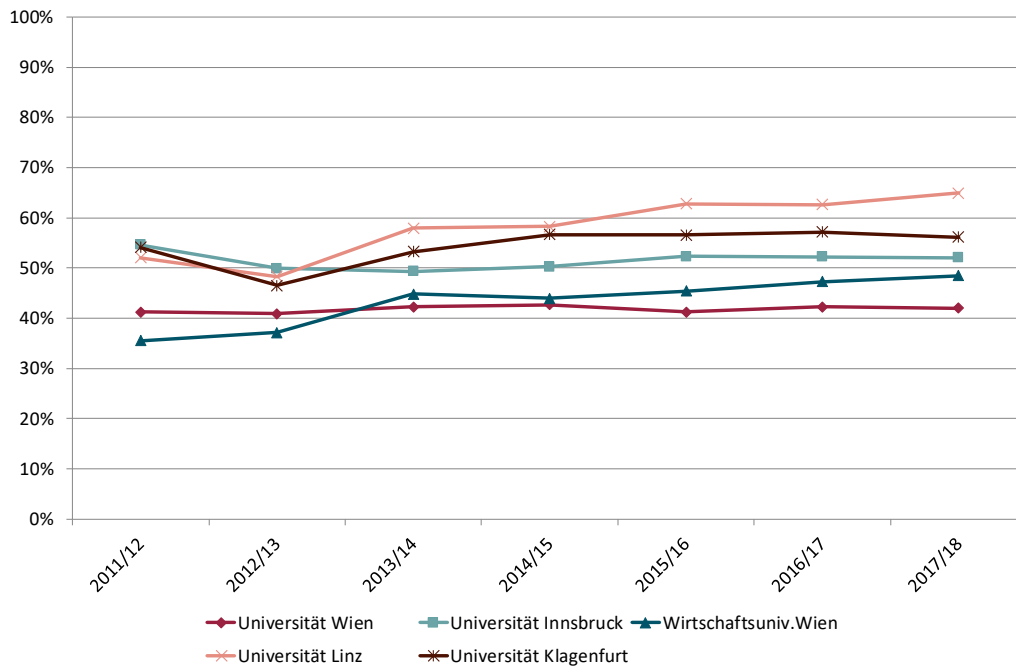
Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Aufgrund veränderter Zählweise exkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Bachelor- und Diplomstudien.

Quelle: Hochschulstatistik, Prüfungsdaten (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Die Betrachtung einer längeren Zeitreihe ist für fünf Universitäten möglich (Grafik 3):

- An der Universität Linz konnte die Prüfungsaktivität im ersten Studienjahr von 2011/12 auf 2017/18 deutlich gesteigert werden (+13%), insbesondere in Wirtschaft, Verwaltung und Recht.
- Auch an der WU ist der Anteil prüfungsaktiver Studierender im 1. Studienjahr mit der Einführung von Aufnahmeverfahren um +13%-Punkte gestiegen.

Grafik 3: Anteil prüfungsaktiver Studien im 1. STJ im Zeitvergleich



Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Aufgrund veränderter Zählweise exkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“. Nur Universitäten mit vergleichbaren Daten (exkl. Kunst- und Musikuniversitäten). Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Bachelor- und Diplomstudien. Quelle: Hochschulstatistik, Prüfungsdaten (BMBWF). Berechnungen des IHS.

3.2.3 BildungsinländerInnen und BildungsausländerInnen

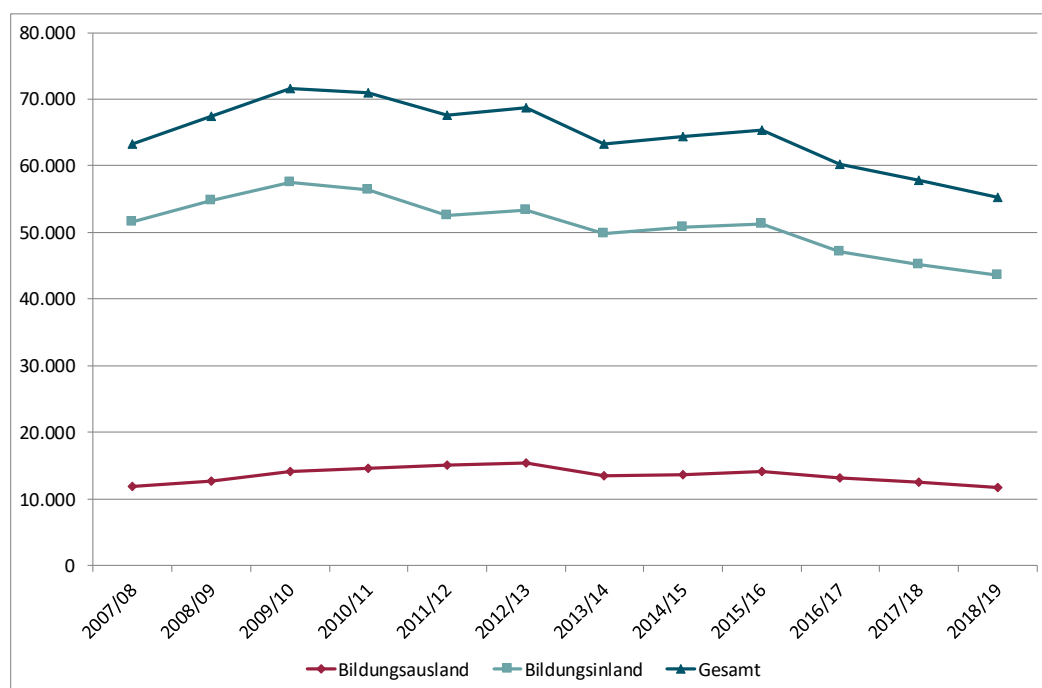
Definitionen:	
BildungsausländerInnen	Studierende mit Studienberechtigung aus dem Ausland.
BildungsinländerInnen	Studierende, die ihre vorangegangene Bildungskarriere (v.a. Matura) in Österreich abgeschlossen haben.

Konzeptuell ist eine Unterscheidung von Studierenden aus Österreich und aus dem Ausland sinnvoll. Im vorliegenden Bericht wird, soweit die Datenlage es zulässt, zwischen Bildungs- und BildungsausländerInnen unterschieden. Diese Trennung ist jener nach Nationalität vor allem dahingehend überlegen, dass in Österreich aufgewachsene ausländische StaatsbürgerInnen als BildungsinländerInnen klassifiziert werden und damit

nicht mit StudienanfängerInnen, die erst für das Studium nach Österreich ziehen, „in einen Topf geworfen werden“.

- In Grafik 4 wird ersichtlich, dass die Zahl begonnener Studien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) seit 2015/16 vor allem aufgrund eines Rückgangs bei (-7.650 oder -15%) gesunken ist (gesamt -11.000 oder -15%) den BildungsinländerInnen
- Allerdings ist auch die Zahl der BildungsausländerInnen leicht zurückgegangen (-2.400 oder -17%).

Grafik 4: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien von Bildungsin- und ausländerInnen



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

3.2.4 Verzögerter Studienbeginn und RückkehrerInnen

Definitionen:	
Direkter Studienbeginn:	Erstmalige Studienaufnahme innerhalb von 2 Jahren nach dem höchsten Abschluss des regulären Schulsystems. Direkter Studienbeginn wird nach Schultypen getrennt dargestellt. ³
Verzögerter Studienbeginn:	Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben (z.B. Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, ExternistInnenmatura).
RückkehrerInnen:	Studierende, die nach mindestens einem Semester Unterbrechung in ein Bachelor-, Master- oder Diplomstudium an eine öffentliche Universität zurückkehren. Studierende, die im letzten Semester vor Unterbrechung ein Studium abgeschlossen haben zählen nicht als RückkehrerInnen.

Meist stehen, wenn StudienanfängerInnen diskutiert werden, jene mit direktem Studienbeginn im Fokus. Allerdings beginnt mehr als ein Fünftel der Studierenden erst verzögert ein Studium, 2018/19 handelte es sich beispielsweise um mehr als 7.100 Personen von insgesamt 32.350 AnfängerInnen (Grafik 5). Besonders hoch war ihre Zahl im Studienjahr 2009/10 zum Höhepunkt der Wirtschaftskrise, seither ist ihre Zahl, ebenso wie jene der direkten AnfängerInnen, etwas gesunken.

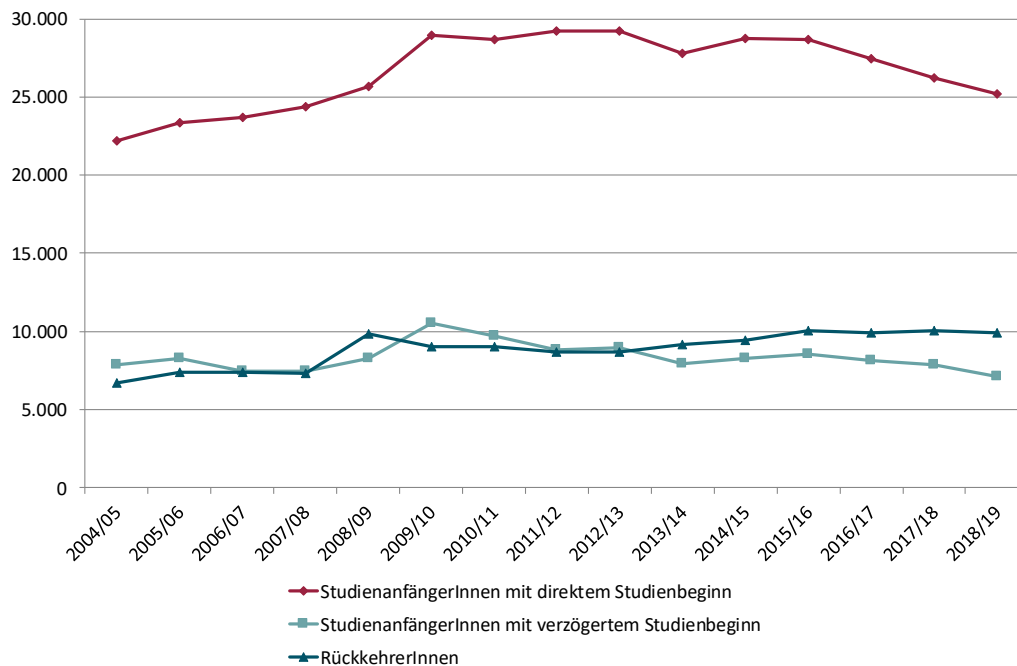
Neben den StudienanfängerInnen sind auch Dropouts, die nach einer Studienunterbrechung wieder an eine Universität zurückkehren, von Interesse: Etwa 10.000 Studierende pro Jahr nehmen nach einer Unterbrechung wieder ein Studium auf, fast die Hälfte davon pausiert dabei mehr als ein Jahr. Ihre Anzahl ist 2008/09 mit Auslaufen der allgemeinen Studienbeiträge von 7.350 auf 9.850 gestiegen.

2018/19 nahmen 3.600 RückkehrerInnen ein neues Bachelor- oder Diplomstudium auf, die restlichen 6.250 kehrten entweder in ein unterbrochenes Studium zurück oder

³ Bei fehlenden Werten zum Schulabschluss wurde das Alter bei Beginn des ersten ordentlichen Studiums herangezogen. Bis zu 21-Jährigen wird dabei ein unmittelbarer Studienbeginn zugeteilt, ab 22 Jahren wird von einem verzögerten Studienbeginn ausgegangen. Stichtag für die Altersberechnung ist dabei der 31.12. in Wintersemestern und der 30.6. in Sommersemestern.

nahmen ein neues Masterstudium auf. Die Zahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von RückkehrerInnen nahm von 2015/16 auf 2018/19 um -200 ab.

Grafik 5: RückkehrerInnen im Vergleich zu StudienanfängerInnen mit direktem und verzögertem Studienbeginn



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

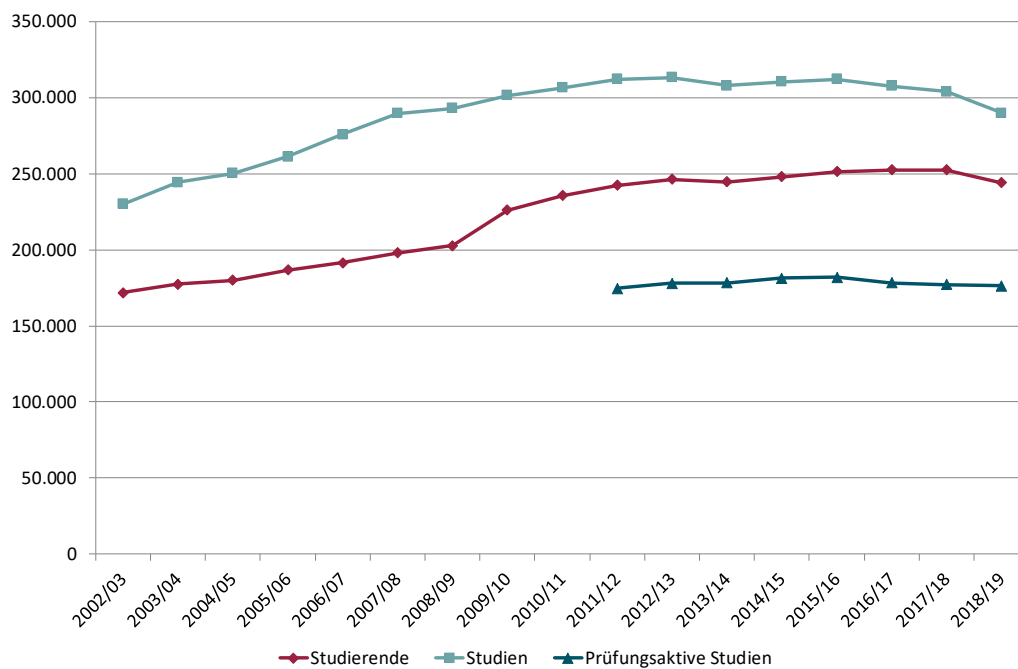
3.2.5 Studierende, Studien, prüfungsaktive Studien

In Grafik 6 ist die Entwicklung der Gesamtstudierendenzahlen und die Anzahl der Studien in Bachelor-, Diplom- und Masterstudien dargestellt.

- Die Zahl der Studierenden folgt zeitlich versetzt der Entwicklung der Zahl der AnfängerInnen: Bis 2012/13 ist sie stark gestiegen (um +44% seit 2002/03) danach hat sich der Anstieg verlangsamt und seit 2018/19 sind sowohl die Zahl der Studierenden (-3%), als auch jene der belegten Studien (-5%) erstmals deutlich gesunken.
- Während die Zahl der Erststudien (=Summe von Bachelor- und Diplomstudien) wie auch jene der StudienanfängerInnen seit 2011/12 sinkt, steigt die Zahl der belegten Masterstudien bis 2017/18 (Grafik 7). Dies ist auf darauf zurückzuführen, dass die Zahl der begonnenen Masterstudien mit jener der Bachelorabschlüsse bis 2013/14 stark stieg und seither konstant ist (Kapitel 3.2.1). Wegen des Rückgangs an Erststudien und sinkenden Übertrittsraten in Masterstudien (Unger et al. 2017) ist in Zukunft auch mit weniger Masterstudien zu rechnen ist.

- Vor Beginn des Studienjahres 2018/19 endete der Erlass der Studienbeiträge für berufstätige Studierende, die die Mindeststudienzeit plus zwei Toleranzsemester überschreiten. Die in den Vorjahren zahlenmäßig etwas gestiegene Gruppe der über den Toleranzsemester liegenden Studien ging in diesem Jahr stark zurück (knapp -4.600 oder -6%). Allerdings nimmt auch die Zahl der Studien innerhalb der vorgegebenen Studienzeit 2018/19 um etwa 9.500 ab (-4%). **Damit geht bis zu einem Drittel des Rückgangs 2018/19 auf jene Studierenden zurück, die aufgrund ihrer Studiendauer potentiell Studienbeiträge zu zahlen hätten** (siehe auch Schwarzenbacher/Eckl 2018).⁴
- Die Zahl der Studierenden und die Zahl der Studien nähern sich an. Dies lässt sich mit dem Rückgang an Mehrfachinskriptionen erklären (siehe Kapitel 3.2.7). Wären diese seit dem Studienjahr 2009/10 konstant geblieben, würden 2018/19 von gleich vielen Studierenden etwa 35.000 Studien mehr belegt werden. Bei einer als konstant angenommen Quote seit 2015/16 wären es immer noch um 12.800 mehr.

Grafik 6: Studierende und (prüfungsaktive) Studien (Bachelor-, Diplom- und Master) an österreichischen Universitäten



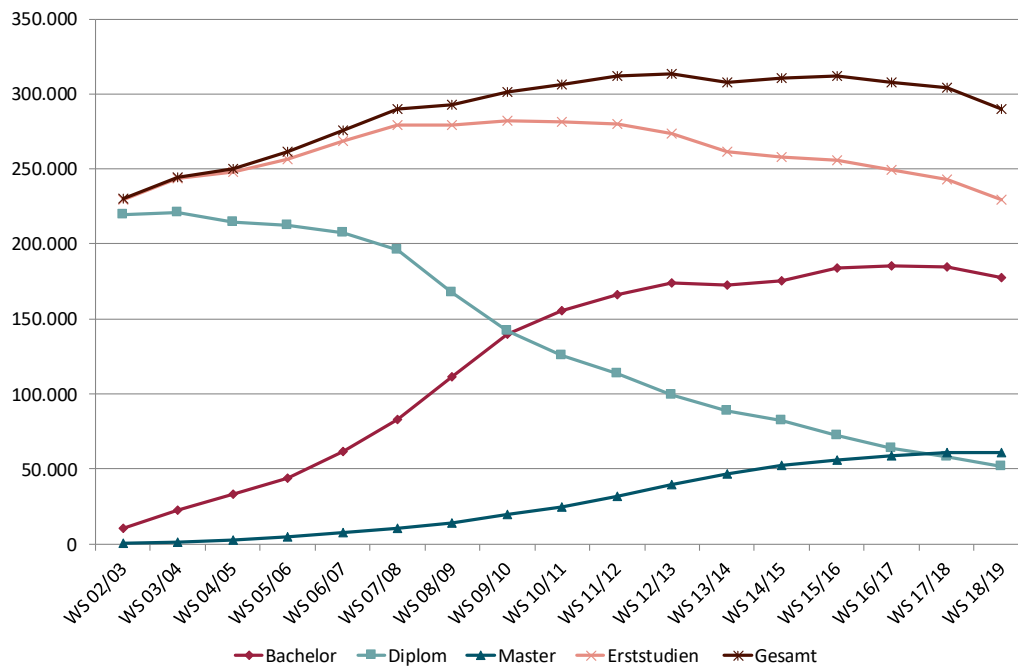
Studierende und Studien: Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Jeweiliges Wintersemester.

Prüfungsaktive Studien: Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Studienjahre.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

⁴ Die in Grafik 8 auf S. 10 dargestellte Steigerung des Anteils (aber nicht der Anzahl) prüfungsaktiver Studien im Studienjahr 2018/19 könnte mit dieser Maßnahme in Verbindung stehen.

Grafik 7: Studien an österreichischen Universitäten nach Studienart



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

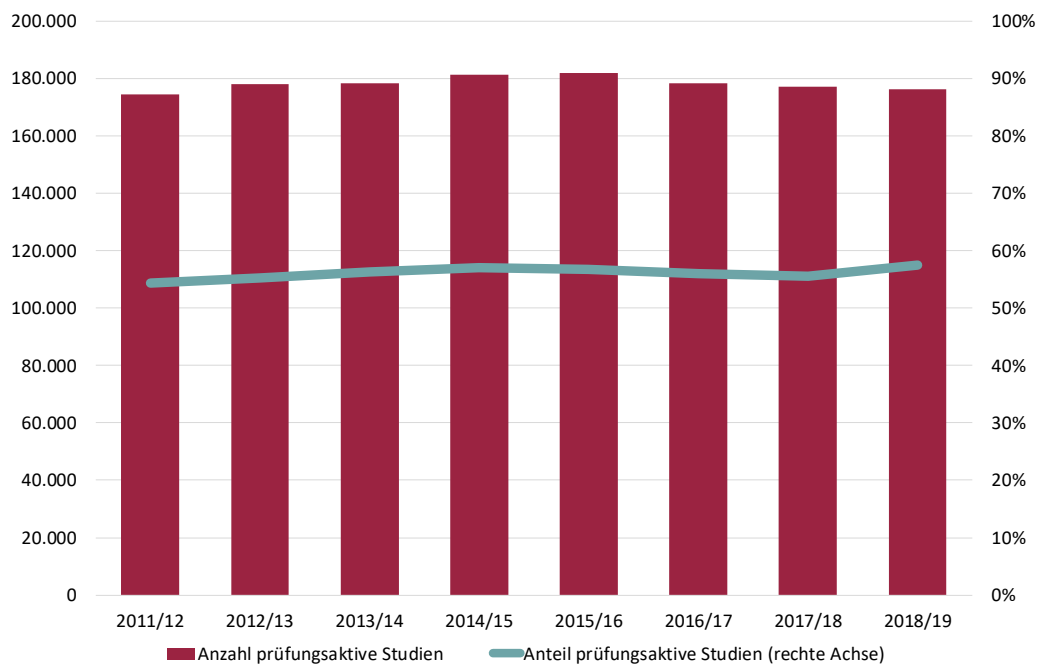
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Die *Anzahl* prüfungsaktiver Studien ist bis 2015/16 auf 182.000 gestiegen und seither auf 176.000 im Studienjahr 2018/19 gesunken (Grafik 8).⁵ Der *Anteil* prüfungsaktiver Studien (exkl. Lehramtsstudien) ist von 2011/12 bis 2014/15 von 54% auf etwa 57% gestiegen (2. Achse). 2013/14 kam es aufgrund der Einführung von neuen Aufnahmeverfahren zu einer Reduktion der Zahl belegter Studien (siehe Kapitel 9), aber aufgrund einer Steigerung des Anteils prüfungsaktiver Studien blieb deren Absolutzahlen konstant. 2014/15 stiegen sowohl die gesamte Studienzahl als auch der Anteil prüfungsaktiver Studien. Infolge nahm auch die Anzahl prüfungsaktiver Studien zu.

Seither nahm der Anteil prüfungsaktiv betriebener Studien (exkl. Lehramtsstudien) auf knapp 56% bis zum Studienjahr 2017/18 leicht ab, 2018/19 kam es zu einer Steigerung auf 58%. Der Rückgang der Anzahl prüfungsaktiver Studien seit 2015/16 ist vor allem auf den Rückgang der Studienzahl zurückzuführen, der bisher nicht von einer Erhöhung des Anteils prüfungsaktiver Studien aufgefangen werden konnte.

⁵ Anteile an prüfungsaktiven Studien werden im gesamten Bericht immer ohne „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“ berechnet, da die veränderte Zählmethode diesbezüglich einen Zeitvergleich verunmöglicht.

Grafik 8: Anzahl und Anteil prüfungsaktiver Studien 2011/12 bis 2017/18



Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Aufgrund veränderter Zählweisen exkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“.

Anzahl: inkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF) Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

3.2.6 Studienabschlüsse in Erststudien, begonnene und abgeschlossene Masterstudien

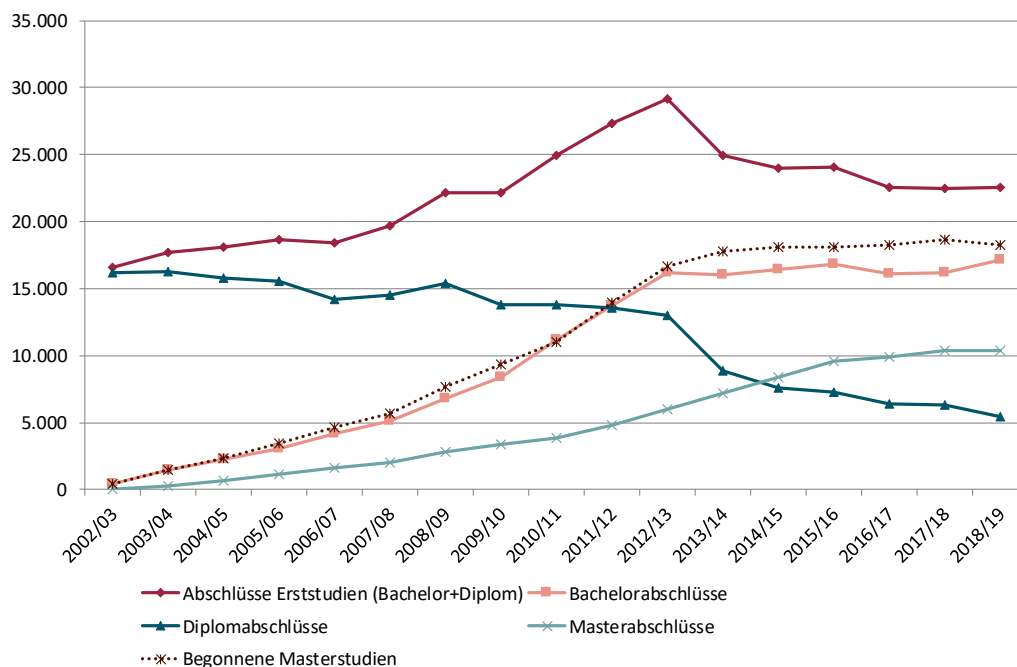
Die Zahl der abgeschlossenen Studien ist zum Teil auf jene der prüfungsaktiven Studien rückführbar. In Grafik 9 werden Abschlüsse in Erststudien, also Bachelor- und Diplomstudien sowohl getrennt als auch zusammengefasst, sowie Abschlüsse in Masterstudien dargestellt.

- Generell ist ein Zeitvergleich aufgrund der längeren Regelstudiendauer in Diplomstudien (üblicherweise acht bis zwölf Semester vs. Bachelor sechs Semester) und aufgrund der schrittweisen Umstellung auf die Bologna-Struktur nur sehr schwer zu interpretieren. Manche der „alten“ Diplomstudienpläne sind noch nicht ausgelaufen und werden weiterhin belegt und abgeschlossen (v.a. Lehramt, Kunst, Musik). Andere Diplomstudien können weiterhin inskribiert werden (z.B. Medizin, Rechtswissenschaften).
- Auslaufende Studienpläne führen häufig zu einmaligen Häufungen von Abschlüssen, so beispielsweise im Studienjahr 2012/13, als besonders viele

Diplomstudienpläne ausgelaufen sind.⁶ Danach waren die Abschlusszahlen in Erststudien bis 2015/16 relativ konstant, seither sind sie zurückgegangen.

- Die Zahl der begonnenen Masterstudien entwickelte sich parallel zu jener der Bachelorabschlüsse. Dafür, dass mehr Masterstudien aufgenommen als Bachelorstudien abgeschlossen werden, gibt es mehrere Gründe: So kann beispielsweise ein/e BachelorabsolventIn mehr als ein Masterstudium aufnehmen. Außerdem nehmen auch Studierende ein Masterstudium auf, ohne davor ein Bachelorstudium abgeschlossen zu haben (Diplomabschlüsse, andere Hochschulsektoren, Ausland).

Grafik 9: Studienabschlüsse und begonnene Masterstudien an österreichischen Universitäten



Quelle Abschlüsse 2018/19: uni:data (BMBWF). Vorläufige Daten.

Quelle sonstige Daten: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

3.2.7 Exkurs: Entwicklungen im WS 2019/20

Kurz vor Fertigstellung des Berichts hat das BMBWF vorläufige Daten des Wintersemesters 2019/20 auf uni:data veröffentlicht. Dieses Semester ist besonders spannend: Es wurden in einigen Fächern neue Aufnahmeverfahren eingeführt.

⁶ Das baldige Auslaufen der Diplom-Lehramtsstudien (z.B. Universität Wien am 30.04.2020) lässt in den nächsten Jahren weitere solche Schwankungen erwarten.

- Die Studierendenzahlen (inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende) gingen demnach von 268.586 im Wintersemester 2018/19 auf 265.012 zurück (-3.574 Studierende; -1,3%).
- Die Zahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien nahm vom Wintersemester 2018/19 auf das Wintersemester 2019/20 österreichweit um -870 Studien ab (-1,8%; inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende).
- Besonders stark war der Rückgang in neu aufnahmebeschränkten Ausbildungsfeldern, insbesondere in Recht (-1.790), aber auch in Soziologie und Kulturwissenschaften (-630) und Chemie (-450).
- Stark gewachsen sind die Wirtschaftsfachgruppen Volkswirtschaftslehre, Management und Verwaltung sowie interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht. Außerdem wuchsen Informatik, Umweltschutztechnologien, Philosophie, Geschichte und Journalismus und Berichterstattung (=v.a. Publizistik).

Tabelle 2: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien: Von WS 2018/19 auf WS 2019/20 am stärksten gewachsene und geschrumpfte Ausbildungsfelder (nach Absolutzahlen)

	Entwicklung von WS 18/19 auf WS 19/20			Entwicklung von WS 18/19 auf WS 19/20	
0421 Recht	-1.789	-30%	0311 Volkswirtschaftslehre	+507	+83%
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften	-630	-32%	0413 Management und Verwaltung	+427	+55%
0531 Chemie	-453	-47%	0488 Wirtschaft, Verwaltung und Recht interdisz.	+389	+41%
0231 Spracherwerb	-339	-12%	0619 Informatik und Kommunikationstechnologie nicht andernorts klass.	+292	n. v.
0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert	-290	-9%	0712 Umweltschutztechnologien	+252	+400%
0312 Politikwissenschaft und politische Bildung	-236	-22%	0223 Philosophie und Ethik	+240	+28%
0731 Architektur und Städteplanung	-183	-13%	0688 Informatik und Kommunikationstechnologie interdisz.	+198	+24%
0522 Natürliche Lebensräume und Wildtiere	-152	-36%	0215 Musik und darstellende Kunst	+164	+14%
0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	-130	-4%	0222 Geschichte und Archäologie	+133	+16%
0715 Maschinenbau und Metallverarbeitung	-115	-12%	0321 Journalismus und Berichterstattung	+131	+15%
Alle Bachelor- und Diplomstudien				-869	-2%

Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Ausbildungsfelder nach ISCED-F-2013 (3-Steller). n. v.: Ausbildungsfeld war 2018/19 nicht vorhanden.

Quelle: uni:data (BMBWF). Vorläufige Daten. Berechnungen des IHS.

3.3 Studien nach Bildungsfeldern

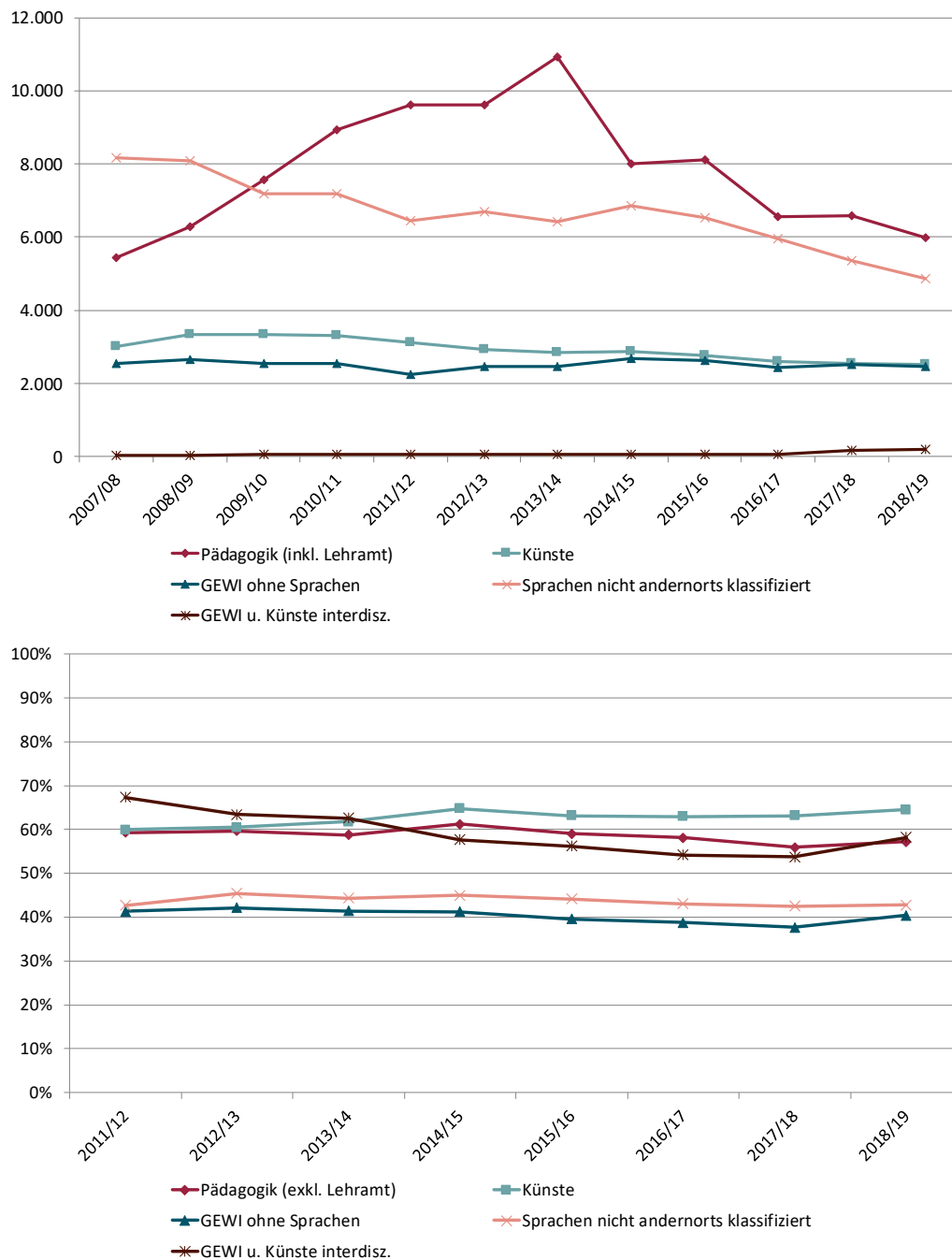
In diesem Kapitel wird die Entwicklung der Anzahl begonnener und prüfungsaktiver Studien⁷ nach ISCED-F-2013-Bildungsfeldern (2-Steller) dargestellt (Details zu ISCED-F siehe Kapitel 14.2). Um Zeitvergleiche zu ermöglichen werden die aktuellen ISCED-Klassifizierungen auch für die Vergangenheit angewandt. Das bedeutet, dass sich Änderungen in der Klassifikation in den Auswertungen nicht niederschlagen. Generell zeigen sich je nach Bildungsfeld sehr unterschiedliche Entwicklungen, insbesondere der Effekt der Einführung von neuen Aufnahmeverfahren ist in einigen Feldern sichtbar.

3.3.1 Geisteswissenschaften und Künste

- Das Maximum an begonnenen Studien im Bildungsfeld Pädagogik 2013/14 ist vor allem auf die Lehramtsstudien zurückzuführen, die mehr als die Hälfte der Studien dieses Bildungsfeldes ausmachen (siehe Grafik 11 auf S. 26).
- Die Zahl der begonnenen Sprachstudien hat an allen Universitäten stark abgenommen. Hier spielt der Rückgang von Mehrfachinskriptionen aufgrund curricularer Änderungen (z.B. Romanistik statt Französisch und Spanisch) eine Rolle (Kapitel 3.2.4). Seit 2015/16 gehen nicht nur in Spracherwerb (-26%), sondern auch in Literatur und Linguistik (-23%) die Inskriptionszahlen stark zurück.
- Der kontinuierliche leichte Rückgang in den künstlerischen Fächern ist auf konstant leicht sinkende AnfängerInnenzahlen an den meisten Kunstuniversitäten zurückzuführen (siehe auch Grafik 21).
- In den Geisteswissenschaften und in den Sprachen ist der Anteil prüfungsaktiver Studien mit knapp über 40% vergleichsweise niedrig die Mehrfachinskriptionsquote ist in diesem Bildungsfeld sehr hoch (siehe Kapitel 3.2.7).
- Nachdem er in den Jahren davor leicht gesunken ist, stieg der Anteil prüfungsaktiver Studien in den Geisteswissenschaften und den Geisteswissenschaften und Künsten interdisziplinär 2018/19 deutlich an.

⁷ Die Zuordnung, in welchem Semester im Studienverlauf sich die Studierenden bei Erbringung der Prüfungsleistungen befanden, war zwischen den Universitäten nicht immer einheitlich, weshalb die Prüfungsaktivität im ersten Semester oder im ersten Studienjahr erst seit 2016/17 einigermaßen vergleichbar vorliegt. Daher wird hier die Prüfungsaktivität in allen Semestern ohne Fokus auf das erste Studienjahr dargestellt.

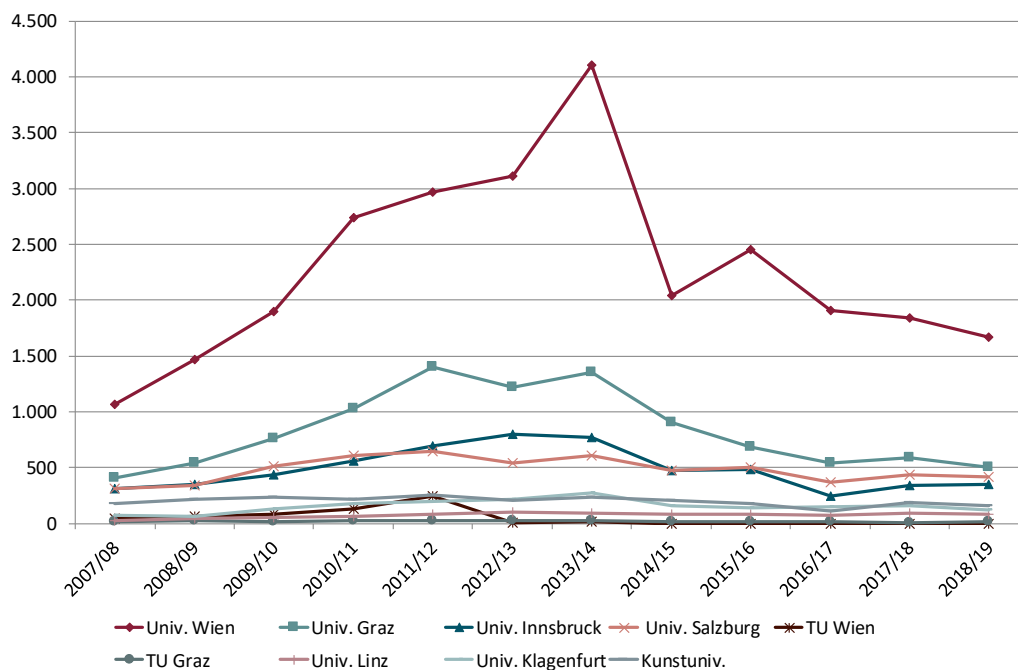
Grafik 10: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien sowie Anteile prüfungsaktiver Studien nach Bildungsfeld: Geisteswissenschaften und Künste



Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). GEWI ohne Sprachen= z.B. Philosophie, Geschichte.
 Begonnene Studien: Nur Bachelor- und Diplomstudien. Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester.
 Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Pädagogik aufgrund veränderter Zählweise
 exkl. Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung.
 Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

- Das Maximum an begonnenen Lehramtsstudien 2013/14 ist an allen Universitäten beobachtbar (Grafik 11), an der Universität Wien nahm die Zahl der begonnenen Studien 2014/15 besonders stark ab. Einer der Gründe für den Peak 2013/14 waren die Einführung der 14h-Aufnahmeverfahren: Es wird geschätzt, dass etwa 1.200 Lehramtsstudien von Personen aufgenommen wurden, die sonst ein 14h-Studium belegt hätten (Unger et al. 2015: 17). Der Rückgang seit 2016/17 betrifft alle Universitäten gleichermaßen und steht mit der Umstellung auf die PädagogInnenbildungNEU in Zusammenhang.

Grafik 11: Lehramtsstudien: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Hochschule



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

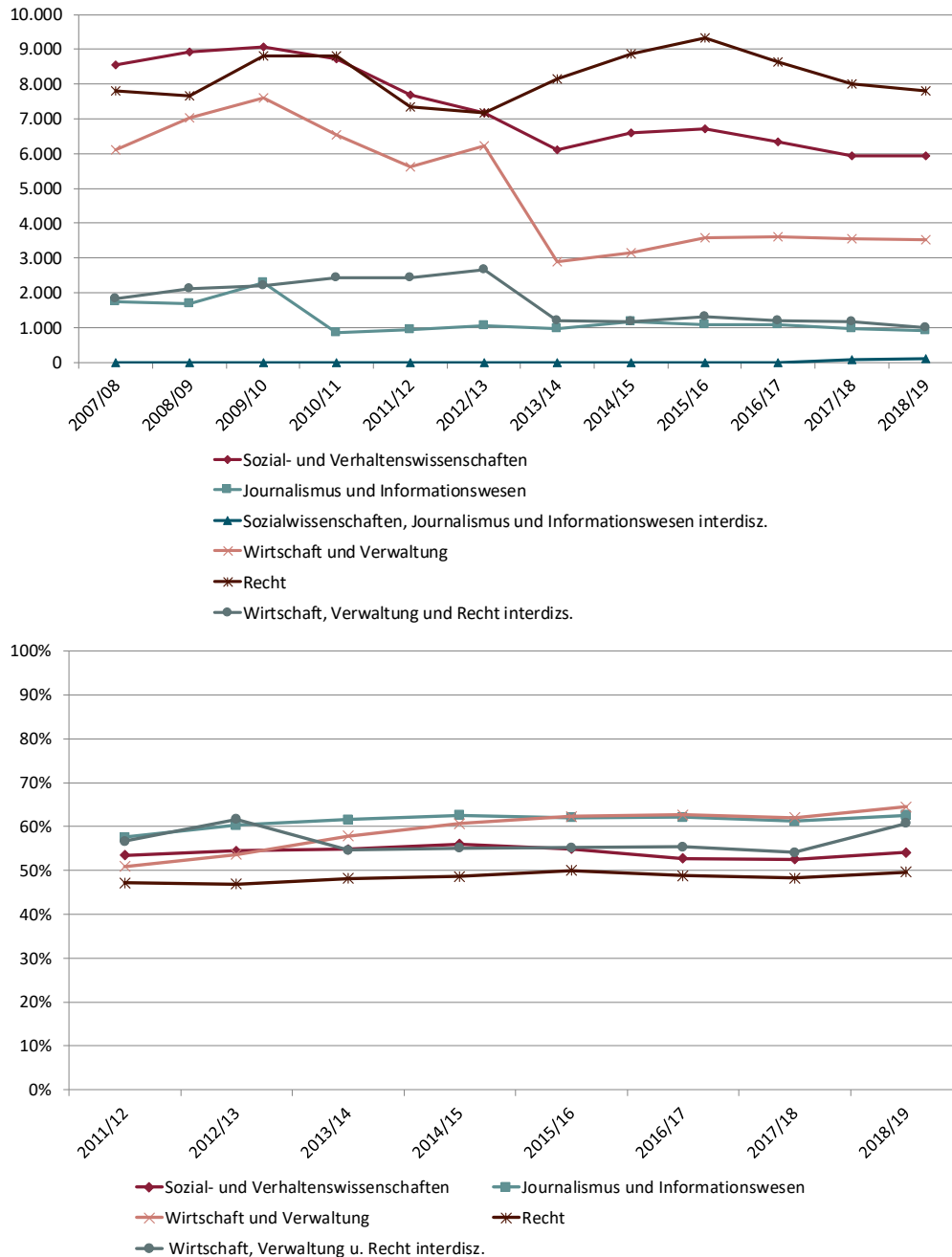
3.3.2 Sozialwissenschaften, Wirtschaft, Verwaltung und Recht

- Die sinkenden Inskriptionszahlen in Sozial- und Verhaltenswissenschaften bis 2013/14 (Grafik 12) sind vor allem auf die Universität Wien zurückzuführen. Hier wurden 2012/13 deutlich weniger Politikwissenschafts- und 2013/14 deutlich weniger Volkswirtschaftsstudien (Aufnahmeverfahren; siehe Kapitel 9) aufgenommen. In Psychologie halbierte sich die Zahl der begonnenen Studien mit Einführung der Aufnahmeverfahren an den Universitäten Graz (2005/06), Innsbruck (2008/09), Klagenfurt (2010/11) und Wien (2010/11), an der Universität Salzburg gab es keinen solchen starken Rückgang. Seit 2014/15 sind die Inskriptionszahlen in Volkswirtschaft sowie in Soziologie und Kulturwissenschaften

etwas gesunken, während sie in Psychologie und Politikwissenschaften relativ konstant blieben.

- 2010/11 wurden Aufnahmeverfahren in Publizistik eingeführt, weshalb die Inskriptionszahlen in Journalismus und Informationswesen stark zurückgingen. Danach blieben sie relativ konstant.
- Die Entwicklungen im Bildungsfeld Recht liegt vor allem an den stark schwankenden Inskriptionszahlen in Wirtschaftsrecht an der WU Wien. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Wirtschaftsrecht als Ausweichstudium für das WU-Studium Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gilt, indem es seit 2013/14 Aufnahmeverfahren gibt. Die AnfängerInnenzahlen gingen insbesondere bis 2015/16 in die Höhe. An den anderen Universitäten waren die AnfängerInnenzahlen bis 2015/16 relativ konstant, seither sinken sie.
- Die Studien der Betriebswirtschaft, der internationalen Betriebswirtschaft und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind zwei ISCED-Bildungsfeldern zugeteilt: Der starke Rückgang in Wirtschaft und Verwaltung von 2009/10 bis 2013/14 ist vor allem auf einen Rückgang an der WU Wien zurückzuführen. Die Betriebswirtschaftsstudien sind an einigen anderen Universitäten dem ISCED-Feld „Interdisziplinäre Programme aus Wirtschaft, Verwaltung und Recht“ zugeordnet. In diesen gingen die Inskriptionszahlen 2013/14 vor allem an den Universitäten Wien, Klagenfurt und Innsbruck stark zurück. Dies hat mit der Einführung von Aufnahmeverfahren zu tun (siehe Kapitel 9).
- Der Anteil prüfungsaktiver Studien von 2010/11 bis 2014/15 ist in Wirtschaft und Verwaltung stark sowie in Journalismus und Informationswesen etwas gestiegen.
- In Wirtschaft, Verwaltung und Recht interdisziplinär stieg der Anteil prüfungsaktiver Studien 2018/19 um 7%-Punkte an.

Grafik 12: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien sowie Anteile prüfungsaktiver Studien nach Bildungsfeld: Sozialwissenschaften sowie Wirtschaft, Verwaltung und Recht

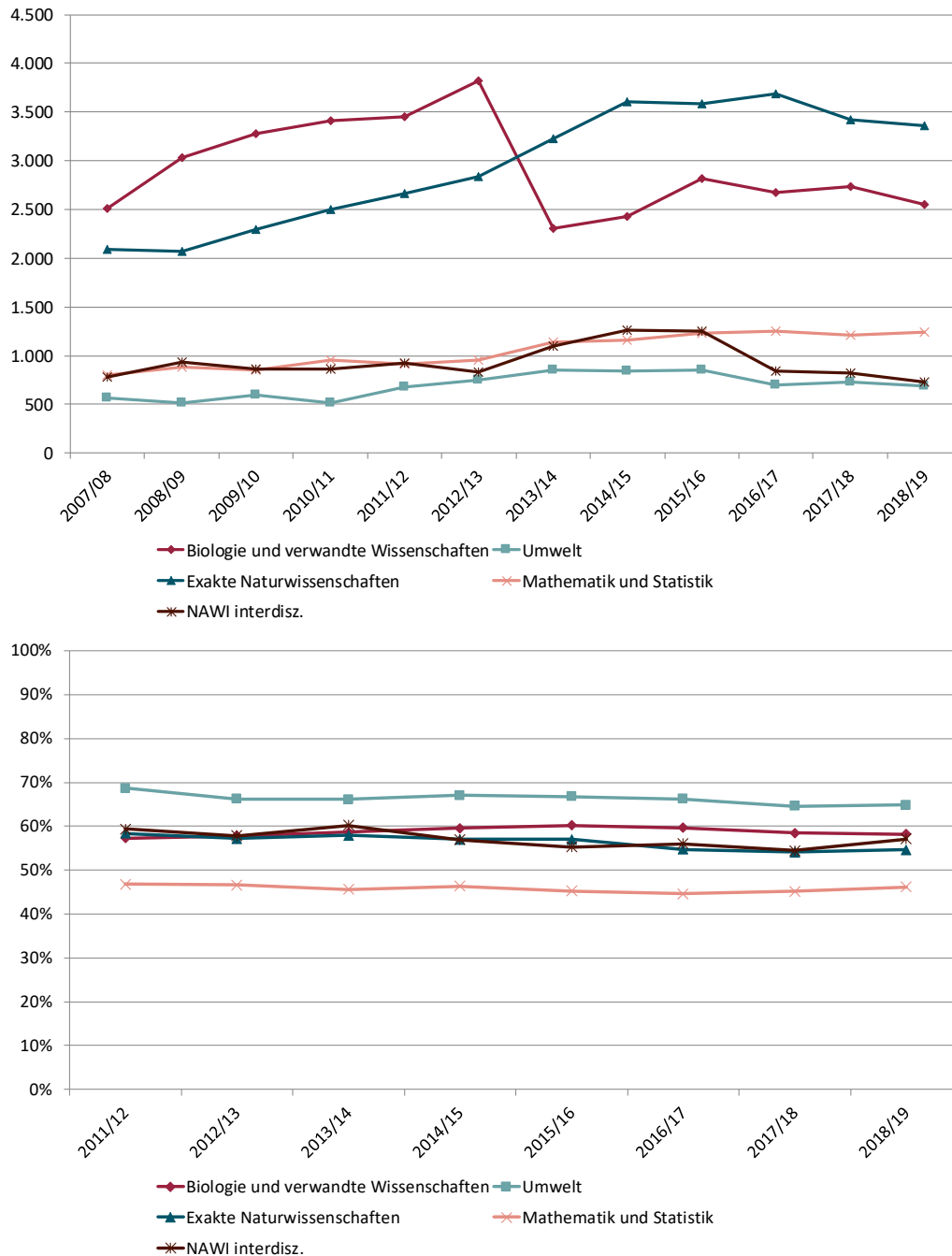


Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). Sozial- u. Verhaltenswiss.=z.B. POWI, Soziologie, Psychologie, KSA. Journalismus u. Informationswesen=Publizistik. Wirtschaft und Verwaltung=z.B. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WU), BW (Uni Graz), Wirtschaftswiss. (Uni Linz). Recht= Jus Wirtschaftsrecht. Int. Programme Wirtschaft, Verwaltung und Recht= BWL, IBW (Uni Wien, Uni Salzburg, Uni Klagenfurt, Uni Innsbruck). Begonnene Studien: Nur Bachelor- und Diplomstudien. Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester.: Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

3.3.3 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik

- In Biologie kam es aufgrund der Einführung von Aufnahmeverfahren 2013/14 zu starken Rückgängen an der Universität Wien (-37% im Vergleich zum Vorjahr) und an der Universität Graz (-54%), 2014/15 an der Universität Innsbruck (-48%) und 2016/17 an der Universität Salzburg (-42%). Insgesamt ging die Zahl begonnener Studien in Biologie und Biochemie 2013/14 um etwa 1.500 zurück.
- Die AnfängerInnenzahlen in den exakten Naturwissenschaften Chemie, Geowissenschaften und Physik sind bis 2014/15 stark gestiegen und seither, bis auf einen Rückgang in Geowissenschaften in den letzten beiden Jahren, konstant.
- In Mathematik und Statistik steigt die Zahl begonnener Studien im gesamten Beobachtungszeitraum kontinuierlich. Seit 2016/17 hat sie sich aber an der Universität Graz und der TU Graz beinahe halbiert, während sie an der Universität Wien gestiegen ist und an den anderen Universitäten relativ konstant bleibt.
- Der starke Rückgang in den interdisziplinären Naturwissenschaften fand vor allem im Fach Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU statt, in dem es nun Aufnahmeverfahren gibt.
- In den exakten Naturwissenschaften, Biologie und den Umweltfächern ist der Anteil prüfungsaktiver Studien in den letzten Jahren leicht gesunken.
- In Mathematik und Statistik ist der Anteil prüfungsaktiver Studien generell niedrig (unter 50%). Grund dafür könnte die hohe Mehrfachinspektionsquote in diesem Ausbildungsfeld sein.

Grafik 13: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien sowie Anteile prüfungsaktiver Studien nach Bildungsfeld: Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik

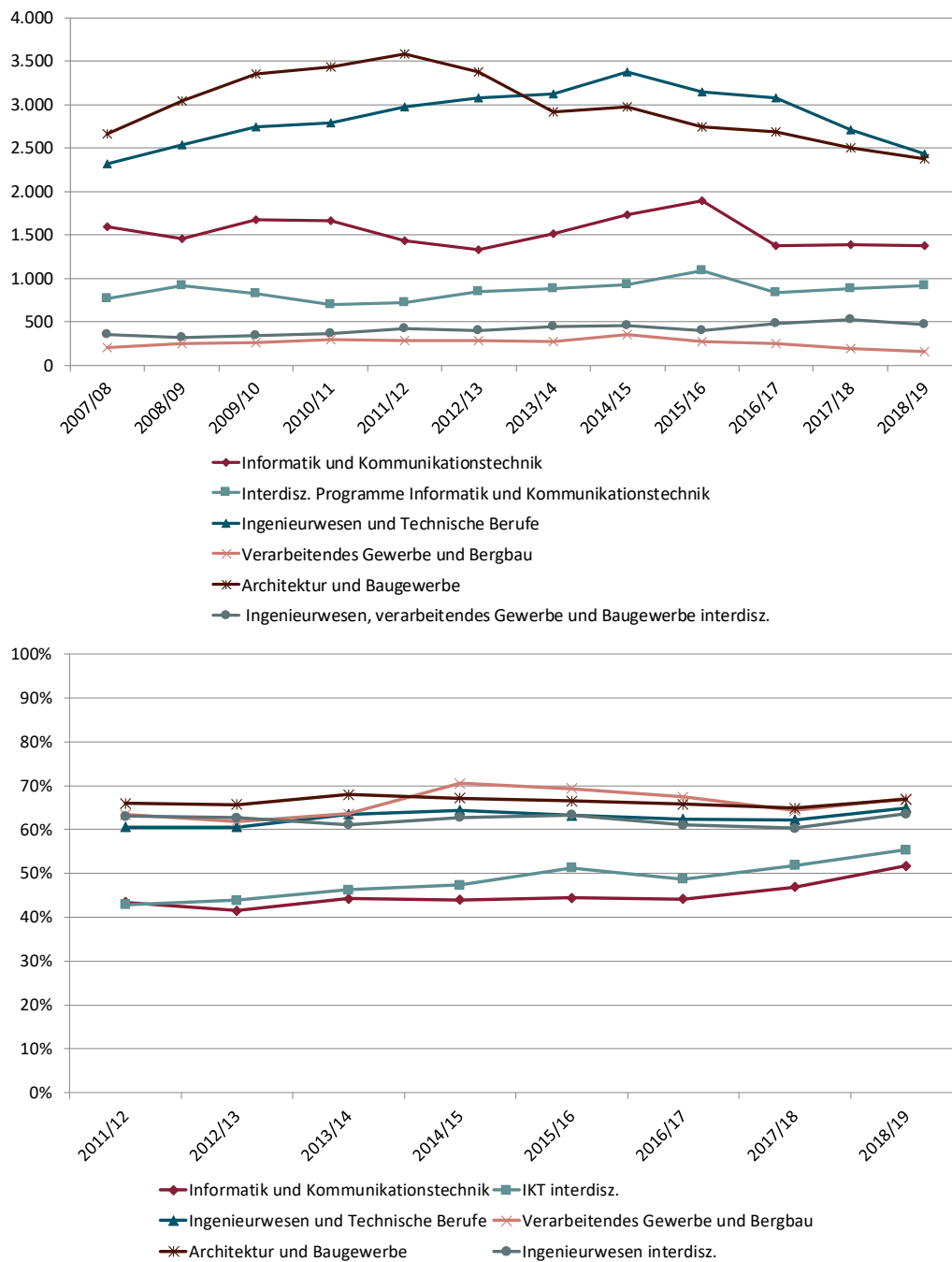


Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). Biologie=z.B. Biologie, Molekulare Biologie, Ernährungswiss. Umwelt=Forst u. Holzwirtschaft, Umweltsystemwissenschaften (Teile). Exakte Naturwissenschaften= z.B. Chemie, Physik, Geographie. Int. Programme Naturwissenschaften=z.B. Umweltsystemwissenschaften (Teile); Lebensmittel u. Biotechnologie. Begonnene Studien: Nur Bachelor- und Diplomstudien. Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

3.3.4 Informatik und Ingenieurwesen

- In den Bildungsfeldern Informatik und Kommunikationstechnik sowie Interdisziplinäre Programme Informatik und Kommunikationstechnik kam es 2016/17 mit der Reduzierung der AnfängerInnenplätze und der damit verbundenen Einführung von Aufnahmeverfahren zu einem Einschnitt: Die AnfängerInnenzahlen an der TU Wien und der Universität Wien haben sich beinahe halbiert (-940 Personen). Dieser Rückgang konnte trotz gestiegener Inskriptionszahlen an den anderen Universitäten (v.a. TU Graz +45% und Universität Innsbruck +32%) nicht ausgeglichen werden, so dass in Informatik insgesamt weniger Studien aufgenommen wurden (2015/16 bis 2018/19: -25% bzw. -16% bei interdisziplinären Programmen; gesamt -700 begonnene Studien).
- Die Zahl der begonnenen Studien in Ingenieurwesen und technischen Berufen sowie in Verarbeitendem Gewerbe und Bergbau ist bis 2014/15 stark gestiegen und seither wieder auf das Niveau von 2007/08 gesunken. Diese Entwicklung ist an allen Universitäten und in allen detaillierten Ausbildungsfeldern ähnlich.
- Die Zahl der begonnenen Studien in Architektur und Baugewerbe sinkt seit 2011/12 an allen Universitäten. An der TU Graz und der Universität Innsbruck gab es 2013/14 einen starken Rückgang in Architektur und Städteplanung. Grund dafür sind vor allem die Einführung von Aufnahmeverfahren. Doch auch nach 2014/15 setzte sich diese Entwicklung in den Bildungsfeldern Architektur und Städteplanung (-11%) sowie Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau (-34%) fort.
- In Informatik und IKT interdisziplinär ist der Anteil prüfungsaktiver Studien seit 2016/17 deutlich gestiegen – er liegt jedoch weiterhin vergleichsweise niedrig.
- In Ingenieurwesen und Technischen Berufen, verarbeitendem Gewerbe und Bergbau sowie Architektur und Baugewerbe ging die Prüfungsaktivitätsquote von 2015/16 auf 2017/18 leicht zurück, 2018/19 kam es hingegen zu Zunahmen.

Grafik 14: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien sowie Anteile prüfungsaktiver Studien nach Bildungsfeld: Informatik und Ingenieurwesen

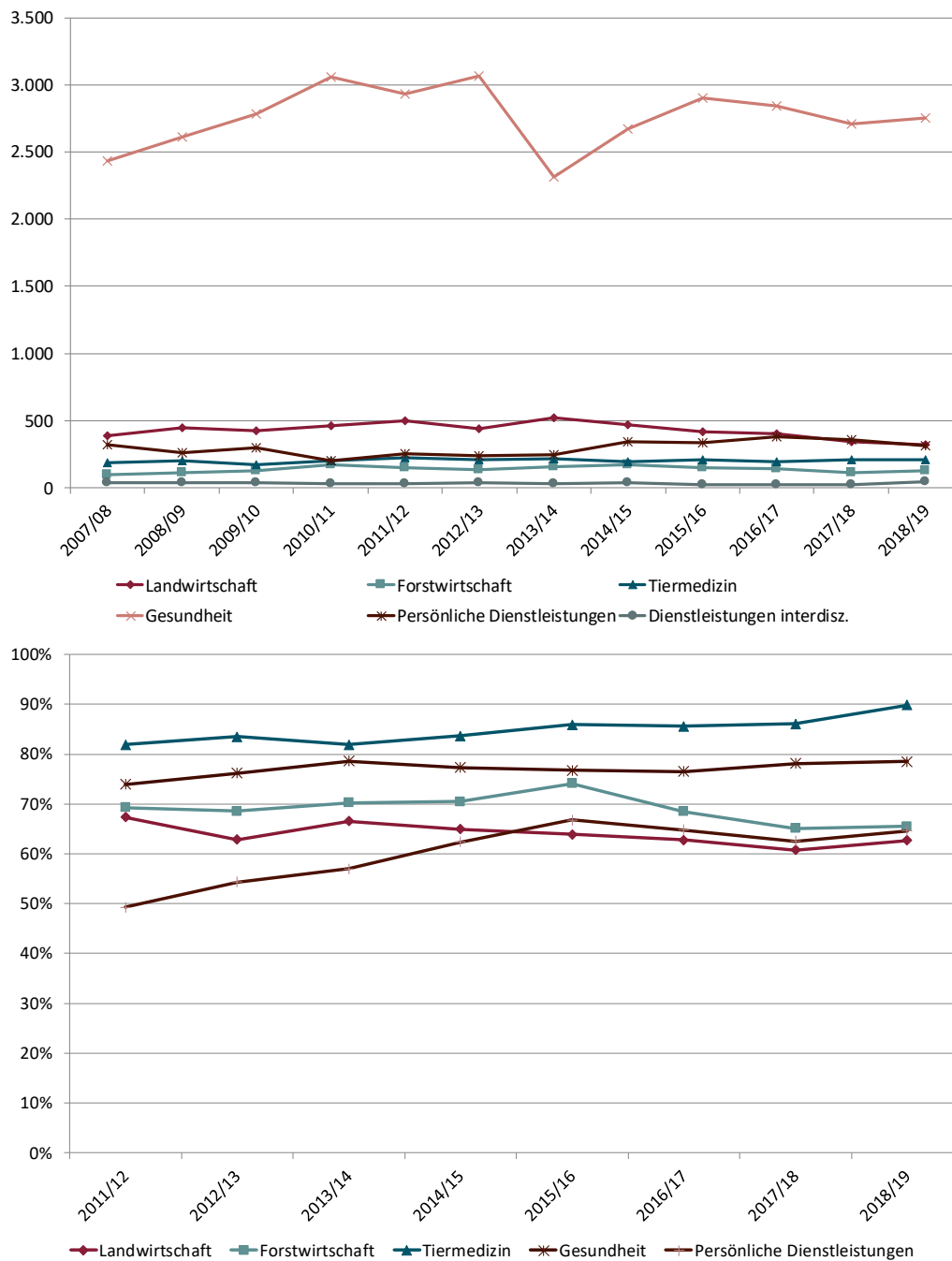


Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). Ingenieurwesen u. Technische Berufe= z.B. Maschinenbau, Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Technische Chemie. Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau= z.B. Bergwesen, Teile von Forst- und Holzwirtschaft. Interdisz. Programme Ingenieurwesen= z.B. Biomedical Engineering, Mechatronik.
 Begonnene Studien: Nur Bachelor- und Diplomstudien. Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester.
 Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.
 Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

3.3.5 Sonstige Bildungsfelder

- 2013/14 ging die Zahl der AnfängerInnen in Gesundheit aufgrund der Einführung von Aufnahmeverfahren in Pharmazie stark zurück. In Pharmazie haben 2013/14 um zwei Drittel weniger AnfängerInnen inskribiert als noch im Jahr davor (-720 Studien), 2014/15 stiegen die Inskriptionszahlen wieder um die Hälfte an (Grafik 15).
- Die Inskriptionszahlen in Land- und Forstwirtschaft haben seit 2013/14 abgenommen.
- In den überwiegend aufnahmebeschränkten Bildungsfeldern Tiermedizin und Gesundheit liegt der Anteil prüfungsaktiver Studien deutlich höher als in den anderen Ausbildungsfeldern, er ist in den letzten Jahren noch weiter gestiegen.
- In Land- und Forstwirtschaft ging der Anteil prüfungsaktiver Studien seit 2015/16 hingegen stark zurück.
- In den persönlichen Dienstleistungen (v.a. Sportwissenschaften) stieg die Prüfungsaktivität bis 2015/16 stark an, seither ist sie wieder leicht gesunken.

Grafik 15: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien sowie Anteile prüfungsaktiver Studien nach Bildungsfeld: Sonstige Bildungsfelder



Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). Gesundheit= z.B. Humanmedizin, Zahnmedizin, Pharmazie.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Begonnene Studien: Nur Bachelor- und Diplomstudien. Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

3.3.6 Fokus Entwicklung von 2015/16 bis 2018/19: Belegte und prüfungsaktive Studien

Insgesamt sank die Zahl der belegten Studien von 2015/16 bis 2017/18 um -7% (exkl. Lehramtsstudien: -5%), jene der prüfungsaktiven Studien ging im selben Zeitraum um -3% (exkl. Lehramtsstudien: -4%) zurück. In Grafik 16 ist die Entwicklung der belegten und prüfungsaktiven Studien nach ausgewählten ISCED-F-Bildungsfeld (2-Steller) in den Studienjahren 2015/16 bis 2018/19 dargestellt.

- Besonders stark war der Rückgang prüfungsaktiver Studien in den Bildungsfeldern Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau (-18%), Sprachen (-17%), Landwirtschaft (-15%) sowie Sozial- und Verhaltenswissenschaften (-10%). In diesen Feldern ging die Zahl der prüfungsaktiven Studien etwas stärker zurück als jene der belegten.
- In den meisten geistes- und sozialwissenschaftlichen Bildungsfelder sank die Zahl der belegten und prüfungsaktiven in etwa in gleichem Ausmaß. Ausnahmen davon sind Wirtschaft und Recht interdisziplinär und in geringerem Ausmaß Wirtschaft und Verwaltung: Hier sank die Zahl der belegten Studien in deutlich geringerem Ausmaß als jene der prüfungsaktiven Studien deutlich weniger stärker als jene der belegten Studien.
- In Informatik und Kommunikationstechnik sank die Zahl der belegten Studien, während die Zahl der prüfungsaktiven Studien stark stieg. Hierbei hat die Einführung von Aufnahmeverfahren eine Rolle gespielt haben (siehe Kapitel 9).
- In Ingenieurwesen und technischen Berufen war der Rückgang bei den prüfungsaktiven Studien deutlich geringer als bei den belegten Studien.

Grafik 16: Entwicklung der Anzahl belegter und prüfungsaktiv betriebener Studien 2015/16 bis 2018/19 nach Bildungsfeld



Bildungsfelder nach ISCED-F-2013 (2-Steller). Auf eine Darstellung von Forstwirtschaft und der interdisziplinären Programme in Dienstleistungen sowie in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin wird aufgrund geringer Fallzahlen verzichtet.

Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Prüfungsdaten 2018/19: uni:data. Berechnungen des IHS.

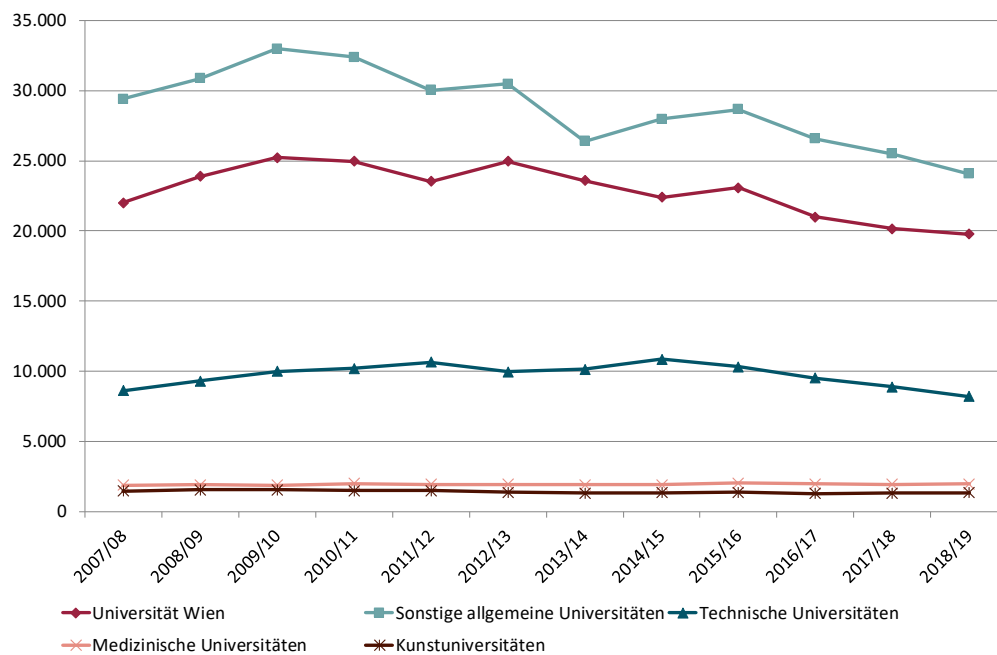
3.4 Studien nach Universitäten

3.4.1 Zahl der begonnenen Studien nach Universitäten

Die Zahl der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien hat sich, wie in den folgenden Grafiken dargestellt, an den verschiedenen Universitäten unterschiedlich entwickelt. Dabei werden allgemeine Universitäten (inkl. WU), Technische Universitäten (TU Wien, TU Graz, Montanuniversität, BOKU), Medizinische Universitäten (inkl. Veterinärmedizinische Universität) und Kunstuniversitäten getrennt dargestellt.

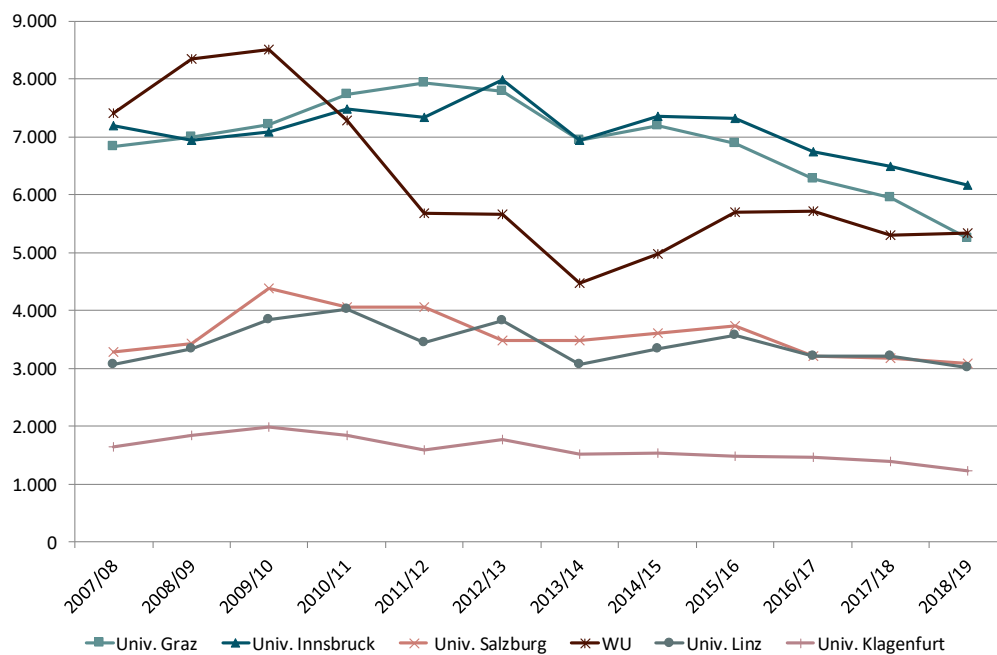
- Mehr als ein Drittel aller Studien wird an der Universität Wien aufgenommen. Die Zahl der begonnenen Studien ist dort seit 2015/16 um -14% gesunken (siehe Grafik 17).
- An der WU sind die begonnenen Studien von 2009/10 bis 2013/14 stark zurückgegangen. Nach einer leichten Steigerung sind sie seit 2015/16 relativ konstant (Grafik 18).
- Auch an technischen Universitäten ist ein Rückgang seit 2015/16 zu beobachten, insbesondere an der Montanuniversität (-40%), an der BOKU (-35%) und an der TU Wien (-20%), jedoch weniger an der TU Graz (-3%; Grafik 19).
- An der Montanuniversität sind die AnfängerInnenzahlen in allen detaillierten ISCED-Feldern stark zurückgegangen.
- Von den insgesamt 800 Studien, die 2018/19 weniger an der BOKU neu inskribiert wurden als 2015/16, sind etwa 400 Studien auf die Einführung von Aufnahmeverfahren in Lebensmittel- und Biotechnologie zurückzuführen. Die andere Hälfte verteilt sich auf die anderen Fächer.
- An der TU Wien gab es bereits 2012/13 aufgrund der Einführung von Aufnahmeverfahren einen Rückgang der Zahl begonnener Architekturstudien (Grafik 19).
- An Medizinischen Universitäten und Kunstuniversitäten (Grafik 20 und Grafik 21) wird der Zugang für den Großteil des Studienangebots im gesamten Beobachtungszeitraum durch Aufnahmeverfahren geregelt.
- 2017/18 gingen die AnfängerInnenzahl an der Medizinischen Universität Graz aufgrund des Auslaufens des Bachelorstudiums für Pflegewissenschaften zurück.

Grafik 17: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Universitätsgruppen



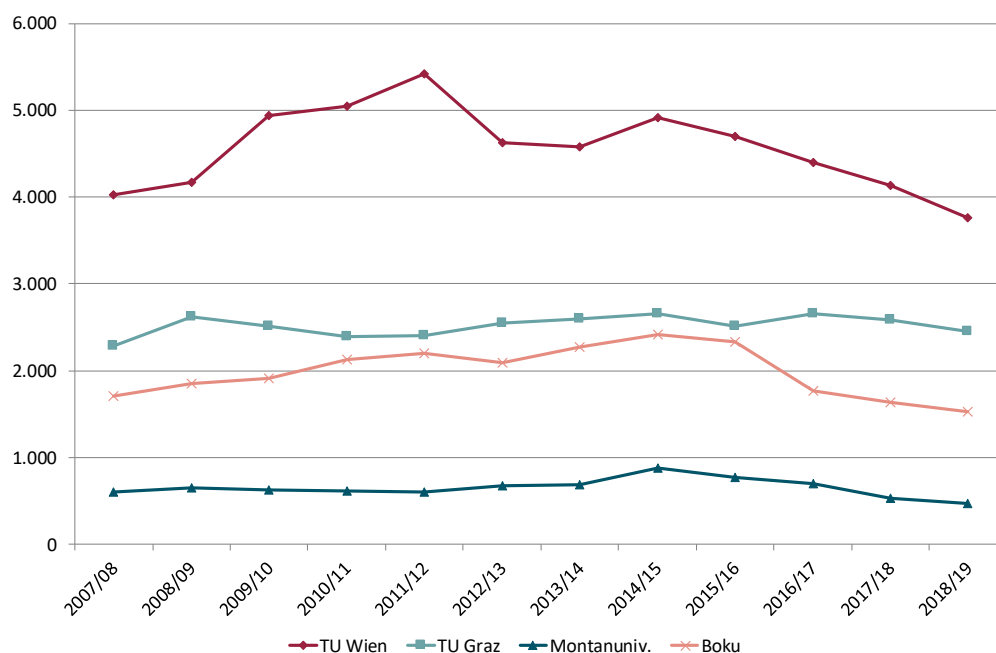
Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Sonstige allgemeine Universitäten: inkl. WU. Technische Universitäten: TU Wien, TU Graz, BOKU, Montanuniversität. Medizinische Universitäten: inkl. Universität für Veterinärmedizin.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Grafik 18: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Universität: Allgemeine Universitäten (exkl. Universität Wien)



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

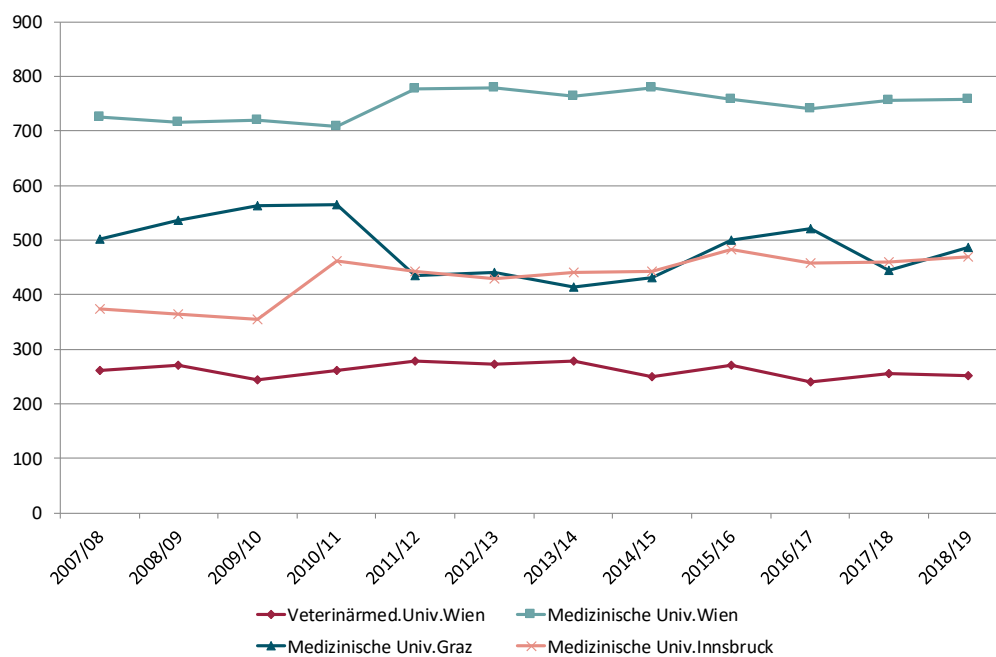
Grafik 19: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Universität: Technische Universitäten



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

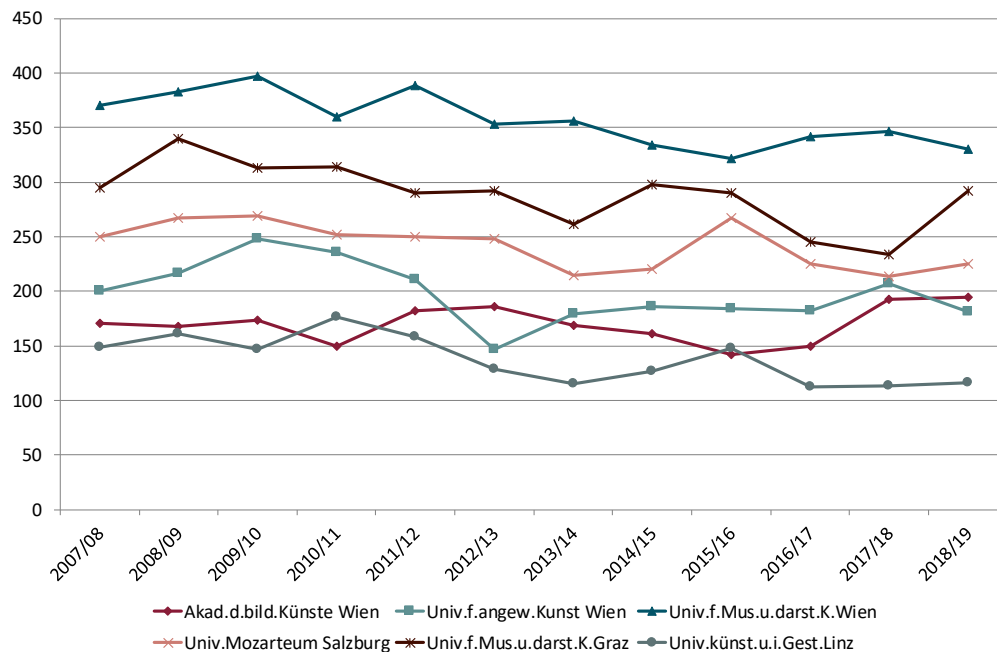
Grafik 20: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Universität: Medizinische Universitäten (inkl. Veterinärmedizinische Universität)



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Grafik 21: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien nach Universität: Kunstuniversitäten



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

3.4.2 Anteil prüfungsaktiver Studien nach Universitäten

Die Anteile der prüfungsaktiven Studien unterscheiden sich nach den einzelnen Universitäten (Tabelle 3):⁸

- Kunstuniversitäten und medizinische Universitäten, an denen es für die meisten StudienanfängerInnen selektiven Aufnahmeverfahren gibt, haben die höchsten Anteile an prüfungsaktiven Studien (linke Spalte; mindestens 77%).
- Von 2011/12 auf 2017/18 hat sich der Anteil prüfungsaktiver Studien an 10 Universitäten erhöht, an 8 ist er gesunken und in 3 blieb er konstant.
- Die größte Steigerung gab es an der WU (+21%), der Universität Salzburg (+15%), der Montanuniversität und an der Medizinischen Universität Graz (+10%), am meisten verringert hat sich ihr Anteil an der an der BOKU (-7%).
- Die Universität Linz hat einen hohen Anteil an Fernstudien (Rechtswissenschaften; Zaussinger et al. 2016b).

⁸ Der Anteil prüfungsaktiver Studien in diesem Bericht immer exklusive Lehramtsstudien berechnet (siehe S.12). Dies ist auf Universitätsebene nur mit Individualdaten möglich, die dem IHS nur bis 2017/18 zur Verfügung stehen. Daher werden Auswertungen nach Universitäten nur bis 2017/18 durchgeführt.

Tabelle 3: Anteil prüfungsaktiver Studien nach Universitäten (exkl. Lehramt)

	2011/12	2015/16	2017/18		2011/12	2015/16	2017/18
Mozarteum	97%	94%	94%	Montanuniv.	62%	68%	68%
Meduniv. Innsb.	83%	89%	90%	BOKU	71%	68%	66%
Angewandte	90%	91%	90%	Univ. Salzburg	52%	58%	60%
Meduniv. Graz	81%	86%	89%	TU Graz	60%	60%	59%
MDW	85%	87%	89%	Univ. Innsbruck	57%	58%	57%
Akademie	90%	92%	87%	TU Wien	54%	57%	57%
Kunstuniv. Graz	89%	93%	84%	Univ. Klagenfurt	57%	56%	54%
Vetmed	77%	82%	83%	Univ. Graz	52%	54%	53%
Meduniv. Wien	79%	79%	81%	WU	43%	53%	52%
Kunstuniv. Linz	81%	82%	77%	Univ. Linz	51%	53%	51%
				Univ. Wien	49%	50%	48%
Gesamt	57%	56%	56%				

Auf eine Darstellung von Forstwirtschaft und der interdisziplinären Programme in Dienstleistungen sowie in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin wird aufgrund geringer Fallzahlen verzichtet. Aufgrund veränderter Zählweisen exkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“.

Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Bachelor-, Diplom- und Masterstudien.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

4 Entwicklung der Reifeprüfungs- und Übertrittsquoten

4.1 Reifeprüfungsquoten

Definitionen:

Reifeprüfungsquote: Anteil der SchülerInnen, die im Zeitraum 1.10. bis 30.9. des jeweiligen Schuljahres eine Reifeprüfung, ohne Zweit- bzw. Folgeabschlüsse (Kollegs, Sonderpädagogische Lehrgänge), abgelegt haben gemessen an der durchschnittlichen 18- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung.

Einer der Gründe für den Rückgang der begonnenen Studien ist die Entwicklung der Anzahl der Reifeprüfungen. Diese ist abhängig von der Anzahl der demografischen Entwicklung und von der Reifeprüfungsquote, also dem Anteil der SchülerInnen, die eine Reifeprüfung abgelegt haben gemessen an der durchschnittlichen 18- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung.

- Die Reifeprüfungsquote ist bis 2013/14 auf 43,5% gestiegen, 2015/16 ging sie mit Einführung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung einmalig auf 39,9% zurück. Danach erreichte sie wieder das Niveau davor, 2017/18 lag sie bei 43,3% (Tabelle 4).
- Die Gesamtzahl der Reifeprüfungen erreichte 2013/14 mit 44.462 ein Hoch und ging 2014/15 auf 43.857 und 2015/16, aufgrund der niedrigen Reifeprüfungsquote, sogar auf 40.947 zurück (=8% im Vergleich zu 2014). 2016/17 stieg sie zwar wieder an, blieb allerdings, wie auch im letzten verfügbaren Schuljahr 2017/18 (42.200) unter dem Niveau von 2013/14 zurück – Grund dafür sind vor allem die geburtenschwächeren Jahrgänge, die Reifeprüfungsquote ist in etwa auf dem gleichen Niveau.

Tabelle 4: Entwicklung der Wohnbevölkerung, der bestandenen Reife- und Diplomprüfungen und der Reifeprüfungsquote

Jahr	Wohnbevölkerung 18-19J. (gemittelt)	Schuljahr	Bestandene Reife- und Diplomprüfungen	Reifeprüfungsquote
2009	101.063	2008/09	41.546	39,6%
2010	102.367	2009/10	42.393	39,9%
2011	102.195	2010/11	42.754	40,2%
2012	101.097	2011/12	43.665	41,3%
2013	99.174	2012/13	43.987	42,4%
2014	97.448	2013/14	44.462	43,5%
2015	97.779	2014/15	43.857	42,6%
2016	97.542	2015/16	40.947	39,9%
2017	94.204	2016/17	42.723	42,8%
2018	91.843	2017/18	42.226	43,3%

Reifeprüfungen: Inkl. Sonderformen wie Aufbaulehrgänge, Schulen für Berufstätige und Externistenreifeprüfungen, inkl. Kollegs und Lehrgänge für Sonderpädagogik (Folgeabschlüsse). Erfolgreiche Abschlüsse gem. Bildungsdokumentation im Zeitraum 1. Oktober bis 30. September (Jahrgang 2017/18: Abschlüsse von 1.10.2017 bis 30.9.2018).

Wohnbevölkerung: Anzahl der 18- bis 19-Jährigen im Jahresdurchschnitt.

Reifeprüfungsquote Anteil der SchülerInnen, die im Zeitraum 1.10. bis 30.9. des jeweiligen Schuljahres eine Reifeprüfung, ohne Zweit- bzw. Folgeabschlüsse (Kollegs, Sonderpädagogische Lehrgänge), abgelegt haben gemessen an der durchschnittlichen 18- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung.

Quelle: Statistik Austria 2019a, 2019c, 2019d. Darstellung des IHS.

Definitionen:

AHS:	Allgemeinbildende Höhere Schule
HAK:	Handelsakademie
HTL:	Höhere Technische Lehranstalt
HLW:	Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe
HLFS:	Höhere land- und forstwirtschaftliche Schule
BAfEP/BASOP:	Bundeslehranstalt für Elementarpädagogik (früher BA-KIP)/Sozialpädagogik

Neben der Anzahl der Reifeprüfungen ist auch die Verteilung auf die unterschiedlichen Schultypen von Bedeutung (Tabelle 5). So liegen die kumulierten Übertrittsraten innerhalb der ersten drei Jahre von der Matura ins Hochschulsystem im Durchschnitt der Maturajahrgänge 2011/12 bis 2016/17 nach einer AHS-Matura bei 87%, nach einer HAK- oder HLW-Matura bei etwa 60%, nach einer HTL-Matura bei etwa 50%, mit einem

BAfEP/BASOP-Abschluss bei 47% und mit einer HLFS-Matura bei 45% (Statistik Austria 2019b: 61).

- In den Jahren vor Einführung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung („Zentralmatura“) waren die AbsolventInnenzahlen an AHS und HAK von 2007 bis 2015 relativ konstant, während sie in HTL und sonstigen BHS stark gestiegen sind.
- Insbesondere der Rückgang von begonnenen Studien von HAK- und HLW-MaturantInnen im Zeitraum von 2015/16 bis 2018/19 ist zum Teil auf die Abnahme abgelegter Reifeprüfungen dieses Schultyps zurückzuführen: Von 2015 auf 2016 ging die Zahl der HAK-MaturantInnen von etwa 6.200 auf 5.500 zurück (-12%) und war auch 2017 und 2018 nur geringfügig höher, an den HLWs war diese Tendenz mit -14% sogar noch ausgeprägter. In den anderen Schultypen war der Rückgang 2016 etwas geringer, die Zahl der Reifeprüfungen bis 2018 wieder fast auf das Ausgangsniveau gestiegen.
- In den Jahren der Einführung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung (AHS: 2014/15, BHS: 2015/16) kam es zu einem deutlichen Rückgang der Erfolgsquoten der SchülerInnen, die zum Haupttermin im Sommer zur Matura angetreten sind. Diese geringeren Erfolgsquoten konnten allerdings auch zu den Nebenterminen im Herbst und Winter nur teilweise kompensiert werden. Vor der Einführung der Zentralmatura lag die Erfolgsquote an AHS bei 95,2% (2013/14) und ein Jahr später bei 93,1% (2014/15), an BHS bei 96,3% (2014/15), und bei der ersten Runde der Zentralmatura bei 93,2% (2015/16; Statistik Austria 2019d). In der MaturantInnen-Prognose, die im Rahmen der Hochschulprognose 2017 (Statistik Austria 2017) erstellt wurde und auf Zahlen bis zum Schuljahr 2014/15 basiert, wurde die Zahl der MaturantInnen damit vor allem für das Schuljahr 2015/16 deutlich überschätzt.
- Demzufolge gab es einen Einmaleffekt mit der Einführung der Zentralmatura 2016, allerdings liegen die MaturantInnenzahlen auch in den Folgejahren etwa 2.000 unter dem Niveau von 2013/14 (die Statistik Austria hat aufgrund der demographischen Entwicklung einen Rückgang um etwa -500 vorhergesagt).

Tabelle 5: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen nach Schultyp

Jahr	AHS	HTL	HAK	HLW	HLFS	BAfEP/ BASOP	Gesamt
2006/07	17.095	9.783	6.634	4.433	617	1.926	40.488
2007/08	17.343	9.611	6.676	4.653	691	1.843	40.817
2008/09	18.445	9.574	6.118	4.771	621	2.017	41.546
2009/10	18.566	9.904	6.379	4.936	722	1.886	42.393
2010/11	18.283	10.154	6.670	4.975	704	1.968	42.754
2011/12	18.099	10.626	6.749	5.176	712	2.303	43.665
2012/13	18.417	10.747	6.577	5.134	719	2.393	43.987
2013/14	18.943	10.812	6.325	5.143	770	2.469	44.462
2014/15	18.289	10.829	6.236	5.027	799	2.677	43.857
2015/16	17.922	9.883	5.516	4.372	726	2.528	40.947
2016/17	18.263	10.649	5.666	4.567	730	2.848	42.723
2017/18	17.837	10.840	5.547	4.346	725	2.930	42.226
2014/15- 2017/18	-2%	+0%	-11%	-14%	-9%	+9%	-4%

Reifeprüfungen: Inkl. Sonderformen wie Aufbaulehrgänge, Schulen für Berufstätige und Externistenreifeprüfungen, inkl. Kollegs und Lehrgänge für Sonderpädagogik (Folgeabschlüsse). Erfolgreiche Abschlüsse gem. Bildungsdokumentation im Zeitraum 1. Oktober bis 30. September (Jahrgang 2019: Abschlüsse von 1.10.2018 bis 30.9.2019).

Quelle: Schulstatistik (Statistik Austria). Darstellung des IHS.

Für die Zukunft prognostizierte die Statistik Austria ab 2018/19 aufgrund einer angenommenen Steigerung der Reifeprüfungsquoten eine Zunahme der MaturantInnenzahlen um etwa +300 bis 500 Personen pro Jahr: Demnach würde es 2022/23 um etwa +1.500 MaturantInnen mehr geben als 2018/19, es kommt sowohl an AHS als auch an BHS zu gesteigerten MaturantInnenzahlen (Statistik Austria 2017: 18). Bei als konstant angenommenen Übertrittsquoten von etwa der Hälfte der MaturantInnen hieße das bei gleichbleibenden sonstigen Bedingungen, dass aufgrund der steigenden MaturantInnenzahlen mit etwa +750 StudienanfängerInnen mehr zu rechnen ist. Bisher sind die Reifeprüfungsquoten entgegen der Prognose der Statistik Austria jedoch nicht weiter gestiegen (sondern mit Einführung der Zentralmatura einmalig sogar gesunken). Eine neue Prognose der Statistik Austria ist für das Kalenderjahr 2020 geplant.

4.2 Übertrittsraten von MaturantInnen an die Hochschulen

Für eine Schätzung, wie stark sich der Rückgang der Reifeprüfungen von 2014/15 auf 2017/18 auf die Anzahl der StudienanfängerInnen ausgewirkt hat, benötigt man Übertrittsraten der einzelnen Schultypen (Tabelle 6).

- Die kumulierten Übertrittsraten von MaturantInnen der Schuljahre 2011/12 bis 2016/17 ins Hochschulsystem 36 Monate nach der Matura betragen an öffentlichen Universitäten 52%, in alle Hochschulektoren treten 68% über.
- AHS-MaturantInnen (74%) treten deutlich häufiger an eine öffentliche Universität über als HAK- (45%), HLW- (38%), HTL- (35%), HLFS- (30%) und BAfEP/BASOP-MaturantInnen (23%).

Tabelle 6: Kumulierte Übertrittsraten von MaturantInnen der Schuljahre 2011/12 bis 2016/17 ins Hochschulsystem nach Schultyp 36 Monate nach Matura

Übertritt an:	AHS	HTL	HAK	HLW	HLFS	BAfEP/ BASOP	Gesamt
Alle Hochschulen	87%	50%	61%	60%	45%	47%	68%
Öffentliche Univ.	74%	35%	45%	38%	30%	23%	52%

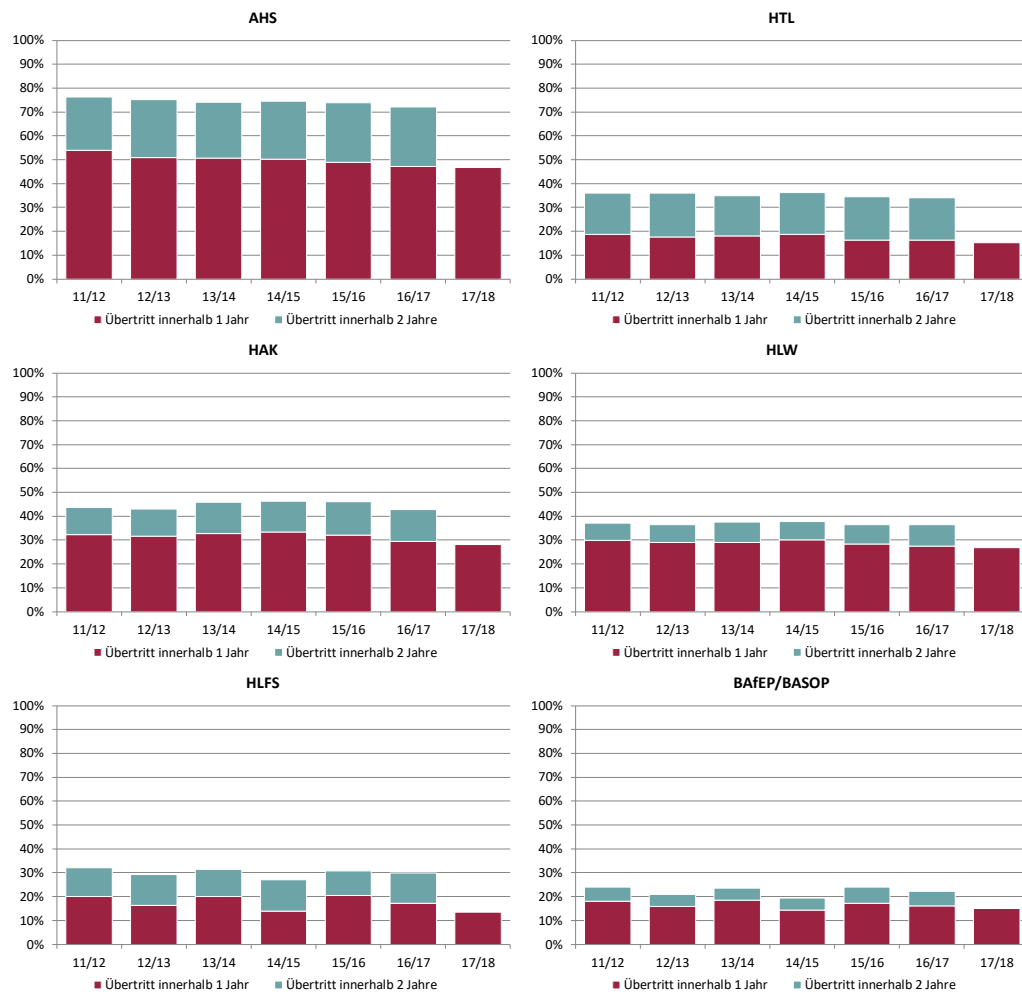
Quelle: Statistik Austria (2019b). Darstellung des IHS.

Eine genauere Analyse der Entwicklung der Übertrittsraten zeigt insbesondere seit dem Abschlussjahr 2015/16 einen Rückgang (Grafik 22).⁹

- Traten an AHS 2014/15 noch 50% der MaturantInnen innerhalb eines Jahres auf eine österreichische Universität über, sind es für das Abschlussjahr 2017/18 nur noch 47% (-3,5%-Punkte). An HTL (-3,4%-Punkte), HAK (-5,2%-Punkte) und HLW (-3,4%-Punkte) gingen die Übertrittsraten nach einem Jahr ähnlich stark zurück.
- Nach zwei Jahren sind zwischen 72% (AHS) und 22% (BAfEP/BASOP) des Abschlussjahrgangs 2016/17 übergetreten. Im dritten Jahr nach Abschluss (nicht dargestellt) treten je nach Abschlussjahr und Schultyp noch 1,3% bis 2,5% an eine Universität über.
- Die Übertrittsraten nach zwei Jahren sind bis zum Abschlussjahr 2016/17 verfügbar. In den letzten beiden Abschlussjahren gab es einen leichten Trend hin zu späteren Übertritten: Die Übertrittsraten sanken bei Betrachtung nach zwei Jahren um etwa 0,5%-Punkte weniger stark als die Raten nach einem Jahr.

⁹ Bei den folgenden Ergebnissen handelt es sich um eine für dieses Projekt von der Statistik Austria bereitgestellte Sonderauswertung.

Grafik 22: Entwicklung der Übertrittsraten an Universitäten nach Schultypen



Übertrittsduer nach dem ersten Maturaabschluss pro Person. Schuljahr bezieht sich dabei auf das Jahr, in dem die Abschlussklasse absolviert wurde.

Quelle: Schulstatistik, Hochschulstatistik (Sonderauswertung der Statistik Austria). Darstellung des IHS.

Der starke Rückgang der begonnenen Studien von StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt von 2015/16 auf 2018/19 (-4.200; siehe Grafik 23 auf S. 51) ist auf zwei Effekte zurückzuführen:

- Demographisch bedingt wurden weniger Reifeprüfungen absolviert: Von 2013/14 auf 2017/18 ging die Zahl der Reifeprüfungen um -1.600 zurück (siehe Tabelle 5 auf S. 45).
- Die Übertrittsraten der MaturantInnen sanken: Eine Modellrechnung aus der Anzahl der Reifeprüfungen (Tabelle 5) und der Übertrittsraten nach Schultyp

zeigt, dass bei konstanten Übertrittsraten von 2013/14 bzw. 2014/15 im Studienjahr 2018/19 um etwa 1.000 StudienanfängerInnen mehr begonnen hätten.¹⁰

¹⁰ Eine genaue Berechnung ist mit den dem IHS vorliegenden Zahlen nicht möglich, da die Reifeprüfungsdaten (die inkl. Folgeabschlüssen wie Kollegs und Lehrgänge für Sonderpädagogik zur Verfügung stehen) und die Daten der Übertrittsraten (die exkl. Folgeabschlüsse berechnet wurden) nicht exakt zusammenpassen.

5 Schulische und geographische Herkunft der BildungsinländerInnen

Bei Änderungen der Zahl der begonnenen Studien stellt sich zuvorderst die Frage, welche Personengruppen verstärkt angezogen werden konnten bzw. in den letzten Jahren ausgeblieben sind.

Dabei spielt unter anderem die geographische Herkunft der Studierenden und ihre davon abhängigen Präferenzen für einen Studienort eine Rolle, und zwar von Studierenden aus dem In- und dem Ausland.

Ein zweiter Faktor, der auch stark mit Konjunkturzyklen zusammenhängen könnte, ist die Entwicklung der Zahl der begonnenen Studien nach Vorgeschichte der AnfängerInnen in den einzelnen Studien: Gibt es weniger StudienwechslerInnen, die ein neues Studium statt eines oder zusätzlich zu einem bereits belegten Studium inskribieren? Nehmen die StudienanfängerInnen direkt nach Schulabschluss ein Studium auf oder verzögert? Aufgrund der höheren Übertrittsraten von AHS-MaturantInnen weisen mehr StudienanfängerInnen eine AHS-Matura auf, auch wenn insgesamt mittlerweile mehr BHS abgeschlossen werden (Zaussinger et al. 2016a). Demnach muss nicht nur die Anzahl der MaturantInnen unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, sondern auch die Verteilung der Schultypen bei der Schätzung der StudienanfängerInnen-Zahlen berücksichtigt werden. Dies gilt bereits für die Sekundarstufe I, denn während BHS-MaturantInnen mehrheitlich von einer Neuen Mittelschule an eine BHS wechselten, besuchte die Mehrheit der AHS-MaturantInnen zuvor die AHS-Unterstufe (Oberwimmer et al. 2018).

Der Schwerpunkt der folgenden Analysen liegt auf dem besonders erklärungsbedürftigen Rückgang der begonnenen Studien von 2015/16 bis 2018/19. Medizin- und Kunstuniversitäten, an denen die überwiegende Mehrheit der Studierenden selektive Aufnahmeverfahren durchlaufen muss, werden weniger detailliert betrachtet.¹¹

¹¹ In Fächern mit selektiven Aufnahmeverfahren sind vor allem Analysen der zum Aufnahmeverfahren angetretenen Studieninteressierten und Unterschiede in den Aufnahmequoten von Interesse, während eine Betrachtung der StudienanfängerInnen nur bedingt aussagekräftig ist. Diese Themen werden in regelmäßig stattfindenden Evaluierungen von Aufnahmeverfahren behandelt.

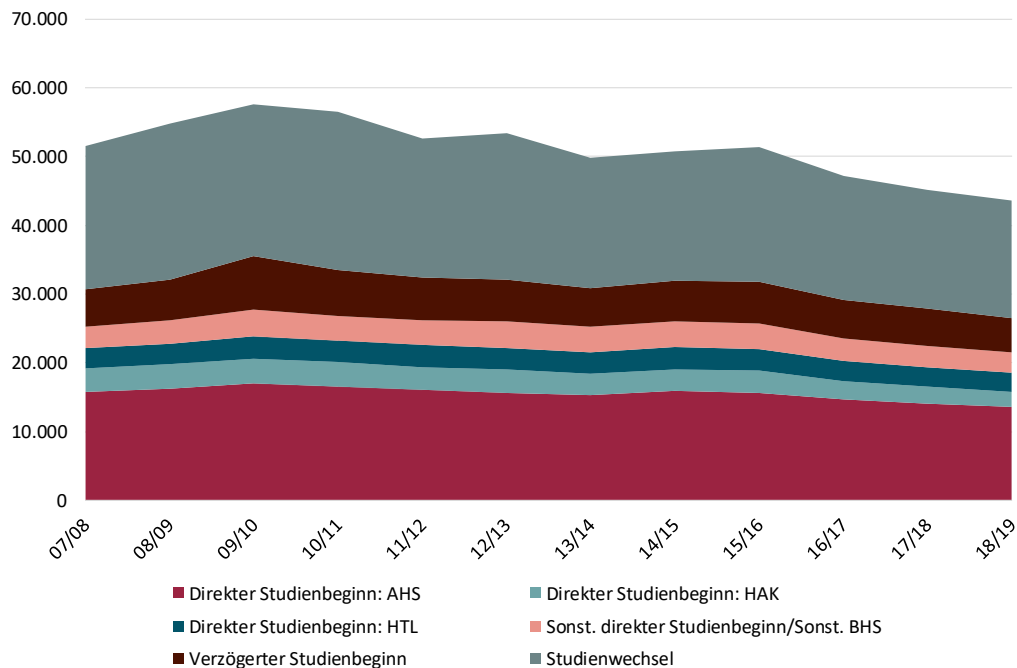
5.1 Studienberechtigung der StudienanfängerInnen

Definitionen:	
Direkter Studienbeginn:	Erstmalige Studienaufnahme innerhalb von 2 Jahren nach dem höchsten Abschluss des regulären Schulsystems. Direkter Studienbeginn wird nach Schultypen getrennt dargestellt. ¹²
Sonstiger direkter Studienbeginn:	Für Auswertungen der StudienanfängerInnen werden HLW, HLFS, BAfEP, BASOP und sonstige direkte Übertritte zusammengefasst.
Verzögerter Studienbeginn:	Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben (z.B. Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung, ExternistInnenmatura).
Studienwechsel:	Aufnahme eines Studiums von Studierenden, die davor bereits in einem anderen ordentlichen Studium erstzugelassen wurden.

- In Grafik 23 ist ersichtlich, dass die Zahl der begonnen Studien von BildungsinländerInnen 2009/10 mit 57.600 das Maximum erreichte und von 2015/16 bis 2018/19 von 52.300 auf 43.600 sank (-15%).
- Die Zahl der begonnenen Studien von AHS- und HTL MaturantInnen mit direktem Studienbeginn ging seit 2015/16 um -13% zurück, der Rückgang bei HAK-AbsolventInnen (-29%) und AnfängerInnen mit sonstigem direktem Übertritt (v.a. sonstige BHS; -21%) war prozentuell betrachtet noch größer.
- Nach einem starken Anstieg von 2007/08 bis 2009/10 ging die Zahl der begonnenen Studien von Personen mit verzögertem Übertritt bis 2015/16 leicht und seither um -1.050 (-17%), und damit deutlich stärker zurück.
- Die Zahl der Studienwechsel ging im gesamten Beobachtungszeitraum zurück, seit 2015/16 um -2.400 (-12%).

¹² Bei fehlenden Werten zum Schulabschluss wurde das Alter bei Beginn des ersten ordentlichen Studiums herangezogen. Bis zu 21-Jährigen wird dabei ein unmittelbarer Studienbeginn zugeteilt, ab 22 Jahren wird von einem verzögerten Studienbeginn ausgegangen. Stichtag für die Altersberechnung ist dabei der 31.12. in Wintersemestern und der 30.6. in Sommersemestern.

Grafik 23: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien von BildungsinländerInnen nach Studienberechtigung



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Sonstiger direkter Studienbeginn beinhaltet sonstige BHS (HLW; HILFS, BAEP, BASOP) und künstlerische Zulassungsprüfungen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

In Tabelle 7 ist die Entwicklung der begonnenen Studien von 2015/16 bis 2018/19 der Universitäten ohne flächendeckende Zugangsregelungen nach Studienberechtigung der AnfängerInnen dargestellt.

- Darin zeigt sich, dass es die größten Rückgänge an der Montanuniversität (-40%), der BOKU (-37%) und an den Universitäten Graz (-25%), Innsbruck (-21%) und Klagenfurt (-20%) gab.
- An der Montanuniversität (-40%) und der BOKU (-37%) ist der Rückgang auf alle Studierendengruppen zurückzuführen.
- An der Universität Graz (-25%) fielen die Zahlen begonnener Studien von AHS- und HAK-MaturantInnen mit direktem Studienbeginn, an den Universitäten Wien und Innsbruck blieben insbesondere HAK-MaturantInnen aus, in Klagenfurt Studierende mit HAK-Matura und mit sonstigem direkten Übertritt (v.a. sonstige Berufsbildende Höhere Schulen).
- An der WU hingegen blieb die Anzahl an HAK-MaturantInnen konstant, während insbesondere die Zahl der AbsolventInnen von HTL und mit sonstigem direktem Übertritt gesunken ist. Die Zahl der begonnenen Studien von HAK-MaturantInnen im ISCED-Feld Wirtschaft und Verwaltung ist nur an der WU Wien konstant geblieben, während sie, wie hier nicht dargestellte weiterführende Analysen

zeigen, insgesamt um 18% gesunken ist. Die WU hat im Beobachtungszeitraum also für HAK-MatrantInnen im Vergleich zu anderen Wirtschaftsfakultäten deutlich an Attraktivität gewonnen.

- AnfängerInnen mit verzögertem Studienbeginn sind insbesondere an der BOKU (-41%) und der TU Wien (-32%) zurückgegangen.
- Insgesamt sind in den Fächergruppen Wirtschaft und Verwaltung, Sozialwissenschaften sowie Ingenieurwesen die AnfängerInnenzahlen mit AHS-Matura seit 2015/16 deutlich weniger gesunken als jene der AbsolventInnen berufsbildender Schulen (insbesondere mit HAK-Matura).

Tabelle 7: Entwicklung der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von BildungsinländerInnen 2015/16 bis 2018/19 nach Studienberechtigung und Universität

	Direkter Übertritt				Verzögerter Übertritt	Studienwechsel	Gesamt
	AHS	HAK	HTL	Sonst. BHS/ Sonst. direkt. Studienbeginn			
Universität Wien	-11%	-39%	-11%	-23%	-11%	-8%	-12%
Universität Graz	-30%	-44%	-18%	-22%	-16%	-19%	-25%
Univ. Innsbruck	-18%	-41%	-20%	-26%	-24%	-16%	-21%
Universität Salzburg	-14%	-28%	-23%	-18%	-20%	-4%	-13%
TU Wien	-7%	-39%	-22%	-8%	-32%	-9%	-15%
TU Graz	+23%	-20%	-5%	+8%	-12%	-16%	-2%
Montanuniversität	-49%	n<30	-39%	n<30	n<30	-32%	-40%
BOKU	-39%	-39%	-32%	-36%	-41%	-34%	-37%
WU Wien	+5%	-3%	+4%	-10%	+5%	-13%	-4%
Universität Linz	11%	-23%	+23%	-23%	-23%	-28%	-16%
Univ. Klagenfurt	-11%	-34%	-9%	-46%	-17%	-13%	-20%
Alle Universitäten	-13%	-29%	-13%	-21%	-17%	-12%	-15%
Alle Universitäten (Absolutzahlen)	-2.107	-918	-415	-792	-1.046	-2 387	-7.665

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Sonstiger direkter Studienbeginn beinhaltet sonstige BHS (HLW; HLFS, BAfEP, BASOP) und künstlerische Zulassungsprüfungen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

5.2 BildungsinländerInnen: Geographische Herkunft

Für die geographische Herkunft der BildungsinländerInnen unter den StudienanfängerInnen wird die von den Studierenden bei der Erstinskription angegebene Heimatadresse nach Bundesländern ausgewertet.

In Tabelle 8 sind die Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis 19 Jahren (Durchschnitt der beiden Jahrgänge), die MaturantInnen und die StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt nach Heimatbundesland dargestellt.

- In Wien, Vorarlberg, und Oberösterreich machen anteilig zur 18- bis 19-jährigen Wohnbevölkerung weniger, im Burgenland, Kärnten und Niederösterreich hingegen mehr Personen eine Matura.
- Von diesen MaturantInnen beginnen in Vorarlberg besonders wenige ein Universitätsstudium. Auch in Oberösterreich und Salzburg sind die Übertrittsquoten an die Universitäten unterdurchschnittlich, wogegen sie in Wien besonders hoch sind. Die hohen Übertrittsquoten in Wien sind wohl partiell durch die Art der Datenerhebung erklärbar: StudienanfängerInnen ziehen oft bereits vor Studienbeginn in das Bundesland der Hochschule, und dadurch besonders häufig nach Wien. Ein Teil dieser „Zugezogenen“ nennt dann bei der Frage des Heimatortes nicht mehr die Adresse, an der sie/er aufgewachsen ist, sondern jene am Studienort, wodurch die Anteile für Wien überschätzt sind.
- Insgesamt zeigt sich demnach, dass anteilig besonders wenige VorarlbergerInnen, SalzburgerInnen und OberösterreicherInnen ein Universitätsstudium aufnehmen, wobei in Oberösterreich die Hochschulzugangsquote insgesamt aufgrund des großen regionalen Fachhochschulangebots deutlich höher als in Vorarlberg ist (Zaussinger et al. 2016a: 82).

Tabelle 8: Wohnbevölkerung (2018), Reifeprüfungen (2017/18) und StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt an eine öffentliche Universität (2018/19) nach Heimatbundesland

	Wohnbevölkerung 18-19J. (gemittelt)	Anteil Reifeprüfungen an Wohnbevölkerung 18-19J.	Anteil StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt an Wohnbevölkerung 18-19J.	StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt pro Reifeprüfung
Burgenland	2.784	53%	21%	40%
Niederösterreich	17.419	49%	20%	42%
Wien	19.299	37%	28%	77%
Kärnten	5.614	50%	21%	42%
Steiermark	12.374	44%	19%	44%
Oberösterreich	15.923	40%	15%	37%
Salzburg	6.088	42%	15%	36%
Tirol	7.894	42%	17%	41%
Vorarlberg	4.451	39%	12%	31%
Gesamt	91.843	43%	20%	46%

Wohnbevölkerung der 18 bis 19-Jährigen: Gemittelter Jahresdurchschnitt der beiden Altersjahrgänge.

Reifeprüfungen: MaturantInnen mit Wohnort in Österreich. Inkl. Aufbaulehrgänge und Schulen für Berufstätige, ohne Kollegs und Lehrgänge für Sonderpädagogik (Diplomprüfungen als Zweit- bzw. Folgeabschlüsse).

StudienanfängerInnen: BildungsinländerInnen an österr. Universitäten mit direktem Übertritt (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF), Schulstatistik (Statistik Austria), Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria).

Berechnungen des IHS.

Die meisten BildungsinländerInnen, die ein Universitätsstudium beginnen, nehmen dieses entweder am nächsten Hochschulstandort oder in Wien auf (Tabelle 9 und Tabelle 10).

- Insgesamt werden 59% der im Studienjahr 2018/19 begonnenen Universitätsstudien in Wien aufgenommen, die restlichen 41% verteilen sich auf die Steiermark (18%), Tirol (9%), Oberösterreich (7%), Salzburg (5%) und Kärnten (2%).
- StudienanfängerInnen in Kärnten (84%), Oberösterreich (73%) und Tirol (73%) stammen überwiegend aus dem eigenen Bundesland. An steirischen Universitäten werden Studien ebenfalls vor allem von SteirerInnen (66%), aber auch zu 14% von KärntnerInnen begonnen.
- Die Salzburger Universitäten rekrutieren ihre inländischen Studierenden vor allem aus Salzburg und Oberösterreich.
- Zwar werden die meisten Studien an Wiener Universitäten von Studierenden aus Wien und Niederösterreich begonnen, jedoch kommt aus allen Bundesländern eine beträchtliche Anzahl an Studierenden nach Wien.

Tabelle 9: Nur BildungsinländerInnen: Herkunftsbundesland von StudienanfängerInnen 2018/19 (Spaltenprozent)

	Universitätsstandort							Gesamt
		Wien	Kärnten	Steiermark	Oberöst.	Salzburg	Tirol	
Herkunftsbundesland	Burgenland	4%	0%	2%	1%	0%	0%	3%
	Niederösterreich	26%	1%	3%	10%	3%	1%	17%
	Wien	55%	1%	1%	5%	1%	1%	33%
	Kärnten	2%	84%	14%	2%	2%	1%	6%
	Steiermark	2%	10%	66%	2%	2%	1%	13%
	Oberösterreich	7%	2%	8%	73%	35%	3%	12%
	Salzburg	2%	1%	3%	4%	53%	5%	5%
	Tirol	1%	1%	2%	1%	3%	73%	8%
	Vorarlberg	2%	0%	1%	1%	1%	14%	3%
	Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Die große Bedeutung der Wiener Universitäten wird in Tabelle 10 ersichtlich.

- Etwa 59% der begonnenen Universitätsstudien werden an einer Wiener Universität aufgenommen. 98% der WienerInnen, 91% der NiederösterreicherInnen und 86% der BurgenländerInnen, die ein Universitätsstudium aufnehmen, tun dies in Wien. Auch VorarlbergerInnen (43%) und OberösterreicherInnen (32%) gehen häufig nach Wien.
- SteirerInnen (87%), TirolerInnen (84%) und SalzburgerInnen (55%) nehmen überwiegend ein Studium in ihrem Heimatbundesland auf.

Tabelle 10: Nur BildungsinländerInnen: Universitätsstandort von StudienanfängerInnen aus dem Bildungsinland 2018/19 (Zeilenprozent)

	Universitätsstandort						Gesamt
	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberöst.	Salzburg	Tirol	
Herkunftslandesland	Burgenland	86%	0%	11%	2%	0%	100%
	Niederösterreich	91%	0%	3%	4%	1%	100%
	Wien	98%	0%	1%	1%	0%	100%
	Kärnten	22%	32%	40%	2%	2%	100%
	Steiermark	9%	2%	87%	1%	1%	100%
	Oberösterreich	32%	0%	12%	39%	15%	100%
	Salzburg	20%	0%	12%	6%	55%	100%
	Tirol	8%	0%	5%	1%	84%	100%
	Vorarlberg	43%	0%	4%	3%	2%	100%
Gesamt		59%	2%	18%	7%	5%	100%

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

In Tabelle 11 ist die Veränderung der Anzahl der begonnenen Studien nach Heimatbundesland der StudienanfängerInnen und Hochschulstandort von 2015/16 bis 2018/19 dargestellt. In Tabelle 22 auf S. 114 sind die absoluten Differenzen dargestellt.¹³

- Wie bereits in Kapitel 3.4.1 diskutiert, ging die Zahl der begonnenen Studien an der BOKU und der Montanuniversität besonders stark zurück. An beiden Universitäten blieben die Studierenden aus allen Bundesländern aus.
- An den Universitäten Graz, Klagenfurt und Innsbruck ist der Rückgang (jeweils etwa -20%) vor allem auf ein Ausbleiben der größten StudienanfängerInnengruppe aus dem jeweiligen Bundesland zurückzuführen.
- An der Universität Innsbruck ging außerdem die Zahl der begonnenen Studien von Studierenden aus Oberösterreich (-36%) und Salzburg (-28%) stark zurück. Die Zahl der Studierenden aus Wien hat sich in Absolutzahlen hingegen von 17

¹³ Da die Zuordnung zu einzelnen Hochschulen mit der Umstellung auf die PädagogInnenbildungNEU nun bundesländerübergreifend auf mehrere Universitäten und Pädagogische Hochschulen erfolgt, ist ein Zeitvergleich nur exklusive Lehramtsstudien sinnvoll möglich. Die PädagogInnenbildungNEU führte zu einer Neuordnung der Lehramtsstudien. Da diese nun bundesländerübergreifend auf mehrere Universitäten und Pädagogische Hochschulen zugeordnet werden, ist ein Zeitvergleich für diese Ausbildungsfelder nicht sinnvoll möglich. Die Analysen erfolgen unter Ausschluss der ISCED-Ausbildungsfelder 0113 „Ausbildung von Lehrkräften ohne Fachspezialisierung“ und 0114 „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“.

auf 34 verdoppelt (Steigerungen gab es auf niedrigem Niveau in Recht und Mathematik).

- Die abnehmende Tendenz der Zahl der begonnenen Studien ist an der Universität Wien etwas schwächer ausgeprägt und vor allem auf den Rückgang von Studierenden aus anderen Bundesländern zurückzuführen, insbesondere aus Oberösterreich (-24%) und Salzburg (-21%).
- Die Anzahl begonnener Studien von TirolerInnen stieg an den Wiener und Grazer Universitäten leicht, während sie in Innsbruck und Salzburg stark zurückging.

Tabelle 11: Nur BildungsinländerInnen: Entwicklung der Anzahl begonnener Studien (exkl. Lehramt) von 2015/16 auf 2018/19 nach Herkunftsbundesland und Universitäten

	Burgenland	Niederöst.	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberöst.	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Gesamt
Univ. Wien	-19%	-11%	-6%	-12%	-10%	-24%	-21%	+6%	-11%	-9%
Univ. Graz	-24%	+13%	-	-17%	-25%	-27%	-33%	+4%	-	-24%
Univ. Innsbruck	-	-	+100%	-9%	-	-36%	-28%	-19%	-24%	-20%
Univ. Salzburg	-	-33%	-	+44%	-11%	-16%	-10%	-21%	-	-12%
TU Wien	-25%	-24%	-8%	-20%	-34%	-16%	-42%	-	-3%	-15%
TU Graz	-	-7%	-	+2%	+1%	-14%	+14%	+7%	-	-2%
Montanuniv.	-	-35%	-38%	-61%	-33%	-34%	-	-	-	-40%
BOKU	-52%	-41%	-32%	-40%	-23%	-39%	-35%	-	-26%	-37%
WU Wien	+0%	-5%	-2%	-24%	-20%	-18%	+11%	+5%	+16%	-5%
Univ. Linz	-	-8%	+12%	-17%	-16%	-18%	+13%	-	-	-15%
Univ. Klagenfurt	-	-	-	-24%	+10%	-	-	-	-	-21%
Gesamt	-17%	-14%	-6%	-20%	-19%	-20%	-13%	-16%	-17%	-15%

Leere Zellen: n<30 im STJ 18/19. Gesamt: inkl. nicht ausgewiesener Universitäten.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Exkl. Ausbildung von Lehrkräften (ISCED-F-2013: 0113+0114).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

5.3 BildungsinländerInnen: Studienberechtigung nach Bundesland

Eine Analyse der zeitlichen Entwicklung der StudienanfängerInnen von 2015/16 bis 2018/19 nach Studienberechtigung und Herkunftsbundesland (Tabelle 12) und der Anzahl der Reifeprüfungen nach Herkunftsbundesland (Tabelle 13) gibt weitere Erklärungen für den Gesamtrückgang an StudienanfängerInnen.

- **Durch diese Abnahme der MaturantInnenzahlen kann etwa ein Drittel des Rückgangs an StudienanfängerInnen mit inländischer Hochschulberechtigung erklärt werden:** Die Zahl begonnener Studien (-15%) ist von 2015/16 bis 2018/19 deutlich stärker zurückgegangen als die Zahl erfolgreich abgelegter Reifeprüfungen von 2014/15 bis 2017/18 (-4%).
- In Ostösterreich ging die Zahl der Reifeprüfungen kaum zurück, im Westen hingegen schon.
- In Burgenland und Niederösterreich nahm die Zahl der StudienanfängerInnen trotz konstanter Reifeprüfungszahlen deutlich ab.
- Die Abnahme begonnener Studien von TirolerInnen ist teilweise durch den starken Rückgang abgelegter Reifeprüfungen (-8%) erklärbar. Es nahmen insbesondere deutlich weniger AbsolventInnen von BHS (HAK: -32%; HTL: -30%; sonstiger direkter Übertritt: -22%) aus Tirol ein Universitätsstudium auf.
- Es gab einen deutlichen Rückgang direkter Übertritte von SteirerInnen, insbesondere von HAK- (-41%) und AHS-MaturantInnen (-23%). In diesen beiden Schultypen ging auch die MaturantInnenzahl stark zurück (HAK: -20%; AHS: -7%).
- Es begannen deutlich weniger Personen aus Niederösterreich (-22%) und Oberösterreich (-21%) verzögert ein Studium.
- In Kärnten ging die Zahl der StudienwechslerInnen (-31%) und der MaturantInnen mit sonstigem direktem Übertritt (v.a. sonstige BHS) am stärksten zurück.

Tabelle 12: Nur BildungsinländerInnen: Entwicklung der begonnenen Bachelor- und Diplomstudien 2015/16 bis 2018/19 nach Studienberechtigung und Herkunftsbundesland

Herkunftsbundesland	Direkter Übertritt						Gesamt
	AHS	HAK	HTL	Sonstige BHS/ Sonstiger direkter Studienbeginn	Verzögerter Studienbeginn	Studienwechsel	
Burgenland	-17%	-14%	-20%	-42%	-15%	-13%	-17%
Niederösterreich	-12%	-27%	-14%	-22%	-22%	-10%	-15%
Wien	-6%	-22%	-9%	-7%	-12%	-6%	-8%
Kärnten	-12%	-6%	-19%	-37%	-11%	-31%	-21%
Steiermark	-23%	-41%	-19%	-22%	-19%	-15%	-20%
Oberösterreich	-16%	-31%	-5%	-24%	-21%	-23%	-20%
Salzburg	-18%	-25%	+0%	-17%	-15%	-16%	-16%
Tirol	-14%	-32%	-30%	-22%	-19%	-13%	-17%
Vorarlberg	-16%	-25%	-11%	-16%	-16%	-18%	-17%
Gesamt	-13%	-29%	-13%	-21%	-17%	-12%	-15%

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende. Sonstiger direkter Studienbeginn beinhaltet sonstige BHS (HLW; HLFS, BAFEP, BASOP) und künstlerische Zulassungsprüfungen.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 13: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen 2014/15 bis 2017/18 nach Schultyp und Herkunftsbundesland

	AHS	HAK	HTL	HLW	HLFS	BAFEP/ BASOP	Gesamt
Burgenland	-2%	13%	-2%	-14%	+10%	+13%	-1%
Niederöst.	+1%	-11%	+2%	-6%	-	-33%	-2%
Wien	+2%	-13%	-1%	-7%	-	-31%	1%
Kärnten	-6%	-11%	-1%	-19%	-8%	+5%	-5%
Steiermark	-7%	-20%	+0%	-21%	-14%	-1%	-6%
Oberöst.	-5%	-9%	+7%	-11%	-6%	+16%	-6%
Salzburg	-4%	-10%	-2%	-10%	+15%	+14%	-5%
Tirol	-8%	-15%	-9%	-23%	-5%	+11%	-8%
Vorarlberg	+0%	-20%	-3%	-23%	-8%	+10%	-6%
Gesamt	-2%	-11%	+0%	-14%	-1%	+16%	-4%

Reifeprüfungen: Inkl. Sonderformen wie Aufbaulehrgänge, Schulen für Berufstätige und Externistenreifeprüfungen, inkl. Kollegs und Lehrgänge für Sonderpädagogik (Folgeabschlüsse). Erfolgreiche Abschlüsse gem. Bildungsdokumentation im Zeitraum 1. Oktober bis 30. September (Jahrgang 2019: Abschlüsse von 1.10.2018 bis 30.9.2019).

Quelle: Schulstatistik (Statistik Austria). Darstellung des IHS.

Fazit

Wie bereits in Kapitel 4 diskutiert, ging die Zahl der begonnenen Studien von AnfängerInnen mit direktem Übertritt von 2015/16 auf 2018/19 aufgrund gesunkener Reifeprüfungszahlen und gesunkener Übertrittsraten deutlich zurück. In diesem Kapitel zeigt sich, dass auch verzögerte Studienaufnahmen und Studienwechsel in einem ähnlichen Ausmaß zurückgingen. Außerdem können die Entwicklungen nach Universitäten, Schultypen und der geographischen Herkunft nachgeschlagen werden. Der Rückgang bei den begonnenen Studien ist nicht auf nur *eine* ausbleibende Personengruppe zurückzuführen. Sowohl geographisch, als auch was die schulische Vorbildung betrifft, gab es beinahe flächendeckend Rückgänge. Besonders stark abgenommen haben allerdings folgende Gruppen:

- HAK-MaturantInnen, insbesondere aus der Steiermark, Tirol und Oberösterreich.
- Personen mit sonstiger BHS-Matura (v.a. HLW) aus Kärnten und dem Burgenland.
- HTL-MaturantInnen aus Tirol.

6 Mehrfachinskriptionen

In Grafik 24 ist die zeitliche Entwicklung der durchschnittlichen Anzahl der belegten Studien pro StudienanfängerIn (Mehrfachinskriptionsquote der StudienanfängerInnen) nach Universitätsgruppen¹⁴ dargestellt.

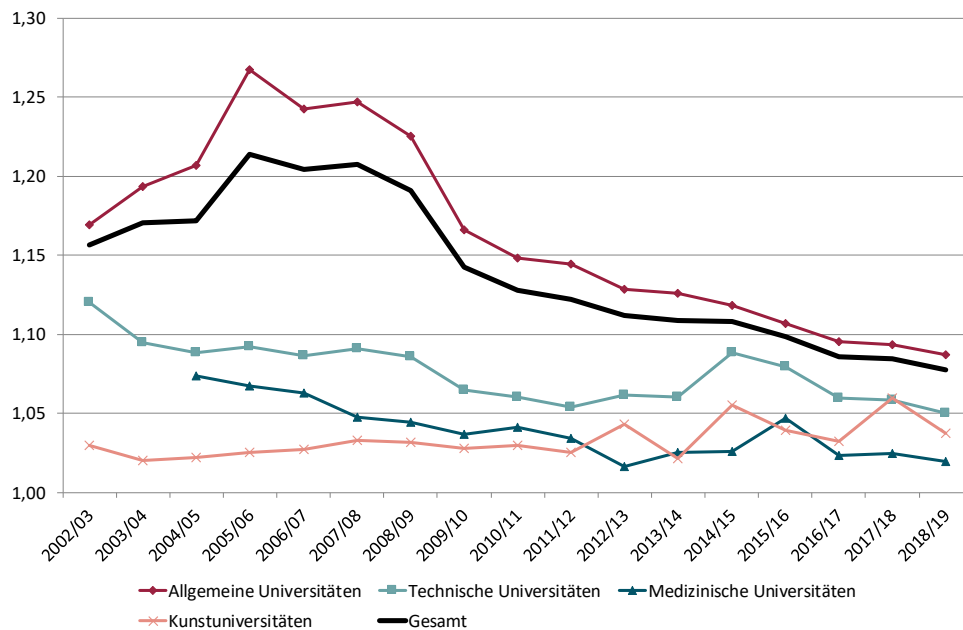
- Während 2008/09 jede Studienanfängerin bzw. jeder Studienanfänger im Durchschnitt 1,19 Studien inskribierten, sind es 2018/19 nur noch 1,08 Studien.
- Bei allen ordentlichen Studierenden ging die Mehrfachinskriptionsquote von 1,45 auf 1,20 zurück (Grafik 25).¹⁵
- Dieser Rückgang ist vor allem auf die allgemeinen Universitäten (inkl. WU Wien) zurückzuführen. An den überwiegend aufnahmebeschränkten Medizinischen Universitäten und Kunstuniversitäten ist die Mehrfachinskriptionsquote deutlich geringer, an den Technischen Universitäten (TU Wien, TU Graz, Montanuniversität, BOKU) ist sie nach einem geringen Anstieg seit 2014/15 stark zurückgegangen.
- An Kunstuniversitäten stieg die Mehrfachinskriptionsquote 2014/15 stark an, insbesondere in Lehramtsstudien. An Medizinischen Universitäten kam es im selben Jahr ebenfalls zu Steigerungen.
- Die Mehrfachinskriptionsquote ist, trotz starker Abnahme in den letzten zehn Jahren, in den Geisteswissenschaften besonders hoch und in Medizin besonders niedrig.

Als Grund für den Rückgang von Mehrfachinskriptionen kann die Einführung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP) sowie neuer Aufnahmeverfahren angenommen werden. Ein weiterer Grund könnte die Einführung von Studienbeiträgen in über die Mindeststudienzeit plus zwei Semester hinausgehenden Studien im Studienjahr 2008/09 sein. Dadurch „lohnt“ sich die Exmatrikulation für die Studierenden in nicht (mehr) ernsthaft betriebenen Studien.

¹⁴ Zum besseren Vergleich wurden „allgemeine“, überwiegend „technische“, „medizinische“ und „künstlerische“ Universitäten zusammengefasst. Die WU wurde den allgemeinen Universitäten zugeordnet, die Veterinärmedizinische Universität den medizinischen Universitäten.

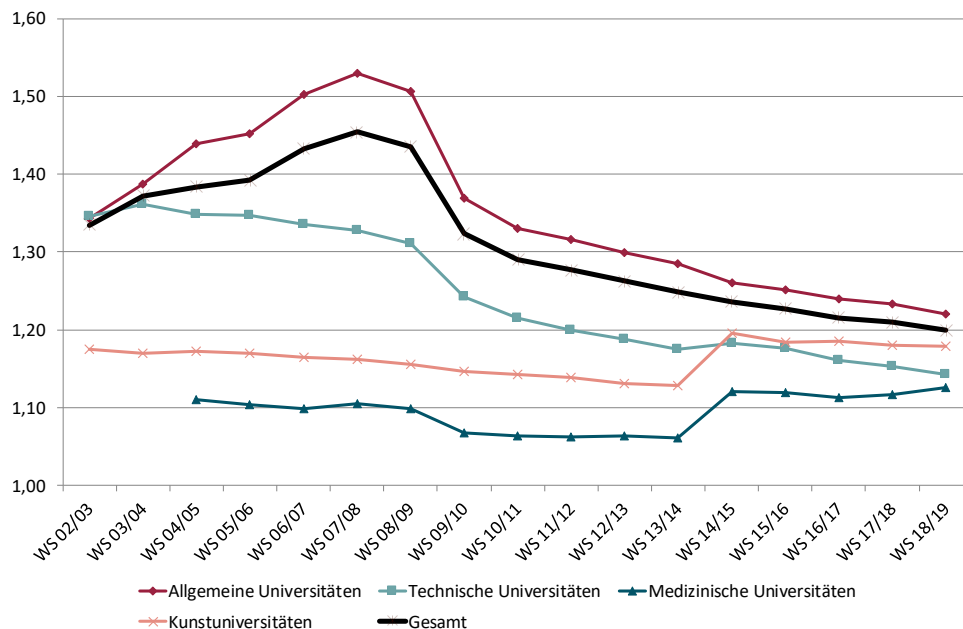
¹⁵ Die Mehrfachinskriptionsquote wird als Summe aller Bachelor-, Diplom- und Masterstudien desselben Studierenden berechnet. Studierende, die an mehreren Universitäten inskribiert sind werden nur an jener gezählt, in der das BMBWF einen Marker für die Personenzählung setzt.

Grafik 24: Mehrfachinskriptionsquote von StudienanfängerInnen



Mehrfachinskriptionsquote: Durchschnittliche Anzahl von Studien pro StudienanfängerIn in Bachelor- und Diplomstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Ab 2016/17 Berechnung der Zählmenen mittels Verteilungsschlüssel (1 Lehramtsstudium mit 2 Fächern zählt als 1 Studium). Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Grafik 25: Mehrfachinskriptionsquote von Studierenden



Mehrfachinskriptionsquote: Durchschnittliche Anzahl von Studien pro Studierenden in Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Ab 2016/17 Berechnung der Zählmenen mittels Verteilungsschlüssel (1 Lehramtsstudium mit 2 Fächern zählt als 1 Studium). Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Die Mehrfachinskriptionsquote von Studierenden¹⁶ in einem Bildungsfeld hat einen starken Einfluss auf den Anteil prüfungsaktiv betriebener Studien: Auf Ebene der detaillierten Ausbildungsfelder (ISCED-F 2013 3-Steller) nach Universitäten korrelieren Mehrfachinskriptionsquote und der Anteil prüfungsaktiver Studien mit etwa -0,6, was einer starken negativen Korrelation entspricht.¹⁷ Demnach ist der Anteil an Prüfungsaktiven in häufiger kombinierten Studien geringer als in Studien, die seltener mit anderen kombiniert werden. Die Korrelation lässt sich dahingehend interpretieren, dass 36% ($=-0,6^2$) der Unterschiede in der Prüfungsaktivität zwischen den einzelnen Studienfeldern durch die Anzahl an inskribierten Studien erklärt werden können.

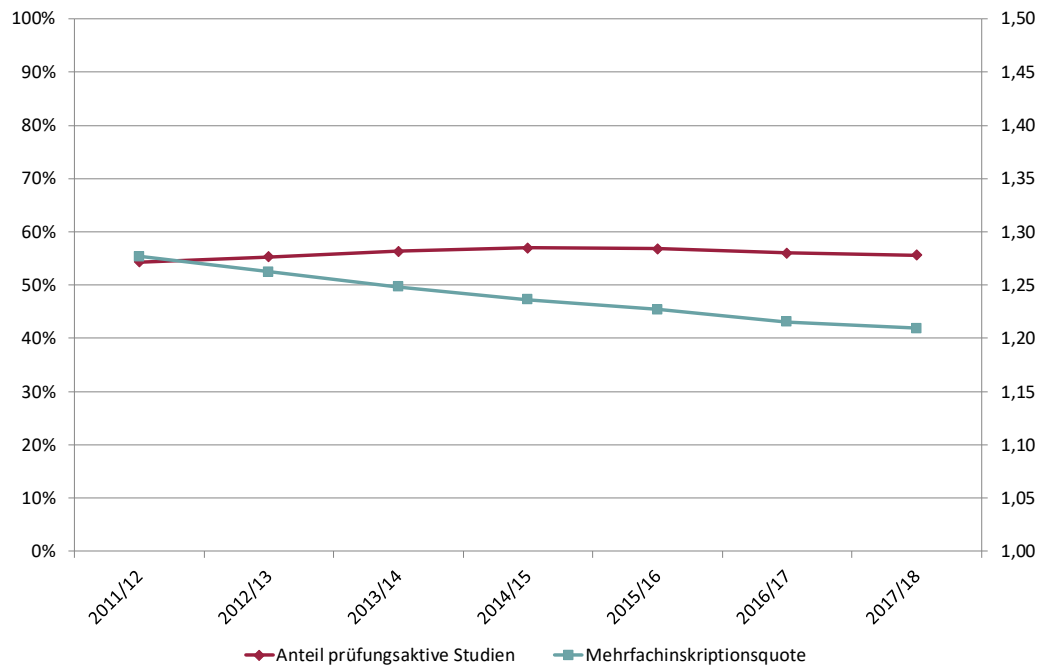
Aufgrund dieses Zusammenhangs kann vermutet werden, dass ein Rückgang der Mehrfachinskriptionsquote den Anteil prüfungsaktiver Studien erhöhen sollte. In Grafik 26 ist diese Entwicklung jedoch nicht zu erkennen: Während die Mehrfachinskriptionsquote konstant zurückgeht, stagniert der Anteil prüfungsaktiver Studien seit dem Studienjahr 2014/15. Dies wird von weiteren Korrelationsanalysen auf Ebene der Ausbildungsfelder (ISCED-F-2013) und Universitäten bestätigt: Der Anteil prüfungsaktiver Studien hat sich in den einzelnen Studien von 2015/16 bis 2017/18 unabhängig von der Mehrfachinskriptionsquote entwickelt.

Demnach erklärt die Mehrfachinskriptionsquote zwar Unterschiede zwischen den einzelnen Ausbildungsfeldern: In Fächern, die öfter kombiniert werden, ist die Prüfungsaktivität geringer. Der Anteil an prüfungsaktiv betriebenen Studien ist jedoch trotz des Rückgangs der Mehrfachinskriptionsquote relativ konstant geblieben.

¹⁶ Die Mehrfachinskriptionsquote wird als Summe aller Bachelor-, Diplom- und Masterstudien desselben Studierenden an öffentlichen Universitäten berechnet. Studierende, die an mehreren Universitätsstudien inskribiert sind werden einfach gezählt. Dabei wird das in den Daten mit einem Personenmarker markierte Studium ausgewertet.

¹⁷ Dafür wurden die Mehrfachinskriptionsquote und der Anteil prüfungsaktiver Studien 2017/18 für jedes ISCED-F-2013-Ausbildungsfeld an jeder Universität getrennt berechnet (inkl. Lehramtsstudien). Danach wurden die beiden Variablen korreliert. Insgesamt wurden 2017/18 in 273 Ausbildungsfeldern nach Universität prüfungsaktive Studien berichtet.

Grafik 26: Mehrfachinskriptionsquote der Studierenden und Anteile prüfungsaktiver Studien: 2011/12 bis 2017/18 (Achsenausschnitt)



Anteil prüfungsaktiver Studien berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Aufgrund veränderter Zählweisen exkl. Studien des Feldes „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“. (1.Achse).

Mehrfachinskriptionsquote=durchschnittliche Anzahl der Studien pro Studierenden (2. Achse).

Bachelor, Diplom- und Masterstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Prüfungsdaten, Hochschulstatistik (BMBWF) Berechnungen des IHS.

7 Zugang von Internationalen Studierenden

7.1.1 Entwicklungen von 2002/03 bis 2018/19

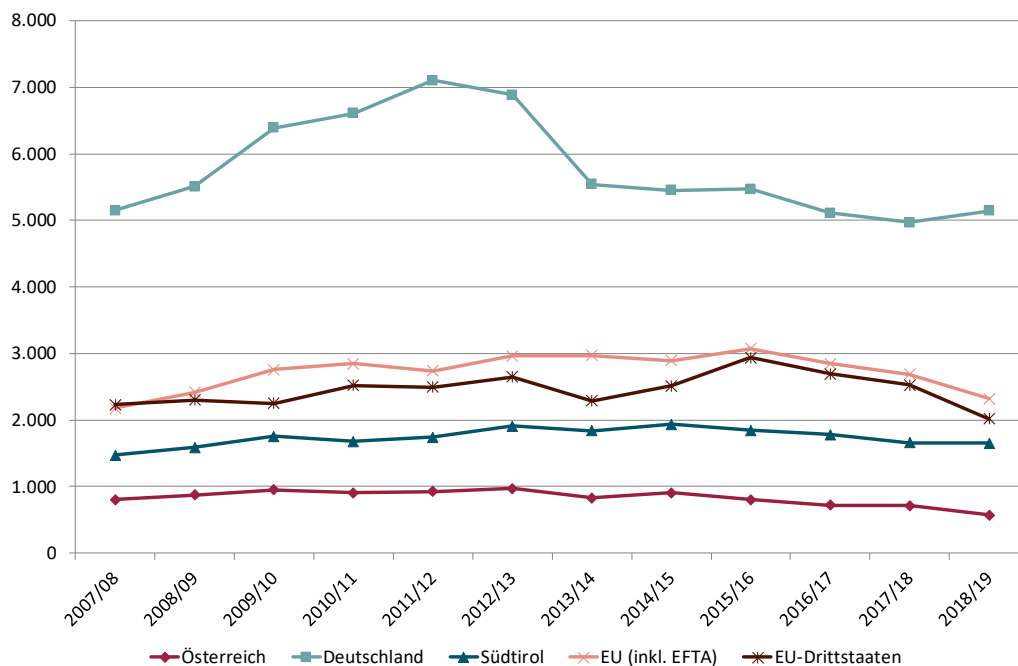
- Insgesamt werden in Österreich 21% der begonnenen Studien von BildungsausländerInnen aufgenommen (Grafik 27). In Absolutzahlen waren das im Studienjahr 2018/19 etwa 11.700 Studien, wobei AnfängerInnen aus Deutschland 44% ausmachen. Die Anzahl begonnener Studien von Studierenden aus dem Ausland hat von Beginn der 2000er-Jahre bis zum Studienjahr 2012/13 stark zugenommen. Insbesondere die Zahl deutscher Studierender hat sich von 2002/03 bis 2012/13 mehr als verfünffacht (Zaussinger et al. 2016: 18).¹⁸
- Seit 2012/13 ist die Anzahl begonnener Studien von BildungsausländerInnen jedoch von knapp 15.400 auf etwa 11.700 gesunken (-24%), 2015/16 waren es noch 14.100. Die Zahl begonnener Studien ist dabei sowohl bei Studierenden aus Deutschland (-25%), EU (inkl. EFTA; -22%) und Drittstaaten (-24%) und in geringerem Ausmaß auch bei jenen aus Südtirol (-13%) zurückgegangen.
- Der starke Anstieg an deutschen StudienanfängerInnen bis 2012/13 ist zum Teil auf doppelte Abiturjahrgänge aufgrund der Verkürzung der Studiendauer an Gymnasien von 9 auf 8 Jahre (G9 bzw. G8) zurückzuführen. Die für die StudienanfängerInnenzahlen in Österreich besonders wichtigen angrenzende Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg stellten 2011/12 und 2012/13 um. Danach ging die Zahl der begonnenen Studien von Deutschen insbesondere von 2012/13 auf 2013/14 zurück und ist seither nur mehr leicht gesunken. Der Rückgang deutscher StudienanfängerInnen in Österreich hat keine demographischen Gründe, die Anzahl der StudienanfängerInnen in Deutschland ist seit 2011/12 etwa konstant geblieben (von Stuckrad et al. 2017; Kultusministerkonferenz 2019).
- Die Zahl der StudienanfängerInnen aus Nicht-EFTA-Staaten ist hingegen insbesondere 2017/18 zurückgegangen. Ein Grund hierfür dürfte das Hinaufsetzen des für eine Studienaufnahme erforderlichen Sprachniveaus sein.¹⁹ Die EU-Osterweiterung und die damit einhergehende Ausweitung der Personenfreizügigkeit ermöglichte einen kontinuierlichen Anstieg von Studierenden aus der EFTA

¹⁸ Von 2007/08 bis 2011/12 ist auch in Deutschland selbst die Zahl der StudienanfängerInnen von etwa 360.000 auf 510.000 pro Jahr angestiegen (Kultusministerkonferenz 2019).

¹⁹ Studierende, deren Erstsprache nicht die Sprache ist, in der das Studium abgehalten wird, müssen nach § 63 (10) UG2002 für die Aufnahme eines ordentlichen Studiums ein gewisses Sprachniveau nachweisen. Dies kann durch ihr Reifeprüfungszeugnis oder durch eine vom jeweiligen Rektorat anerkannte Prüfung erfolgen. Das genaue erforderliche Sprachniveau ist dabei eine Entscheidung der Rektorate, die Universität Wien verlangt beispielsweise das Niveau C1, das ist eine Stufe unter jener von MuttersprachlerInnen. Seit 16.08.2019 müssen österreichweit Ergänzungsprüfungen durch einen Universitätslehrgang abgelegt werden (Ausnahme sind künstlerische Studien). Interessierte müssen bereits zum Zeitpunkt der Antragsstellung zumindest das Sprachniveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens nachweisen (§ 63 (10b)).

(inkl. EU, exkl. Deutschland und Südtirol) von 2.200 im Studienjahr 2007/08 auf knapp 3.100 im Jahr 2015/16 zumindest mit. Seitdem sind die AnfängerInnenzahlen jedoch wieder zurückgegangen, und zwar in allen wichtigen Herkunftsländern (Tabelle 14). Der kriegsbedingte Anstieg syrischer StaatsbürgerInnen in Österreich führte zu einer Zunahme syrischer StudienanfängerInnen von etwa 10 pro Jahr bis 2013/14 auf über 100 jährlich seit 2017/18 (Tabelle 14).

Grafik 27: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien von BildungsausländerInnen



Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 14: Nur BildungsausländerInnen: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien von BildungsausländerInnen nach Nationalität (wichtigste Staaten exkl. Deutschland, Südtirol und Österreich)

Land	Begonnene Studien 2018/19	Entwicklung 2015/16 bis 2018/19
Ungarn	327	-41%
Italien (ohne Südtirol)	320	+14%
Luxemburg	301	+13%
Bosnien und Herzegowina	280	-49%
Bulgarien	272	-17%
Ukraine	254	-9%
Kroatien	212	-38%
Russland	203	-32%
Serbien	149	-46%
Rumänien	145	-44%
Türkei	122	-57%
Syrien	107	+245%
Slowakei	105	-38%
Polen	102	-30%
Iran	102	-38%

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

7.1.2 Wichtigste Ausbildungsfelder von StudienanfängerInnen mit ausländischer Studienberechtigung

Veränderungen des Zuzugs von StudienanfängerInnen aus dem Bildungsausland wirken sich auf die verschiedenen Ausbildungsfelder unterschiedlich stark aus (Tabelle 15).

- Die wichtigsten Ausbildungsfelder (ISCED-F-2013; 3-Steller) für deutsche StudienanfängerInnen sind im Studienjahr 2018/19 Psychologie (13%) und Humanmedizin (7%).
- SüdtirolerInnen nehmen besonders häufig rechtswissenschaftliche Studien (8%) und Lehramtsstudien auf (8%; nicht in den Top-10-Ausbildungsfeldern der BildungsausländerInnen).
- Studierende aus der sonstigen EU beginnen oft Studien der Ausbildungsfelder Spracherwerb (12%) sowie Wirtschaft und Verwaltung (10%).
- Bedeutende Ausbildungsfelder für AnfängerInnen aus EU-Drittstaaten sind Spracherwerb (11%) sowie Musik und darstellende Kunst (8%).

Tabelle 15: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien von BildungsausländerInnen: Top-10-Ausbildungsfelder 2018/19 nach Staatsbürgerschaft (Spaltenprozent)

	Österreich (Bildungsausl.)	Deutschland	Südtirol	EU (inkl. EFTA)	EU-Drittstaaten	Gesamt	Absolutzahlen
Spracherwerb	12%	5%	6%	12%	11%	8%	908
Recht	14%	6%	8%	6%	7%	7%	792
Psychologie	1%	13%	1%	1%	0%	6%	687
Soziologie und Kulturwiss.	6%	7%	5%	5%	3%	6%	671
Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert	5%	3%	3%	10%	5%	5%	561
Musik und darstellende Kunst	2%	4%	1%	7%	8%	5%	541
Humanmedizin	3%	7%	4%	1%	0%	4%	489
Architektur und Städteplanung	3%	3%	2%	5%	4%	4%	450
Erziehungswissenschaft	3%	4%	6%	3%	2%	4%	442
Politikwissenschaft/polit. Bildung	4%	4%	4%	4%	4%	4%	441
Gesamtanteil der Top-10-Ausbildungsfelder	55%	56%	40%	54%	44%	51%	5.982

Ausbildungsfelder nach ISCED-F-2013 (3-Steller). Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

7.1.3 Mögliche zukünftige Entwicklungen

- Da etwa jede/r zweite BildungsausländerIn aus Deutschland stammt, ist die zukünftige demographische Entwicklung insbesondere in diesem Land von großem Interesse. Während die Gesamtbevölkerung und die Jahrgangsstärke der 20- bis 25-Jährigen (von Stuckrad et al. 2018: 14) in Zukunft schrumpfen werden, bleiben die vorhergesagten Zahlen der SchulabsolventInnen mit Studienberechtigung (Hochschul- und Fachhochschulreife) relativ konstant (Kultusministerkonferenz 2019). Auch die Zahl der StudienanfängerInnen in Deutschland bleibt laut Kultusministerkonferenz (2019: 9) bis 2030 etwa konstant.²⁰ Laut CHE-Prognose geht sie hingegen von 510.000 (2016) auf 446.000 (2030) zurück (von Stuckrad et al. 2018: 30). Wenn sich diese Prognosen bewahrheiten und die Neigung deutscher AbiturientInnen für eine Studienaufnahme in Österreich konstant bleibt,

²⁰ Einschränkung muss erwähnt werden, dass die tatsächliche Entwicklung der Studierendenzahlen 2013 bis 2018 um etwa 30.000 (=6%) unter der letzten Vorausberechnung der Kultusministerkonferenz liegt (Kultusministerkonferenz 2019: 17). Daher sollten auch die aktuellen Prognosen nur mit Vorsicht interpretiert werden.

dürfte sich die Zahl deutscher StudienanfängerInnen in Österreich bis 2022 leicht reduzieren.

- Außerdem gibt es möglicherweise einige Einmaleffekte aufgrund einer teilweisen Rückumstellung auf G9: Mit weniger Studieninteresse aus Deutschland ist in den Studienjahren 2020/21 (Niedersachsen und (kleine) Teile von Baden-Württemberg) und insbesondere 2025/26 (Bayern)²¹ zu rechnen (Kultusministerkonferenz 2019: 14).
- Die Entwicklung der StudienanfängerInnen aus Südtirol war relativ konstant. Es gibt aktuell keinen Grund, hier von Veränderungen auszugehen.
- Die wichtigsten sonstigen Herkunftsländer innerhalb der EU (inkl. EFTA) sind meist osteuropäische Länder. Hier gingen die Erstinskriptionszahlen in Österreich in den letzten Jahren deutlich zurück, möglicherweise aufgrund der höheren Sprachanforderungen.²² Wie viele potentielle Studierende durch die erhöhten Sprachanforderungen tatsächlich von einer Studienaufnahme in Österreich abgehalten werden ist schwer abzuschätzen. Ein weiterer möglicher Grund für den Rückgang ist die negative demographische Entwicklung in den wichtigsten osteuropäischen Herkunftsländern (Eurostat).
- Die Zahl der begonnenen Studien von Personen aus EU-Drittstaaten ist, wie die starken Schwankungen in den einzelnen Herkunftsländern belegen (z.B. Türkei, Iran, Syrien; siehe Tabelle 14 auf S. 67), von schwer prognostizierbaren Faktoren in diesen Ländern abhängig (z.B. Kriege oder sonstige Krisen, (hochschul-)politische Rahmenbedingungen). Das Sinken in den letzten Jahren könnte jedoch wiederum mit den erhöhten Sprachanforderungen in Zusammenhang stehen. Auch andere politische Maßnahmen in Österreich bezüglich Aufenthalts- und Arbeitsrechts spielen hier eine Rolle und können die Zahl der StudienanfängerInnen aus diesen Regionen beeinflussen.

²¹ 44% der deutschen Studierenden in Österreich stammen aus Bayern (Zaussinger et al. 2018: 32).

²² Siehe Kapitel 7.1.1.

8 Österreichische Studierende im Ausland

Laut UNESCO-Datenbank gingen 2017 etwa 19.200 ÖsterreicherInnen einem Studium im Ausland nach. Dieser Wert ist seit 2013 von knapp 15.800 Studierenden kontinuierlich um insgesamt etwa 21% angestiegen. Beinahe die Hälfte dieser Auslandsstudierenden (10.631) war 2017 an deutschen Hochschulen eingeschrieben, die nächstwichtigsten Zielländer sind Großbritannien (1.926), die Schweiz (1.447), die USA (840), die Niederlande (572), Frankreich (431) und die Türkei (354).

Für Deutschland liegen genauere Zahlen vor: Im WS 2018/19 waren 13.618 ÖsterreicherInnen an deutschen Hochschulen inskribiert, darunter allerdings gut 2.000 BildungsinländerInnen.²³ Somit studierten 11.495 BildungsausländerInnen mit österreichischer Staatsbürgerschaft im WS 2018/19 in Deutschland. Dies sind um 1.276 mehr als noch im WS 2015/16 (ein Anstieg um 13% in drei Jahren).

In diesen Daten sind auch Studierende an der Fernuniversität Hagen enthalten. Diese berichtet im WS 2019/20 von 2.297 österreichischen StaatsbürgerInnen in ordentlichen Studiengängen (+ 274 Akademie- und 38 Weiterbildungsstudierende). Im Jahr zuvor waren es noch 2.548 und im WS 2015/16 noch 2.683. Die Zahl der österreichischen Studierenden an der Fernuniversität Hagen ist also rückläufig, allerdings ist die Zahl der Studierenden (jeglicher Nationalität) der Fernuniversität Hagen, die in Österreich leben, um 5-8% höher.²⁴ An der FH Mittweida studierten im WS 2018/19 genau 1.253 ausländische Studierende – wie viele davon aus Österreich stammen konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, ebenso wenig wie viele davon de facto im Fernstudium studieren. Angenommen, es wären alle ausländischen Studierenden der FH Mittweida ÖsterreicherInnen, dann gäbe es an diesen beiden Hochschulen zusammen 3.801 österreichische Studierende, was genau einem Drittel aller österreichischen Studierenden (BildungsausländerInnen) in Deutschland entspricht. Da es in Mittweida wahrscheinlich auch ausländische Studierende gibt, die nicht aus Österreich stammen, liegt der tatsächliche Anteil unter einem Drittel. Das bedeutet, dass im WS 2018/19 rund 8.000 ÖsterreicherInnen in Deutschland, aber nicht in Hagen und Mittweida studierten.²⁵

Es gibt also eine steigende Anzahl österreichischer Studierender an ausländischen Hochschulen, insbesondere in Deutschland. Aufgrund des weltweiten Trends zu einer

²³ https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-endg-2110410197005.xlsx?__blob=publicationFile

²⁴ <https://www.fernuni-hagen.de/arbeiten/statistik/semesterzuordnung/index.shtml>

²⁵ Zum Vergleich: 8.000 österreichische Studierende in Deutschland (ohne Fernstudierende) von knapp 9 Mio. EinwohnerInnen entsprechen etwa 0,09% der österreichischen Bevölkerung. Umgekehrt studierten 25.864 BildungsausländerInnen aus Deutschland (jeglicher Nationalität) im WS 2018/19 in Österreich. Gemessen an 83 Mio. EinwohnerInnen sind dies 0,03% der deutschen Bevölkerung.

stärkeren Internationalisierung der Hochschulen ist mit einer Fortsetzung dieser Entwicklung zu rechnen.

9 Aufnahmeverfahren und Zugangsregelungen

Besonders abrupte Rückgänge in den Inskriptionszahlen sind meist die Folge der Einführung von Aufnahmeverfahren. In Tabelle 16 ist ein grober Überblick über die wichtigsten Einführungen neuer Zugangsregelungen in Österreich seit dem Studienjahr 2005/06 dargestellt.

Tabelle 16: Wichtigste Zugangsregelungen an österreichischen Universitäten seit 2005/06

Studienfächer/-felder	Einführungsjahr	Paragraph	Universität
Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Psychologie, Publizistik, sonst. (vet)med. Studien, bis 2008 weitere Fächer möglich	2005/06 bzw. 2006/07; Psychologie zum Teil später; Publizistik 2010/11	§ 71c (§ 124b / § 71d)	österreichweit
Architektur u. Städteplanung, Biologie u. Biochemie, Informatik, Pharmazie, Wirtschaft (ISCED99)	2013/14 (nicht von allen durchgeführt)	§ 71b (§ 14h / § 71c)	österreichweit
Erziehungswissenschaften, Fremdsprachen, Recht (ISCED99)	2019/20	§ 71c	österreichweit
u.a. Chemie, Politikwissenschaften, Soziologie (Wien), Umwelt (Graz)	2019/20	§ 71d	Einzelne Universitäten in einzelnen Fächern

Quelle: Eigene Darstellung.

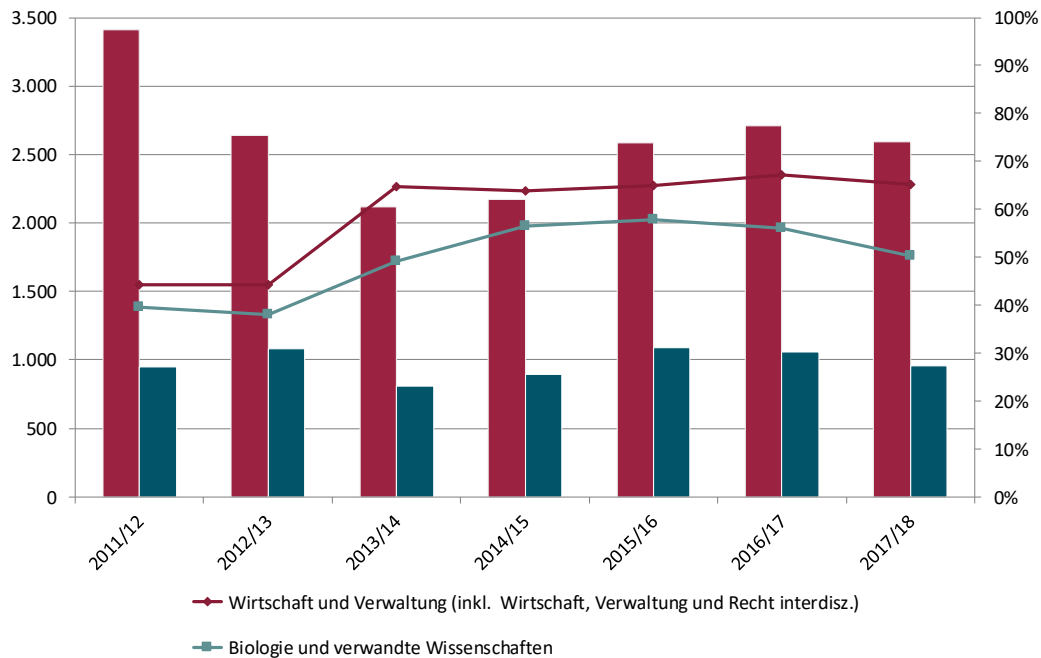
Die Gesamtzahl begonnener Studien ist mit der Einführung neuer Zugangsregelungen 2013/14 (-5.350 bzw. -8%) stark gesunken (siehe Grafik 2 auf S. 13). In den Folgejahren kam es jeweils zu leichten Steigerungen ohne Erreichung des Vorniveaus. In der Evaluierung der 14h-Aufnahmeverfahren wurde berechnet, dass 8.500 weniger 14h-Studien begonnen wurden als im Vorjahr (Unger et al. 2015a: 17). Dafür gab es 3.300 mehr begonnene nicht zugangsgeregelte (2.200) und Lehramtsstudien (1.200). Von den 5.100 weniger begonnenen Studien wurden 3.300 Bildungs- und 1.800 BildungsausländerInnen zugeschrieben.

- Mit der Gesamtzahl begonnener Studien sank nach der Einführung von Aufnahmeverfahren auch die *Anzahl* prüfungsaktiver Studien (-5.600 bzw. -2%).

Aufgrund einer leichten Steigerung des *Anteils* prüfungsaktiver Studien blieb deren Zahl jedoch konstant (siehe Grafik 8 auf S. 21).

- Die Prüfungsaktivität im ersten Studienjahr ist für fünf Universitäten seit 2011/12 verfügbar. Dies erlaubt, zumindest für diese Universitäten, die Analyse der Auswirkungen der Einführung der neuen Aufnahmeverfahren in zwei Bildungsfeldern: Wirtschaft und Biologie. Während der Anteil an prüfungsaktiven Studien an allen Studien erst nach einigen Jahren zunahm, stieg der Anteil prüfungsaktiver Studien im ersten Studienjahr in Wirtschaft (+20%-Punkte) sowie Biologie und verwandten Wissenschaften (+11%-Punkte) bereits im Jahr der Einführung 2013/14 deutlich an. Die Absolutzahl der prüfungsaktiven Studien im ersten Studienjahr sank hingegen um -20% (Wirtschaft) bzw. -25% (Biologie). In beiden Bildungsfeldern wurde erst 2015/16 wieder die Anzahl prüfungsaktiver Studien von 2012/13 erreicht.
- Es dürfte sich bei den nicht mehr begonnenen Studien nicht überproportional um Zweit- oder Drittstudien handeln, die Mehrfachinspektionsquote sank 2013/14 in den Fächern mit neuen Aufnahmeverfahren in ähnlichem Ausmaß wie in den anderen Studien (siehe Grafik 24 und Grafik 25 ab S. 62).

Grafik 28: Anzahl und Anteil prüfungsaktiver Studien im 1. Studienjahr in seit 2013/14 aufnahmebeschränkten Bildungsfeldern an ausgewählten Universitäten



Bachelor- und Diplomstudien. Inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Anteile berechnet als Anzahl prüfungsaktiver Studien (Studienjahr) durch Studien im jeweiligen Wintersemester. Aufgrund der Datenlage nur Univ. Wien, Univ. Innsbruck, WU Wien, Univ. Linz, Univ. Klagenfurt.
Quelle: Hochschulstatistik, Prüfungsdaten (BMBWF).

Die Einführung einiger Zugangsregelungen steht mit steigenden Inskriptionszahlen an „Ausweichstandorten“ und in „Ausweichfächern“ in Zusammenhang. Unger et al. (2015a: 17) identifizierten Wirtschaftsrecht (WU), Umweltsystemwissenschaften (Universität Graz), Lebensmittel und Biotechnologie (BOKU), Chemie und Soziologie (mehrere Standorte) als potenzielle Ausweichstudien für die 2013/14 beschränkten damaligen 14h-Fächer.

Aufnahmeverfahren haben auch Auswirkungen auf Ausweichstudien: Ein potentieller Effekt von Aufnahmeverfahren sind erhöhte Dropout-Zahlen und weniger Prüfungsaktivität in diesen Studien. So haben beispielsweise 800 von 1.150 BildungsinländerInnen, die im Studienjahr 2018/19 ein Humanmedizinstudium aufnahmen, davor bereits ein anderes Studium an einer österreichischen Universität begonnen (eigene Berechnung). Ein Großteil dieser Medizin-AnfängerInnen bricht dafür das „Überbrückungsstudium“ ab. In der Evaluierung der 14h-Aufnahmeverfahren wurde berechnet, dass etwa 40% der AnfängerInnen, die keinen Studienplatz im Wunschfach erhalten haben, auf ein Studium ohne Aufnahmeverfahren auswichen, 20% sind ausbleibende BildungsausländerInnen und 40% BildungsinländerInnen (Unger et al. 2015a: 17).

Eine umfassende Einschätzung der Folgen der mit Wintersemester 2019/20 eingeführten Aufnahmeverfahren nach § 71d ist im Rahmen dieses Projektes nicht möglich.²⁶ Erste vorläufige Daten zeigen im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester einen Rückgang begonnener Studien um -2.700 Studien (inkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Zum Teil starke Rückgänge in neu aufnahmebeschränkten Fächern wie Recht stehen dabei Zuwächsen in anderen Ausbildungsfeldern gegenüber (siehe Kapitel 3.2.7). Eine genauere Analyse erfolgt im Laufe des Kalenderjahres 2020 in einer gemeinsamen Evaluierung des IHS und der 3s Unternehmensberatung GmbH.

²⁶ Die hier zitierten vorläufigen Daten des WS 2019/20 wurden erst kurz vor Projektabschluss auf uni:data veröffentlicht, Individualdaten standen dem IHS für dieses Projekt nicht zur Verfügung.

10 Entwicklungen in anderen Hochschulsektoren

Bei der Betrachtung anderer Hochschulsektoren im Zusammenhang mit der Entwicklung der Studierendenzahlen an Universitäten sind insbesondere zwei Fragen relevant:

1. Inwiefern (und in welchen Studienfeldern) ist ein weiterer Ausbau der Fachhochschulen und Privatuniversitäten geplant?
2. Inwiefern kommt es dadurch zu Verschiebungen vom Universitätssektor hin zu Fachhochschulen und Privatuniversitäten?

Um besser abzuschätzen, welche Auswirkungen eine weitere Expansion des FH- bzw. privaten Sektors auf Studierendenzahlen an Universitäten haben könnte, ist ein Blick auf bisherige Entwicklungen hilfreich: Sind in der Vergangenheit Effekte durch einen Zuwachs an FH-Studienplätzen bzw. neuen Studien an Privatuniversitäten zu beobachten? In welchen Bereichen sind die größten Zuwächse zu beobachten – und was passiert zu den jeweiligen Zeitpunkten an Universitäten? Kommt es ebenfalls zu einem Ausbau des Angebots oder gehen die Studierendenzahlen zurück?

10.1 Fachhochschulen

Das Projekt „Zukunft Hochschule“ sieht eine deutliche Erhöhung des Anteils an FH-Studierenden vor. Laut FH-Entwicklungsplan²⁷ wird diesem Ziel mit einem weiteren Ausbau der FH-Studienplätze Rechnung getragen: Für den Zeitraum 2018/19 bis 2022/23 werden zusätzlich 1.450 bundesfinanzierte AnfängerInnen-Plätze bereitgestellt, weitere Plätze werden von den Ländern oder sonstigen Trägern finanziert, so dass im Studienjahr 2022/23 insgesamt rund 57.000 FH-Studienplätze zur Verfügung stehen sollen (siehe Tabelle 17 auf S 77). Auch das aktuelle Regierungsprogramm sieht einen weiteren Ausbau des FH-Sektors vor (v.a. Gesundheits- und Sozialwesen, MINT).²⁸

Werden die zukünftigen Studierendenzahlen an Fachhochschulen weniger konservativ – sondern auf Basis der bisherigen Entwicklungen – geschätzt (siehe Grafik 29) wird die Zahl der ordentlichen Studierenden bis 2022 auf über 60.000 steigen.

²⁷ https://www.bmbwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/FH_Plan_201819.pdf

²⁸ https://www.dieneuevolkspartei.at/Download/Regierungsprogramm_2020.pdf

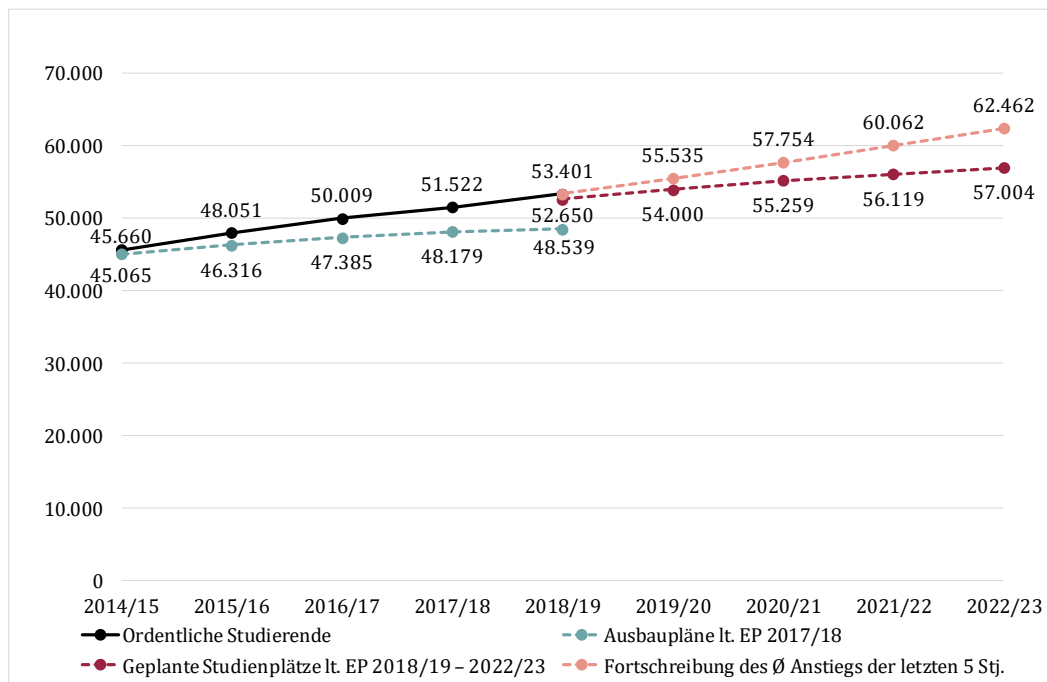
Tabelle 17: Geplanter Ausbau an FH-Studienplätzen

Stj.	Bundesfinanzierte Plätze, Basis	Zusätzl. bundesfinanzierte Anf.plätze	Zusätzl. Bundesausbau gesamt	Sonst. finanzierte Studienplätze*	Studienplätze gesamt
2018/19	40.700	450	450	11.500	52.650
2019/20	40.700	---	900	12.400	54.000
2020/21	40.700	330	1.559	13.000	55.259
2021/22	40.700	330	2.219	13.200	56.119
2022/23	40.700	340	3.054	13.250	57.004

* Prognose der von den Ländern sowie anderer finanzierter Plätze.

Quelle: Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan 2018/19 – 2022/23, BMBWF 2019.

Grafik 29: Entwicklung der Anzahl der ordentlichen Studierenden an Fachhochschulen



Quelle: uni:data (Basis: Wintersemester, Stichtag jeweils 15.11.); Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan 2017/18. Ab 2019/20: Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungsplan 2018/19 – 2022/23 bzw. Fortschreibung des durchschnittlichen Anstiegs, IHS-Berechnungen (Basis: Studienjahre).

Ausbaupläne für ausgewählte Studienfelder (vgl. FH-Entwicklungsplan 2019):

- **MINT:** insbesondere Informatik und interdisziplinäre Angebote zu digitalen Technologien und Biowissenschaften
- **Angewandte Gesundheitswissenschaften:** Die Ausbildung für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege soll bis 2024 ausschließlich in der Form von FH-Bachelorstudiengängen durchgeführt werden.

- **Angewandte Wirtschaftswissenschaften:** Weiterentwicklung durch Aufstockungen und Adaptierungen bestehender Studiengänge (z.B. neue Vertiefungsrichtungen)
- **Übersetzen und Dolmetschen:** bisher an Universitäten angeboten, aber aufgrund der starken Praxisorientierung gut für Fachhochschulen geeignet (evtl. in Kooperation mit Universitäten)
- **„Thematische Kombinationsstudien“:** Interdisziplinäre Programme, wie z.B. Wirtschaft und Recht (klassisches Jus-Studium bleibt an Universitäten), Gesundheit und Recht, Technik und Management „können (weiter-) geführt oder ausgebaut“ werden.
- Es kann angenommen werden, dass ein großer Teil der neu geschaffenen FH-Studienplätze in den MINT-Bereich fallen wird, auch das Angebot an Studienplätzen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften wird voraussichtlich weiter ausgebaut. „Übersetzen und Dolmetschen“ wurde im Rahmen des Projekts „Zukunft Hochschule“ als möglicher Bereich zur Zusammenarbeit mit Fachhochschulen angedacht, d.h. hier könnte in naher Zukunft ein Shift von Universitäten hin zu Fachhochschulen stattfinden. Ebenso wurden die Bereiche angewandte Medien-/ Kommunikationswissenschaften und angewandte Sozialwissenschaften als neue FH-Ausbildungsbereiche diskutiert.²⁹ Die Änderungen bei der Ausbildung im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege wird voraussichtlich keine Auswirkungen auf das Angebot an Universitäten haben.

10.1.1 Darstellung bisheriger Entwicklungen

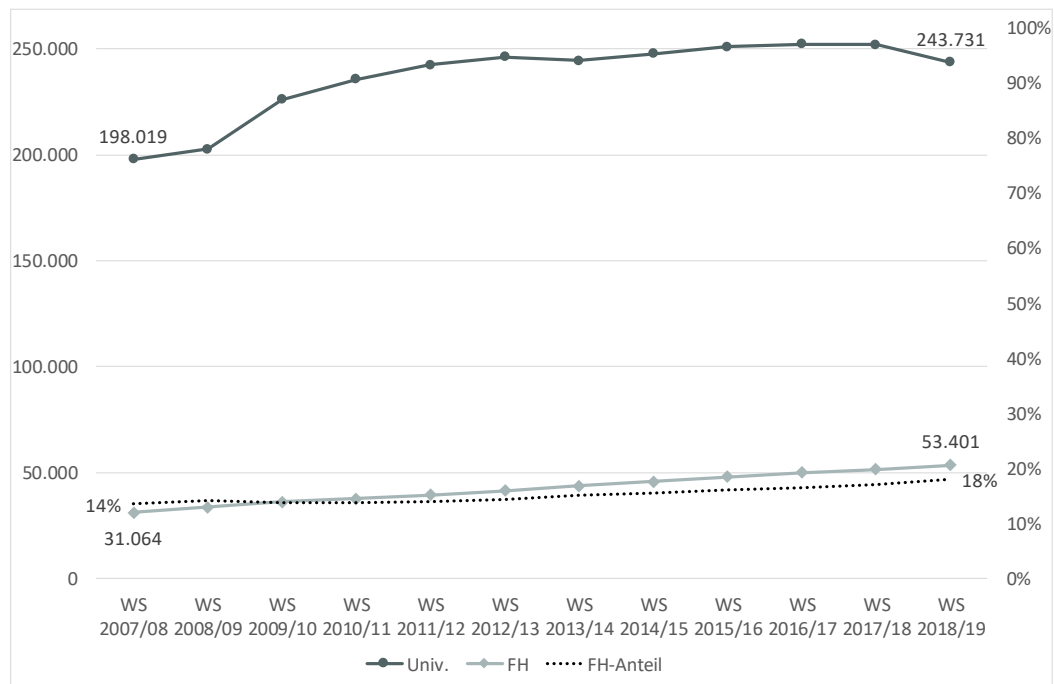
Während die Anzahl der Studierenden an Fachhochschulen stetig angestiegen ist, zeigt sich an Universitäten nach einer relativ konstanten Entwicklung ein Rückgang an ordentlichen Studierenden (vgl. Kapitel 3.2.4).

- Absolut betrachtet, stiegen die FH-Studierendenzahlen in den letzten 10 Jahren von knapp 34.000 auf mehr als 53.000 an (+60%). Allerdings fällt der jährliche Zuwachs in den letzten Jahren etwas geringer aus als zuvor und liegt derzeit bei rund 4%.
- Der FH-Anteil an der Summe der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen ist in den letzten 10 Jahren von 14% auf 18% gestiegen.
- 2018/19 wurden fast 21.100 FH-Studien begonnen, an Universitäten ca. 55.000 – d.h. bei mehr als einem Viertel aller (an FHs und Universitäten) begonnenen Studien handelt es sich um Fachhochschulstudiengänge.³⁰

²⁹ Architektur und Städteplanung wurde aufgrund der „Kapazitätsevidenzen“ an Universitäten ebenfalls im Rahmen von „Zukunft Hochschule“ als möglicher FH-Ausbildungsbereich diskutiert, nicht jedoch im Entwicklungsplan aufgenommen – und daher in den hier angestellten Überlegungen nicht weiterverfolgt.

³⁰ Bei einem Vergleich von StudienanfängerInnen (vs. Studien) wäre der FH-Anteil noch höher, weil an Universitäten der Anteil an Mehrfachinskriptionen deutlich höher ist als an Fachhochschulen.

Grafik 30: Ordentliche Studierende an Universitäten und Fachhochschulen



Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

In Tabelle 18 wird die Anzahl der begonnenen Studien (nur begonnene Bachelor- und Diplomstudien, Definition siehe Kapitel 3.2.1) je Fächergruppe dargestellt. Daraus geht hervor, dass in folgenden Bereichen relevante Überschneidungen im Angebot an Fachhochschulen und Universitäten zu finden sind:

- Wirtschaft (v.a. BWL/Management, exkl. VWL)
- Informatik
- Ingenieurwesen

Das sind gleichzeitig auch jene Fächergruppen, bei welchen in Zukunft mit einem weiteren Ausbau zu rechnen ist – und die daher in der Folge näher betrachtet werden. Die Naturwissenschaften sollen an Fachhochschulen zwar ebenso ausgebaut werden, stellen aber größtmäßig keinen nennenswerten Überschneidungsbereich zu Universitäten dar – lediglich in Biochemie machen FH-Studien mit einem Viertel einen erheblichen Anteil aller an Universitäten und Fachhochschulen begonnenen Studien aus. Der große Bereich der Gesundheit an Fachhochschulen zeigt bei einer näheren Betrachtung detaillierter Ausbildungsfelder keine relevanten Überschneidungen mit Universitäten (detaillierte Aufschlüsselung nach Ausbildungsfeldern siehe Tabelle 23 im Anhang auf S. 114). „Dienstleistungen“ stellen insgesamt eine Fächergruppe mit vergleichsweise geringen Studienzahlen dar, überschneidende Studien gibt es zudem kaum, da sich das FH-

Angebot insbesondere auf Tourismus und Militär/Sicherheit konzentriert und das Angebot an Universitäten vorrangig auf Sport.

Zur Entwicklung der Fächergruppen an Fachhochschulen (ordentliche und begonnene Studien) seit 2007/08 siehe Anhang (Grafik 46 und Grafik 47 im Anhang auf S. 117).

Tabelle 18: Anzahl begonnener Bachelor- und Diplomstudien je Fächergruppe (Stj. 2018/19): FH und öffentliche Universitäten im Vergleich

	FH	Universität	FH-Anteil
01 Pädagogik	0	5.977	0%
02 Geisteswissenschaften und Künste	506 (nur Künste)	10.070	5%
03 Sozialwissenschaften (inkl. VWL), Journalismus und Informationswesen	173 (keine Sowi)	6.935	2%
04 Wirtschaft (BWL/Management, exkl. VWL), Verwaltung und Recht	4.689 (kein Recht, aber interdisz. Programme)	12.316	28%
05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	228 (v.a. Biochemie)	8.563	3%
06 Informatik und Kommunikationstechnologie	1.606	2.287	41%
07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	3.284 (über alle Ausbildungsfelder verteilt)	5.431	38%
08 Land-/Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	47	648	7%
09 Gesundheit und Sozialwesen	3.648 (keine Medizin)	2.753 (vorrangig Medizin)	57%
10 Dienstleistungen	406 (v.a. Tourismus und Militär/Sicherheit)	354 (v.a. Sport, kein Militär/Sicherheit)	53%
Gesamt	14.587	55.333	21%

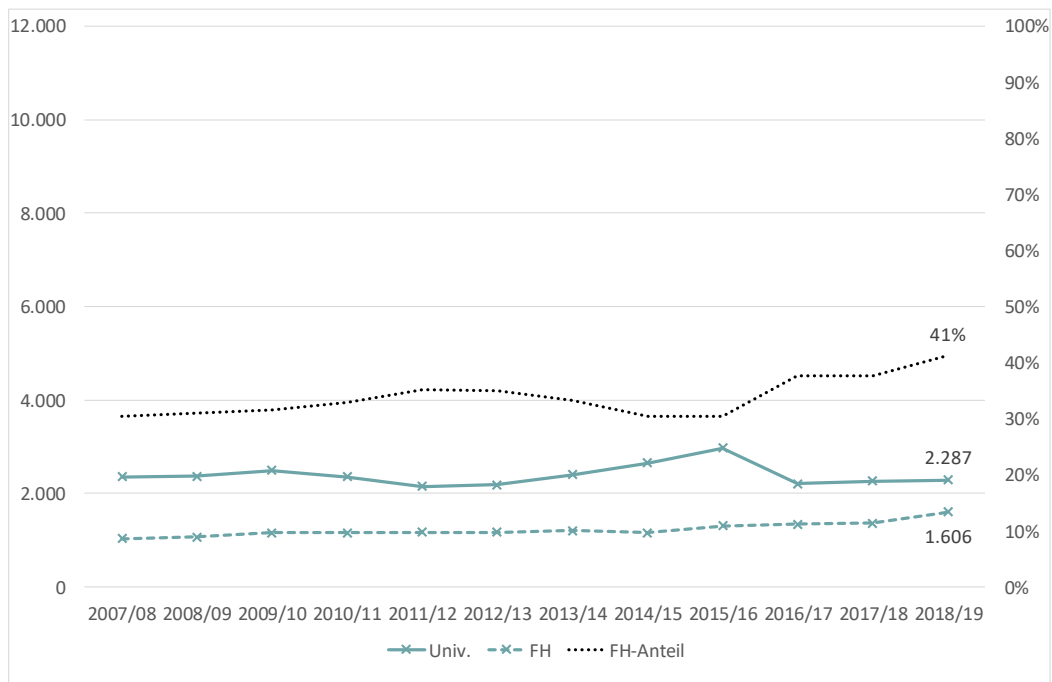
Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Fächergruppen nach ISCED-F-2013 (1-Steller).

Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

Die Entwicklung in **Informatik** zeichnet sich durch einen stetigen Anstieg begonnener Studien aus, an Universitäten wird dieser aber durch einen starken Rückgang durch die Einführung von selektiven Aufnahmeverfahren an der Universität Wien und der TU Wien (2016/17) unterbrochen (siehe Grafik 31).

- ➔ Stärkerer Zuwachs an Fachhochschulen (jährlich im Schnitt +10% seit 2015) als an Universitäten (jährlich im Schnitt +2% seit AV), mittlerweile werden 40% aller Informatikstudien an Fachhochschulen begonnen. Bei dieser Entwicklung wäre bereits 2023/24 ein ausgewogenes Verhältnis von begonnenen FH-Studien und universitären Studien gegeben.

Grafik 31: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien an Universitäten und Fachhochschulen: Informatik



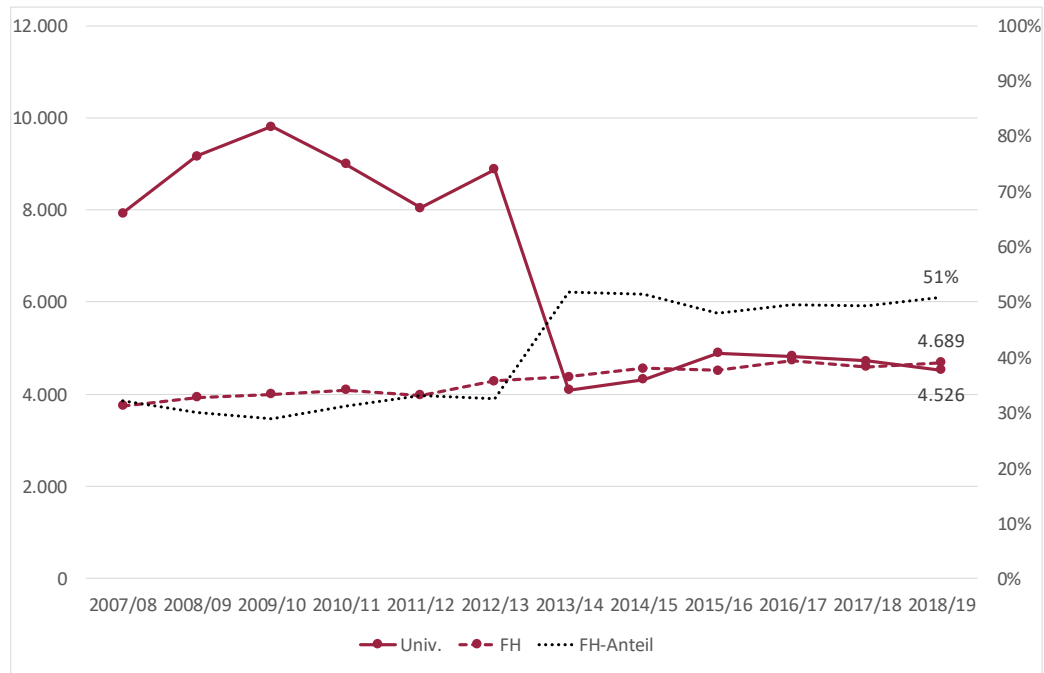
Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

Der Rückgang an begonnenen Studien im Bereich **Wirtschaft** an Universitäten im Studienjahr 2013/14 lässt sich durch die Einführung von Aufnahmeverfahren nach § 14h (bzw. nunmehr § 71) erklären und ist auf die frühzeitige Registrierungspflicht bzw. abschreckende Wirkung der Ankündigung von Aufnahmetests zurückzuführen (siehe Grafik 32). Mit diesem enormen Rückgang von rund 9.000 auf 4.000 begonnenen Studien gab es in den Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen erstmals mehr begonnene Studien als an Universitäten. Seitdem schwanken die Zahlen etwas und liegen zuletzt bei 4.526 begonnenen Studien an Universitäten und 4.689 an Fachhochschulen (2018/19).

- ➔ Seit der Einführung von Aufnahmeverfahren an Universitäten werden an Fachhochschulen ähnlich viele Wirtschaftsstudien (v.a. BWL/Management, exkl. VWL) begonnen wie an Universitäten. Schwankende Zahlen erschweren eine Prognose, das Bestreben nach einer weiteren Aufstockung der FH-Studienplätze spricht jedoch für einen zukünftigen Shift von Universitäten hin zu Fachhochschulen.

Grafik 32: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien an Universitäten und Fachhochschulen: Wirtschaft (v.a. BWL/Management, exkl. VWL)



Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

Auch im Bereich **Ingenieurwesen** wird mittlerweile bereits ein erheblicher Anteil an Studien an Fachhochschulen begonnen (mit Ausnahme von Architektur, Maschinenbau und dem Bereich Bergbau (Montanuniversität), siehe Tabelle 23 im Anhang). Während jedoch die Anzahl an begonnenen Studien an Universitäten in den letzten Jahren kontinuierlich abnimmt, bleibt sie an Fachhochschulen annähernd konstant (siehe Grafik 33 bzw. Grafik 34). Eine detailliertere Aufschlüsselung der Fächergruppen (siehe Grafik 35) zeigt, dass an Fachhochschulen lediglich im Bereich Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau ein Zuwachs an begonnenen Studien zu beobachten ist. In Elektronik und Automation werden bereits deutlich mehr Studien an Fachhochschulen begonnen als an Universitäten (Tendenz steigend).

➔ Insgesamt werden aufgrund des Rückgangs an begonnenen Ingenieursstudien an Universitäten mittlerweile fast 40% der Studien an Fachhochschulen begonnen (Tendenz steigend). Wenn man die Entwicklung der letzten Jahre fortschreibt, gäbe es bereits 2026 in etwa gleich viele begonnenen Studien wie an Universitäten.

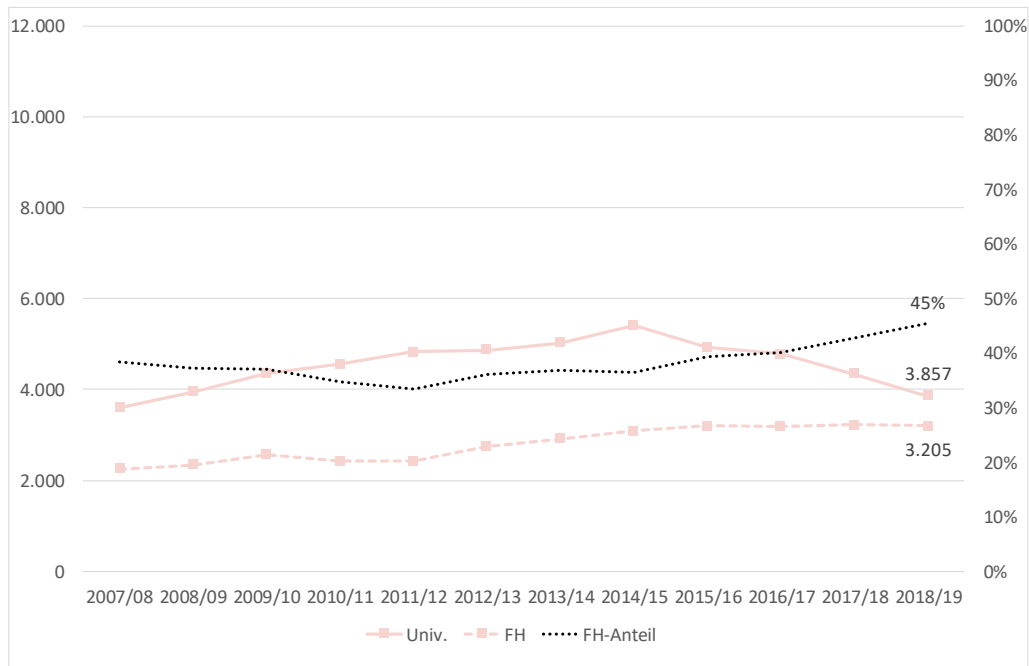
Grafik 33: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien an Universitäten und Fachhochschulen: Ingenieurwesen



Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

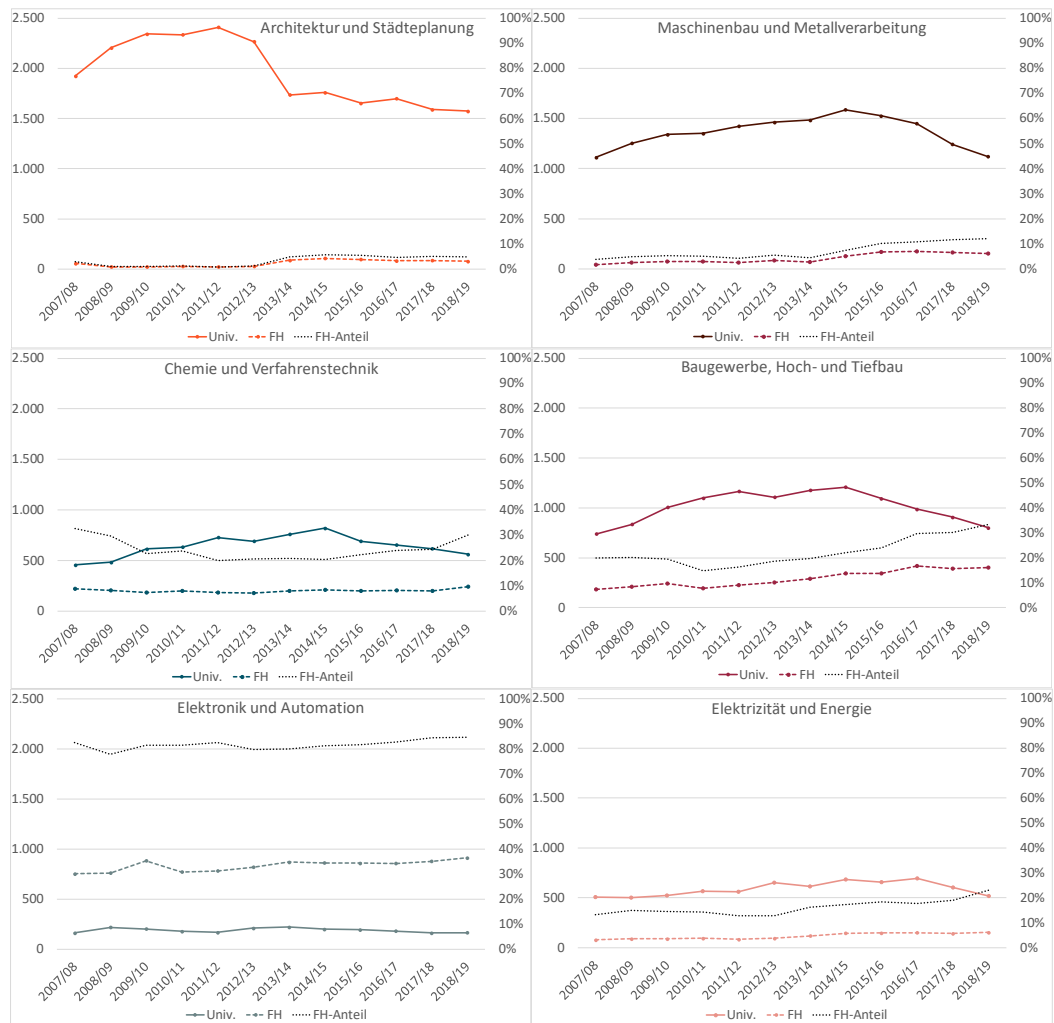
Grafik 34: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien an Universitäten und Fachhochschulen: Ingenieurwesen exkl. Architektur/Städteplanung



Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

Grafik 35: Begonnene Bachelor- und Diplomstudien an Fachhochschulen und Universitäten: Ingenieurwesen im Detail



Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Ausbildungsfelder nach ISCED-F-2013 (3-Steller).

Chemie und Verfahrenstechnik: nur technische Chemie, Verfahrenstechnik und andere Chemie-Studien im technischen Bereich (d.h. ohne Naturwissenschaften).

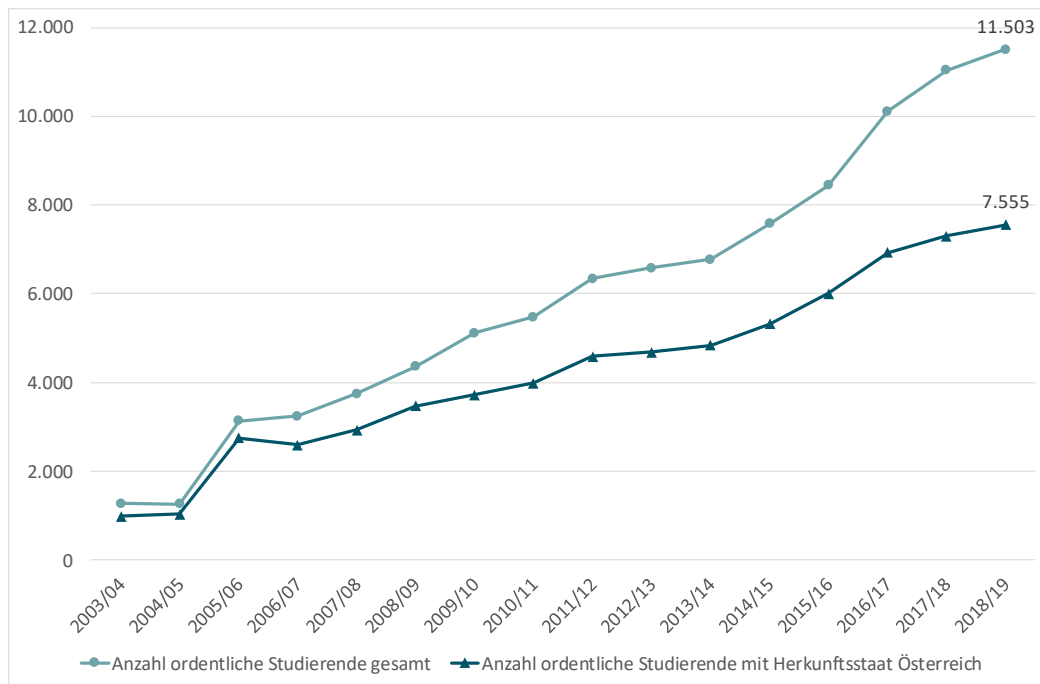
Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

➔ Festzuhalten ist zudem, dass an Fachhochschulen keine nennenswerten Entwicklungen zu beobachten sind, die sich auf die Zahl begonnener Studien an Universitäten auswirken. Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass an Fachhochschulen in einigen Feldern bereits eine ähnlich hohe (bzw. teilweise sogar höhere) Zahl an Studien aufgenommen wird wie an Universitäten (oft mit steigender Tendenz).

10.2 Privatusiversitäten

An Privatusiversitäten ist die Zahl an Studierenden in den letzten Jahren stark gestiegen, insgesamt studieren 2018/19 bereits 11.500 im jüngsten Hochschulektor, mehr als 7.500 von ihnen kommen aus Österreich.³¹ Abgesehen vom zuletzt beobachteten Studienjahr 2018/19 (-15% bzw. absolut -350 AnfängerInnen, v.a. im Bereich Gesundheit) ist die Zahl der AnfängerInnen in den letzten Jahren jährlich im Schnitt um ca. +14% gestiegen. Dennoch macht die Zahl der begonnenen Studien an Privatusiversitäten derzeit nicht mehr als 3% jener an öffentlichen Uniuersitäten aus. Auch eine Aufschlüsselung der unterschiedlichen Studienfelder zeigt nur vereinzelt relevante Größen, die einen Vergleich mit dem Studienangebot an öffentlichen Uniuersitäten sinnvoll erscheinen lassen.

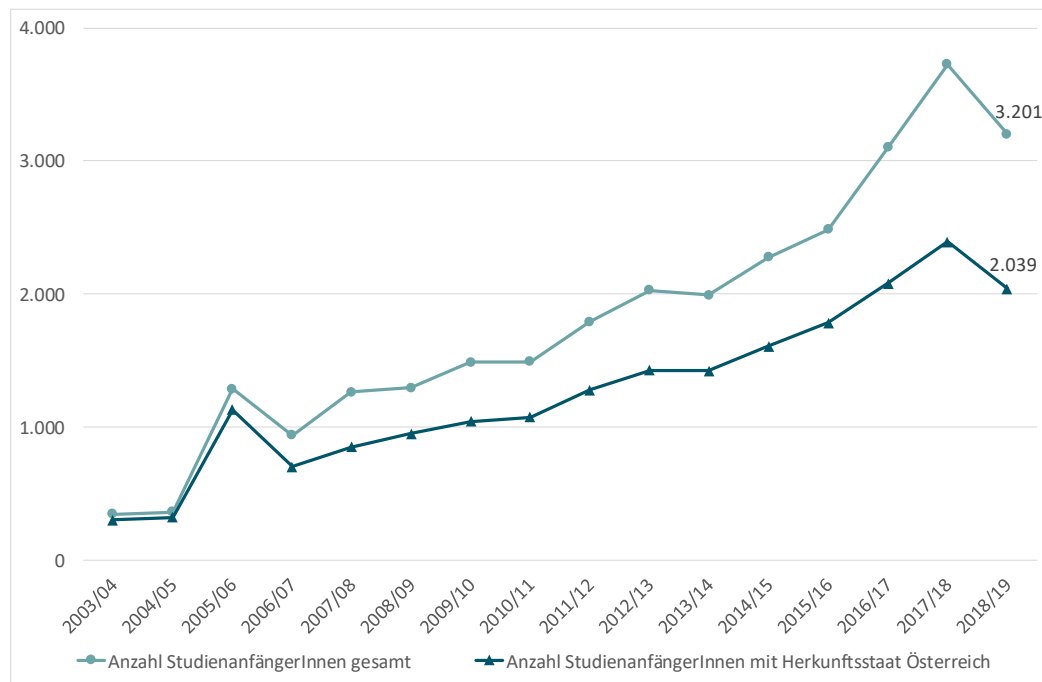
Grafik 36: Anzahl der ordentlichen Studierenden an Privatusiversitäten



Herkunftsstaat Österreich: „Heimatort“ der Studierenden, der bei der Inskription angegeben wird.
Quelle: Statistik Austria.

³¹ Da keine Information über Bildungs- und BildungsausländerInnen vorliegt, wurde alternativ auf die Angaben der Studierenden bei der Inskription zu Ihrem „Heimatort“ zurückgegriffen.

Grafik 37: Anzahl der ordentlichen StudienanfängerInnen an Privatuniversitäten



Herkunftsstaat Österreich: „Heimatort“ der Studierenden, der bei der Inskription angegeben wird.
Quelle: Statistik Austria.

Vergleicht man nun die Anzahl begonnener Studien an Privatuniversitäten mit jener an öffentlichen Universitäten lassen sich Überschneidungsbereiche der beiden Sektoren identifizieren. Dabei werden an Privatuniversitäten allerdings nur Studierende mit Heimatadresse Österreich herangezogen, weil davon auszugehen ist, dass Studierende aus dem Ausland gezielt das private Angebot anstreben. Für die Identifikation potentieller Schnittstellen wird an öffentlichen Universitäten die Gesamtheit der begonnenen Studien von BildungsinländerInnen herangezogen, um die Gesamtgröße des jeweiligen Feldes in den Vergleich aufzunehmen.

➔ Relevante Überschneidungen im Studienangebot von öffentlichen und privaten Universitäten finden sich in:

- Psychologie: 20% der begonnenen Studien an Privatuniversitäten (2018/19)
- Humanmedizin: 14% der begonnenen Studien an Privatuniversitäten (2018/19)

Eine Aufschlüsselung der Fächergruppen zeigt zwar teilweise vergleichsweise hohe Anteile an begonnenen Studien an Privatuniversitäten, diese fallen jedoch nichts ins Gewicht, weil es sich um sehr geringe Studierendenzahlen handelt (Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion; Mode, Innenarchitektur und industrielles Design; Tourismus; siehe Tabelle 24 im Anhang).

Das zeigt:

- ➔ Privatuniversitäten bieten (neben Nischenbereichen) in erster Linie Studien in jenen Bereichen an, in welchen im öffentlichen Bereich stark selektive Zugangsregelungen zur Anwendung kommen. Dies betrifft auch den neu etablierten Bereich der Rechtswissenschaften.
- ➔ Auch wenn die Studierendenzahlen an Privatuniversitäten in den nächsten Jahren weiter steigen sollten, ist der Sektor noch zu klein für nennenswerte Überschneidungen zu öffentlichen Universitäten.

Tabelle 19: Anzahl begonnener Bachelor- und Diplomstudien je Fächergruppe (Stj. 2018/19): Privatuniversitäten und öffentl. Universitäten im Vergleich

	Privatuniv. ¹	Öffentl. Univ.	PU-Anteil
01 Pädagogik	62	5.977	1%
02 Geisteswissenschaften und Künste	283 (Künste: insbes. Musik, Gewi: nur Rel./Theol.)	10.070	3%
03 Sozialwissenschaften (inkl. VWL), Journalismus und Informationswesen	311 (fast ausschließlich Psychologie)	6.935	4%
04 Wirtschaft (BWL/Management, exkl. VWL), Verwaltung und Recht	251 (fast ausschließlich BWL/Management, Recht seit 2016)	12.316	2%
05 Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	0	8.563	0%
06 Informatik und Kommunikationstechnologie	0	2.287	0%
07 Ingenieurwesen, verarbeitendes Gew. u. Baugew.	63	5.431	1%
08 Land-/Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	0	648	0%
09 Gesundheit und Sozialwesen	439 (v.a. Humanmed., Pflegewiss. ² ; neu seit 2017 Pharmazie)	2.753 (kein Sozialw., neben Med. kaum sonst. Gesundheit ¹)	14%
10 Dienstleistungen	77 (nur Tourismus)	354 (v.a. Sport)	18%
Gesamt	1.486	55.333	3%

Öffentl. Univ.: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende

¹ Privatuniversität: nur Studierende mit Heimatadresse Österreich; Fächergruppen nach ISCED-F-2013 (1-Steller).

² Bachelorstudium Pflegewissenschaften wird nur noch an PUs angeboten.

Quelle: öffentl. Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Privatuniv.: Stat. Austria.

11 Auswirkung von Konjunkturzyklen

Auch die Wirtschaftslage und die damit in Zusammenhang stehende Arbeitsmarktsituation können Auswirkungen auf die Zahl der StudienanfängerInnen haben. Dieser Zusammenhang kann aus der Humankapitaltheorie (Becker 1964) abgeleitet werden: Demnach sinken die Opportunitätskosten der potentiellen Studierenden in Zeiten der Rezession, aufgrund schlechterer Arbeitsmarktperspektiven beginnen sie eher ein Studium. Studien für Postgraduate-Studierende in den USA zeigen außerdem, dass sich Wirtschaftsindikatoren, insbesondere das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf und Arbeitslosenraten unterschiedlich auf die Übertrittsraten verschiedener Bevölkerungsgruppen auswirken (Bedard/Herman 2008, Johnson 2013). Am Bedeutendsten ist hierbei das Alter: Es ist davon auszugehen, dass sich Konjunkturzyklen auf junge MaturantInnen anders auswirken als auf verzögert an die Hochschulen übertretende Personen mit Arbeitserfahrung.

11.1 StudienanfängerInnenzahlen und Konjunkturzyklen

Die Datenlage ermöglicht eine Langzeitbetrachtung der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf und der Anzahl inländischer StudienanfängerInnen an Universitäten³² ab 1970, der Anzahl der arbeitslosen 18- bis 24-jährigen ÖsterreicherInnen mit mindestens Matura ab 1987 und der 18- bis 24-jährigen Wohnbevölkerung ab 1982.³³ Die Entwicklung dieser vier (indexierten) Werte ist in Grafik 38 dargestellt:

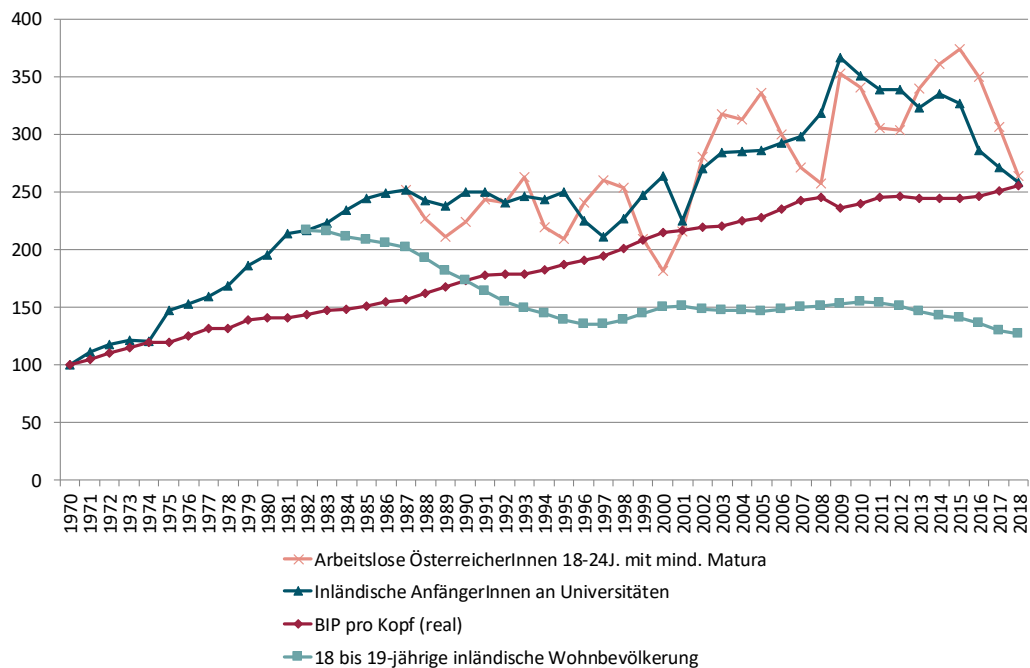
- Sowohl das BIP pro Kopf, als auch die Absolutzahlen der jungen Arbeitslosen mit mindestens Matura und die AnfängerInnenzahlen an österreichischen Universitäten sind im Beobachtungsverlauf stark gestiegen.
- Die AnfängerInnenzahlen stagnierten von 1987 bis 1995 und gingen dann bis 1997 sogar zurück, was in Zusammenhang mit dem Rückgang der 18- bis 19-jährigen inländischen Wohnbevölkerung stehen dürfte. In den 1990er-Jahren zeigt sich demnach kein Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit junger ÖsterreicherInnen mit Matura und der Entwicklung der StudienanfängerInnenzahlen.
- Der nochmalige starke Rückgang 2001 der AnfängerInnenzahlen ist auf die erstmalige Einführung von Studienbeiträgen zurückzuführen.
- Ab 2002 verläuft die Entwicklung der Arbeitslosen und der StudienanfängerInnen überwiegend synchron.

³² In diesem Kapitel wird der Schwerpunkt auf StudienanfängerInnen gelegt, nicht auf begonnene Studien. Für den Zusammenhang mit der Konjunktur ist die Zahl begonnener Studien deutlich weniger interessant als jene der StudienanfängerInnen.

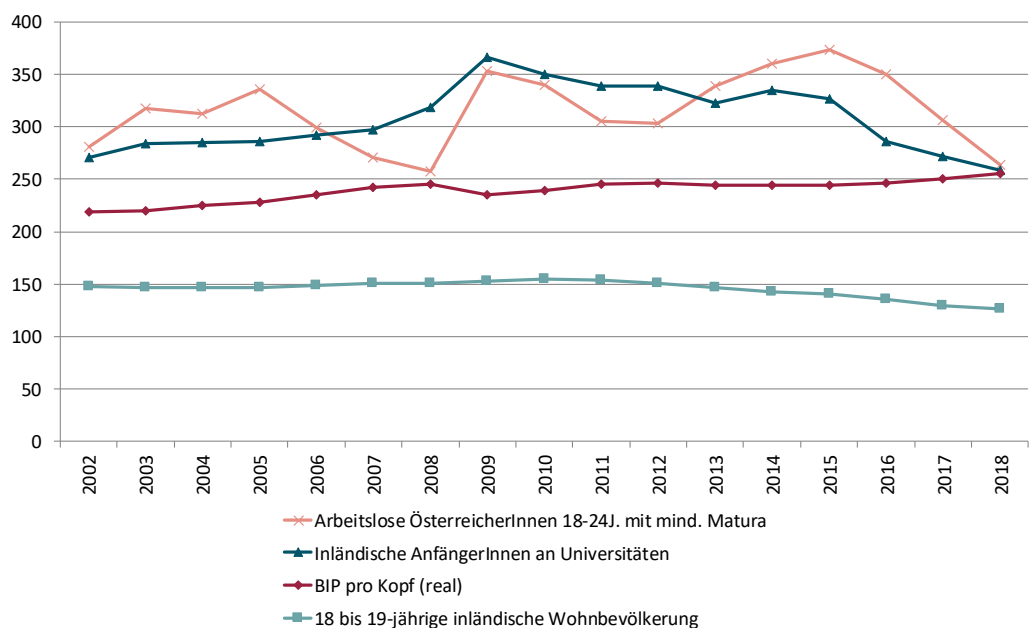
³³ Die gesamte Arbeitslosenrate ist in der Mikrozensus-Erhebung länger verfügbar. Die besonders interessierende Gruppe der jungen, höher gebildeten Arbeitslosen ist mit diesen Daten jedoch aufgrund geringer Fallzahlen nicht valide auswertbar.

- 2009 war das Jahr mit der deutlichsten Rezession (stark zurückgehendes BIP pro Kopf), die Zahl der Arbeitslosen und der StudienanfängerInnen stiegen sehr stark an. Im Sommersemester 2009 liefen jedoch auch die Studienbeiträge für einen großen Teil der Studierenden aus. Wie stark die Konjunktur und wie stark das Auslaufen der Studienbeiträge hier wirkten, ist nur schwerlich zu quantifizieren.
- Die Entwicklung der 18- bis 19-jährigen inländische Wohnbevölkerung beeinflusst sowohl AnfängerInnen- als auch Arbeitslosenzahlen. Von 1980 bis 1997 ging die Bevölkerungszahl relativ stark zurück, Arbeitslosen- und AnfängerInnenzahlen schwankten in diesem Zeitraum, bleiben aber in Summe konstant. In der Phase relativ konstanter Bevölkerungszahlen bis 2015 stiegen AnfängerInnen- und Arbeitslosenzahlen. Wie in Kapitel 4 gezeigt, sind die zurückgehenden StudienanfängerInnenzahlen seit 2015 teilweise, aber nicht nur, auf die Demographie zurückzuführen.

Grafik 38: Konjunkturindikatoren und StudienanfängerInnenzahlen 1970 bis 2018
(Index: 1970=100; Arbeitslose: 1987=251; Wohnbevölkerung: 1982=217).



Ausschnitt: Entwicklung seit 2002



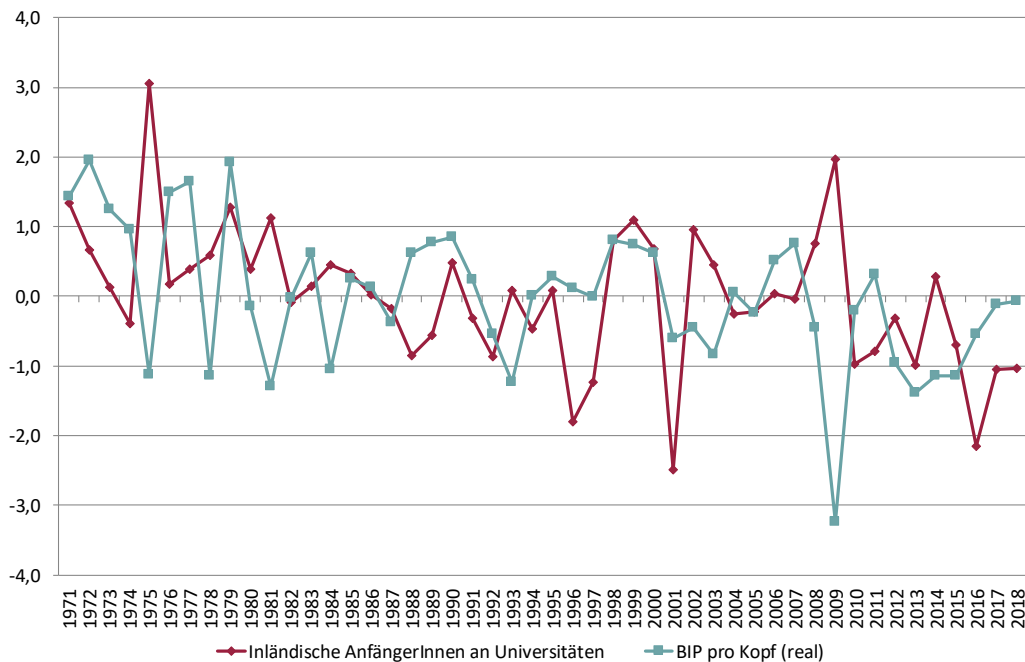
BIP pro Kopf und Arbeitslose: Kalenderjahre; Inländische AnfängerInnen: Studienjahre (2018 bedeutet STJ 2018/19).
Arbeitslose ÖsterreichischerInnen mit mindestens Matura nach nationaler Definition.
Inländische AnfängerInnen an Universitäten: Bis 2001 historische Daten des BMBWF, ab 2002 eigene Berechnungen.
Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF), Arbeitsmarktservice, Weltbank, , Bevölkerungszahlen gemäß
Bevölkerungsfortschreibung (Statistik Austria).

Da das BIP pro Kopf und die inländischen AnfängerInnen an Universitäten in Absolutzahlen nur schwer vergleichbar sind, werden in Grafik 39 die standardisierten Abweichungen vom Vorjahr betrachtet.³⁴

- Die Steigerung der StudienanfängerInnenzahlen verläuft meist kontrazyklisch: Häufig ist die Steigerung in Phasen mit schwachem Wirtschaftswachstum oder in Zeiten der Rezession stark (z.B. 1975, 1978, 1981, 1984, 1993, besonders deutlich 2009) und umgekehrt (z.B. 1976, 1982/83, 2010/11, 2016).
- Dabei zeigt sich keine Verzögerung: Die Konjunkturzyklen scheinen sich direkt (und nicht etwa erst im darauffolgenden Jahr) auf das Inskriptionsverhalten auszuwirken.
- In den 1990er-Jahren fallen hingegen Phasen des Wirtschaftswachstums mit jenen der Steigerung der StudienanfängerInnenzahlen zusammen.
- Der starke Rückgang der StudienanfängerInnenzahlen 2001 fällt mit der Einführung von Studienbeiträgen, jener 2013 mit der Einführung von neuen Aufnahmeverfahren zusammen.

³⁴ Die Standardisierung bewirkt, dass der arithmetische Mittelwert der jeweiligen Zeitreihen 0 ist und der Abstand vom Mittelwert in Standardabweichungen angegeben wird. Dadurch sind die betrachteten Variablen gut miteinander vergleichbar.

Grafik 39: BIP/Kopf und StudienanfängerInnenzahlen an Universitäten: Veränderungen zum Vorjahr (standardisiert)



BIP pro Kopf und Arbeitslose: Kalenderjahre; Inländische AnfängerInnen: Studienjahre (2018 bedeutet STJ 2018/19).
 Inländische AnfängerInnen an Universitäten: Bis 2002 historische Daten des BMBWF, ab der Veränderung von 2002 auf 2003 eigene Berechnungen.
 Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF), Weltbank.

11.2 Arbeitslosigkeit und Fächerwahl von StudienanfängerInnen und RückkehrerInnen

Die Verfügbarkeit der Individualdaten der Hochschulstatistik ab dem Studienjahr 2002 ermöglicht eine genauere Betrachtung verschiedener StudienanfängerInnengruppen: So können direkte und verzögerte Übertritte an die Universität unterschieden werden (siehe auch Kapitel 5). Außerdem werden auch RückkehrerInnen betrachtet, die nach einem Studienabbruch und mindestens einem Semester ohne Inskription wieder an die Universitäten zurückkehren. Weiters werden die StudienanfängerInnen und RückkehrerInnen nach ihrem inskribierten Fach unterschieden. In den folgenden Analysen werden die von der Privatwirtschaft häufig nachgefragten, und deshalb wohl konjunktursensitiveren, Studiengruppen Ingenieurwesen (exkl. Architektur und Städteplanung), Informatik und Kommunikationstechnologien sowie Wirtschaft getrennt dargestellt.³⁵ Um eine

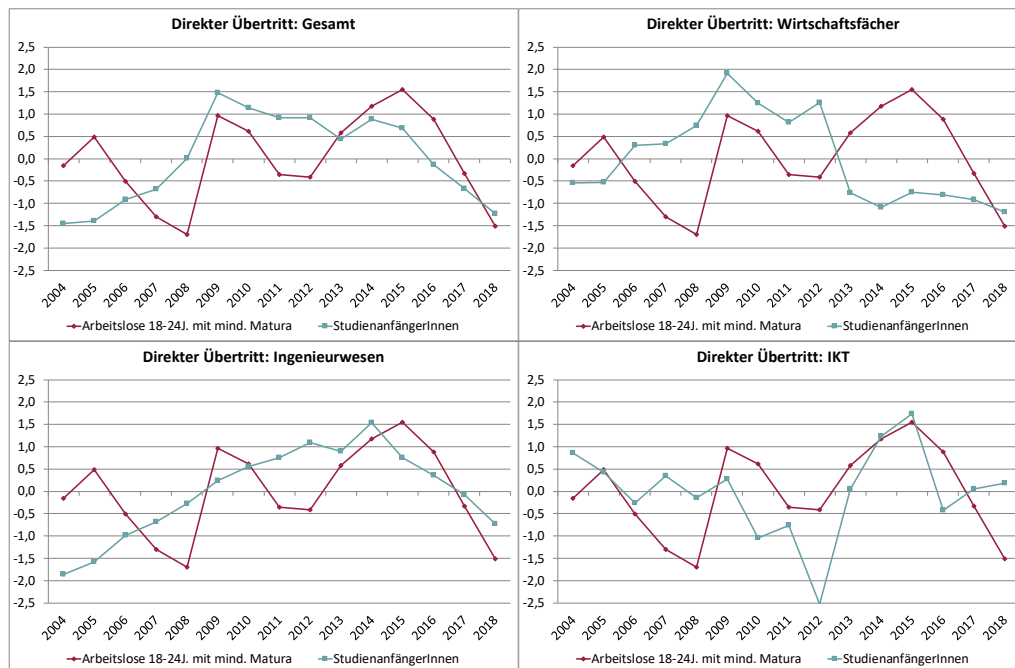
³⁵ Dabei wird wiederum die ISCED-F-2013-Klassifikation herangezogen :
 Wirtschaft umfasst die Fächergruppe 4 (Wirtschaft, Verwaltung und Recht) exklusive des Bildungsfelds Recht (42).
 Ingenieurwesen umfasst die Fächergruppe 7 (Ingenieurwesen) exklusive des Ausbildungsfeldes Architektur und Städteplanung (731).
 Informatik umfasst die Fächergruppe 6 (Informatik und Kommunikationstechnologie).

Vergleichbarkeit mit den Arbeitslosenzahlen aufrechtzuerhalten werden alle Analysen in diesem Teilkapitel auf österreichische StaatsbürgerInnen begrenzt und nicht wie in anderen Kapiteln auf BildungsinländerInnen.

- Die Anzahl der direkt übergetretenen BildungsinländerInnen steigt ebenso wie jene der österreichischen Arbeitslosen mit mindestens Matura bis 24 Jahren. In den genannten konjunktursensitiven Fächern ist der Zusammenhang geringer (Grafik 40).
- Im Studienjahr 2009/10, dem Jahr der Finanzkrise, nahmen sehr viel mehr Personen mit verzögertem Übertritt ein Studium auf. Seither verläuft die Entwicklung der AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt in Ingenieurwesen (bis 2014/15) und IKT (bis 2015/16) ähnlich wie jene der arbeitslosen 22- bis 34-jährigen ÖsterreicherInnen³⁶ mit Matura (Grafik 41), in den Wirtschaftsfächern sank die AnfängerInnenzahl 2013/14 mit der Einführung von Aufnahmeverfahren.
- Die Zahl der RückkehrerInnen nahm bereits im Studienjahr 2008/09 stark zu, was mit der Abschaffung der Studienbeiträge im Sommersemester 2009 einhergehen könnte (Grafik 42). Insbesondere in IKT und Wirtschaftsfächern stieg die Anzahl der RückkehrerInnen (von niedrigem Niveau startend) in diesem Jahr stark an, in IKT sank sie bereits 2010/11 wieder deutlich, in den Wirtschaftsfächern erst mit der Einführung von Aufnahmeverfahren 2013/14. Der Zusammenhang mit den der Arbeitslosenquote der gebildeten 22- bis 34-jährigen ÖsterreicherInnen ist jedoch, mit Ausnahme des Ingenieurwesens, relativ schwach.

³⁶ Der Großteil der AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt und der RückkehrerInnen findet sich in dieser Altersgruppe.

Grafik 40: Arbeitslosigkeit der 18-24-Jährigen mit Matura und StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt an öffentliche Universitäten nach Studienfach

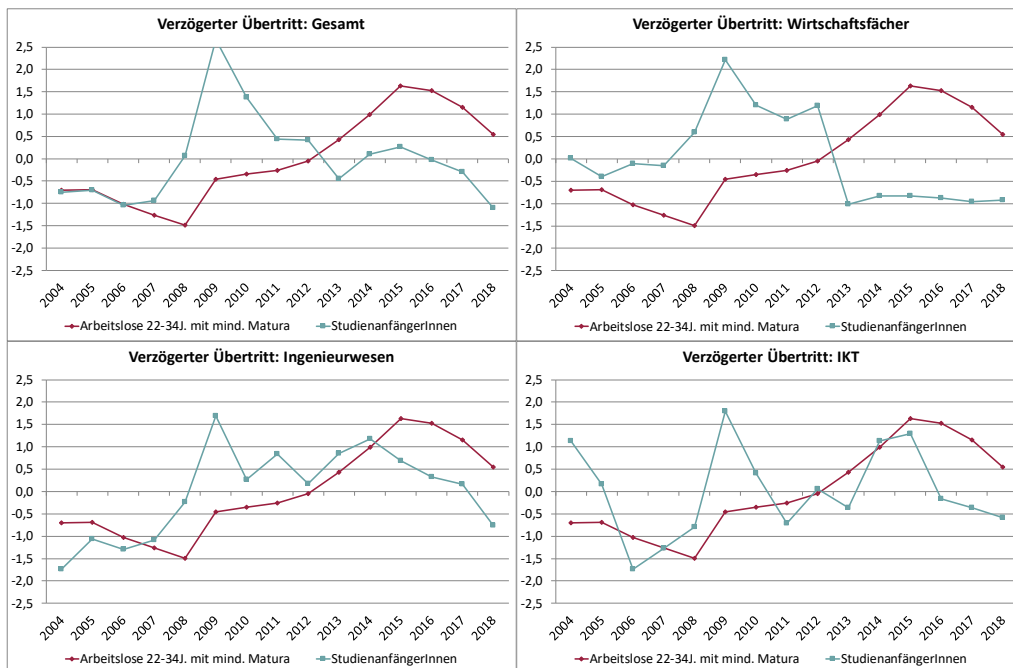


Inländische AnfängerInnen: Studienjahre (2018 bedeutet STJ 2018/19).

Arbeitslose ÖsterreicherInnen mit mindestens Matura: Jahresdurchschnittsbestände nach nationaler Definition.

Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF), Arbeitsmarktservice, Weltbank, Bevölkerungszahlen gemäß Bevölkerungsfortschreibung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 41: Arbeitslosigkeit der 22-34-Jährigen mit Matura und StudienanfängerInnen mit verzögertem Übertritt an öffentliche Universitäten nach Studienfach



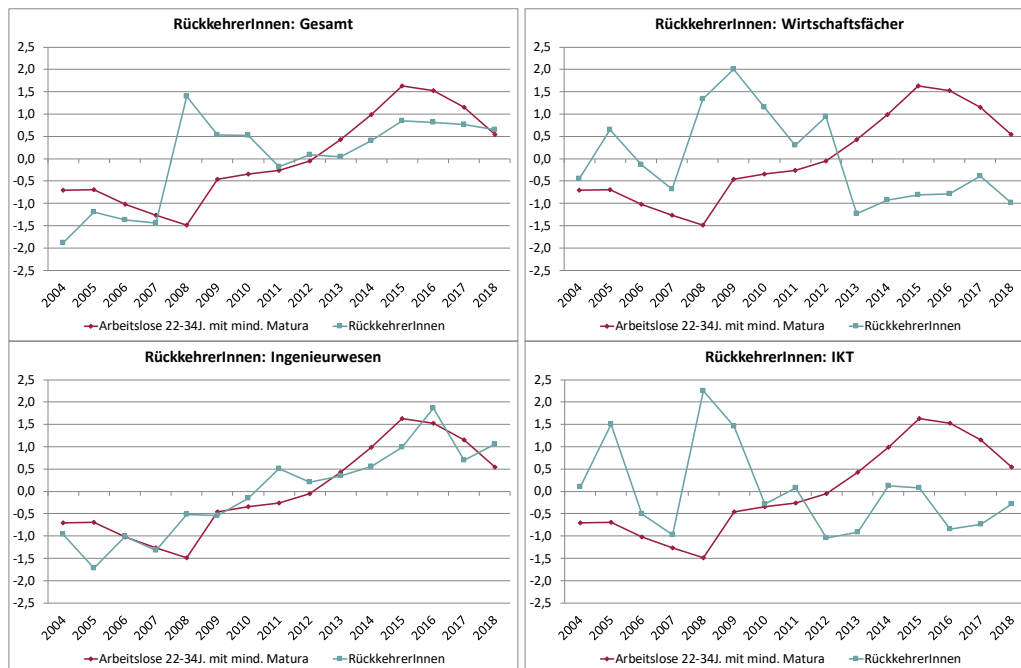
Inländische AnfängerInnen: Studienjahre (2018 bedeutet STJ 2018/19).

Arbeitslose ÖsterreicherInnen mit mindestens Matura: Jahresdurchschnittsbestände nach nationaler Definition.

Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF), Arbeitsmarktservice, Weltbank, Bevölkerungszahlen gemäß

Bevölkerungsfortschreibung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Grafik 42: Arbeitslosigkeit der 22-34-Jährigen mit Matura und RückkehrerInnen an öffentliche Universitäten nach Studienfach



RückkehrerInnen: Studienjahre (2018 bedeutet STJ 2018/19).

Arbeitslose ÖsterreicherInnen mit mindestens Matura: Jahresdurchschnittsbestände nach nationaler Definition.

Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF), Arbeitsmarktservice, Weltbank, Bevölkerungszahlen gemäß

Bevölkerungsfortschreibung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

11.3 Arbeitslosigkeit und Übertrittsraten nach Schultypen

Ab 2012 ermöglicht die Datenlage noch genauere Analysen: Mit der Abgestimmten Erwerbsstatistik lassen sich die Arbeitslosenzahlen noch spezifischerer Gruppen darstellen. Dem können die bereits in Kapitel 4.2 diskutierten Übertrittsraten nach Abschluss verschiedener Schultypen gegenübergestellt werden. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass sie relativ unabhängig von Entwicklungen der Bevölkerungszahlen ist.

In Grafik 43 wird die Arbeitslosenquote von ÖsterreicherInnen bis 24 Jahre ohne laufende Ausbildung mit AHS- oder BHS-Matura³⁷ dem Anteil an MaturantInnen gegenübergestellt, die innerhalb von zwei Jahren ins österreichische Hochschulsystem bzw. an eine

³⁷ Die Quote wurde vom IHS als Quotient der Arbeitslosen und der Erwerbspersonen (=Arbeitslose+Erwerbstätige) berechnet. In den verfügbaren Daten der abgestimmten Erwerbsstatistik wird die Arbeitslosendefinition nach ILO mit Administrativdaten abgebildet.

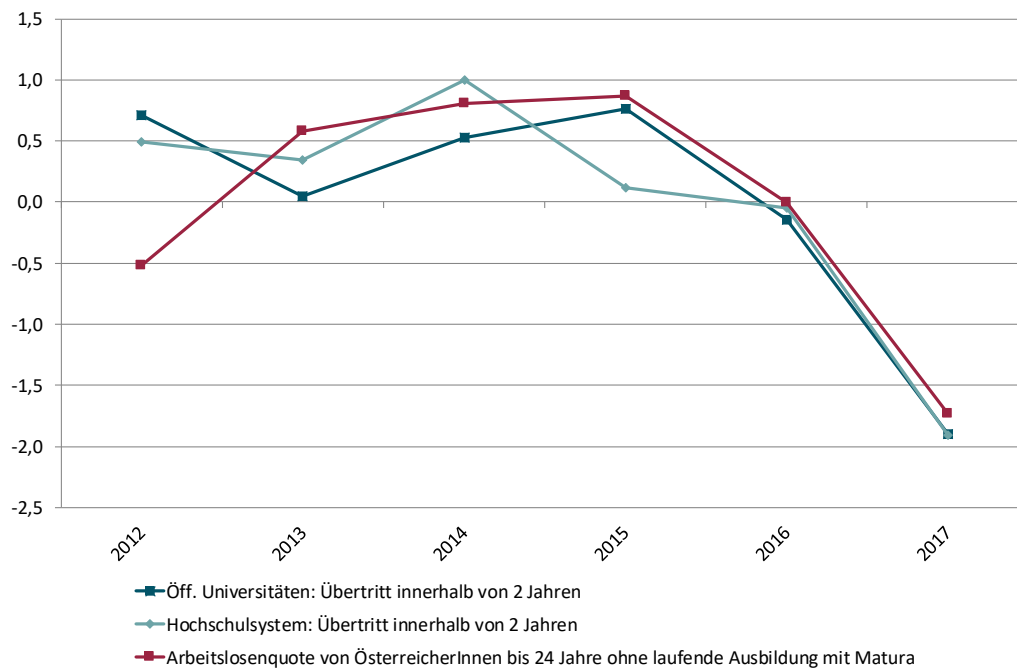
österreichische Hochschule übertreten.³⁸ Um einen Vergleich der beiden Zeitreihen zu ermöglichen werden standardisierte Werte berichtet.

Dabei muss jedoch beachtet werden, dass es neben den Erwerbstätigen und den Arbeitslosen noch eine dritte Gruppe gibt: Zu den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zählen in der abgestimmten Erwerbsstatistik sehr diverse Personengruppen wie beispielsweise nicht beim AMS gemeldete Arbeitssuchende, Personen mit nicht bezahlten Verpflichtungen wie Führung des Haushalts oder Betreuung von Kindern und älteren Personen sowie Nicht-Erwerbspersonen, die öffentliche oder private finanzielle Zuwendungen erhalten. Insgesamt sind laut abgestimmter Erwerbsstatistik zwischen 4.000 und 5.000 inländische MaturantInnen bis 24 Jahren arbeitslos, zu den sonstigen Nicht-Erwerbspersonen zählen mehr als 14.000. Diese inhaltlich sehr schwer einordenbare Gruppe ist unter den jungen höher Gebildeten, insbesondere unter den AHS-MaturantInnen von 2010 bis 2015 um 3.000 Personen (+26%) gestiegen und seither konstant.

- Die Entwicklung der Arbeitslosenrate von AHS- und BHS-MaturantInnen und jene der Übertrittsquote an eine österreichische Hochschule (r=0,91) bzw. an eine österreichische Universität (r=0,81) korrelieren sehr stark miteinander: Nach relativ konstanten Raten von 2013 bis 2015 sinken sowohl die Arbeitslosenzahlen als auch die Übertrittsdaten ab 2015 stark.
- 2013 gab es wegen der Einführung neuer Aufnahmeverfahren weniger Übertritte als dies aufgrund der Konjunktorentwicklung zu erwarten wäre.

³⁸ Die Übertrittsrate gesamt wurde vom IHS aus der Anzahl der Reifeprüfungen nach Schultyp (siehe Tabelle 5 auf S. 64) und den schultypenspezifischen Übertrittsdaten (siehe Kapitel 4.2) berechnet. Die ebenfalls verfügbaren Übertrittsdaten zum Zeitpunkt ein bzw. drei Jahre nach dem letzten Schuljahr führen zu sehr ähnlichen Ergebnissen.

Grafik 43: Arbeitslosigkeit von 18- bis 24-Jährigen mit Matura und Übertrittsraten an österreichische Hochschulen von AHS- und BHS-MaturantInnen



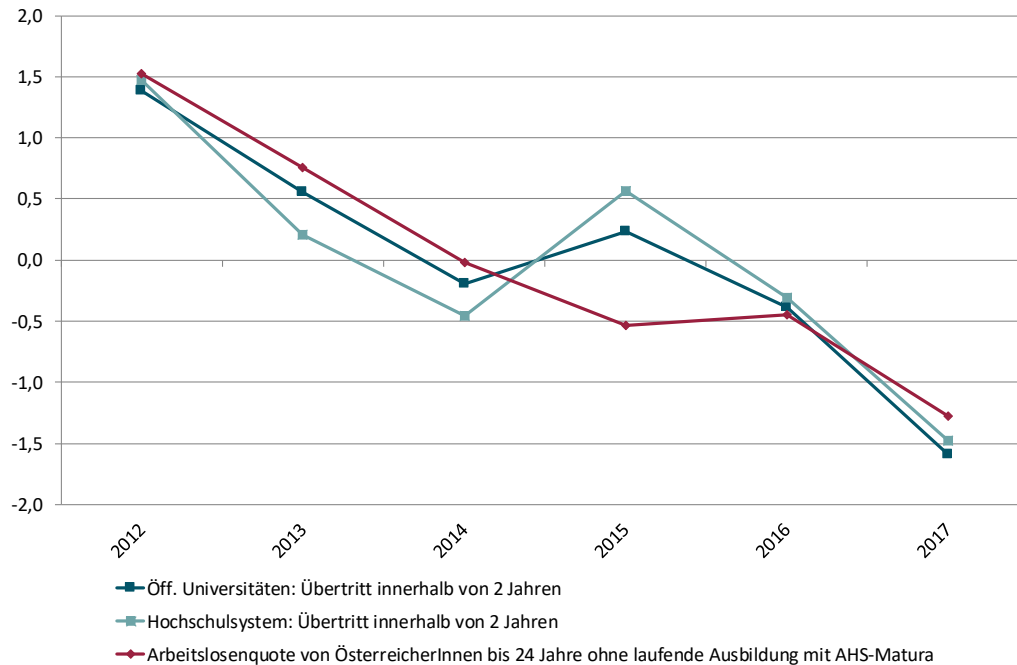
Standardisierte Werte. 2012: Übertritt nach dem letzten Schuljahr 2011/12.

Arbeitslosenquote nach ILO-Definition auf Basis von Administrativdaten. Jahresdurchschnitt.

Quelle: Abgestimmte Erwerbsstatistik (Statistik Austria), Schulstatistik (Statistik Austria), Hochschulstatistik (Statistik Austria), Bevölkerungszahlen gemäß Bevölkerungsfortschreibung (Statistik Austria). Berechnung Übertrittsraten: Statistik Austria. Sonstige Berechnungen und Darstellung: IHS.

- Die Arbeitslosenquoten der jungen AHS-MaturantInnen sind bis 2015 und von 2016 auf 2017 kontinuierlich gesunken, die Übertrittsquoten sind einmalig im Studienjahr 2014/15 gestiegen (Grafik 44).
- Insgesamt korrelieren Arbeitslosenquote und die Übertrittsraten der AHS-MaturantInnen an öffentliche Universitäten ($r=0,92$) stärker als mit dem gesamten Hochschulsystem ($r=0,83$).

Grafik 44: Arbeitslosigkeit von ÖsterreicherInnen bis 24 Jahre ohne laufende Ausbildung und Übertrittsraten an österreichische Hochschulen und öffentliche Universitäten von AHS-MaturantInnen



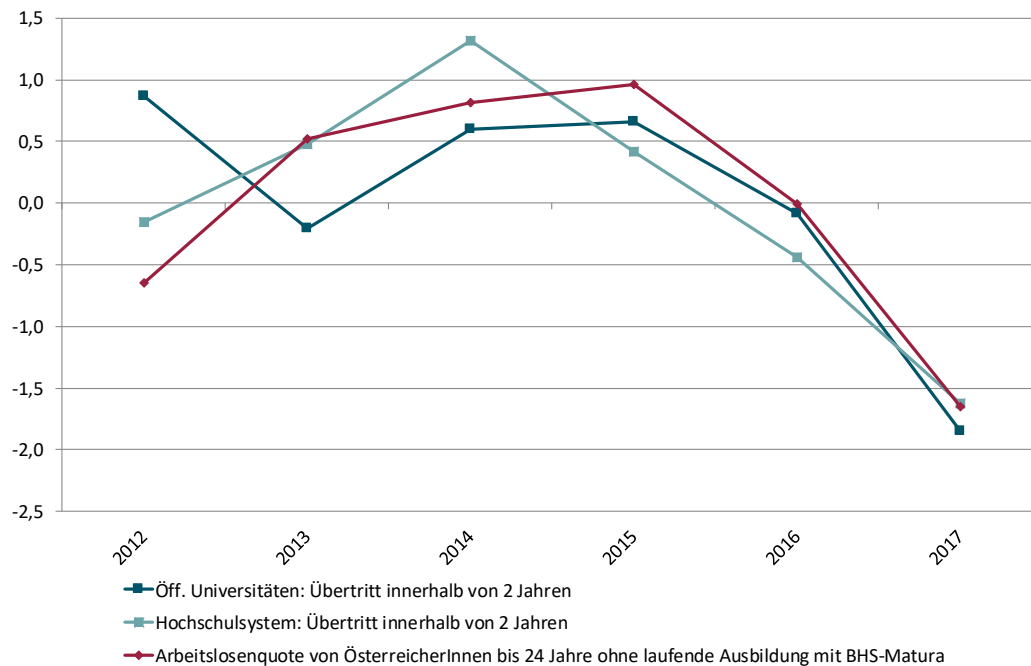
Standardisierte Werte. 2012: Übertritt nach dem letzten Schuljahr 2011/12.

Arbeitslosenquote nach ILO-Definition auf Basis von Administrativdaten. Jahresdurchschnitt.

Quelle: Abgestimmte Erwerbsstatistik (Statistik Austria), Schulstatistik (Statistik Austria), Hochschulstatistik (Statistik Austria), Bevölkerungszahlen gemäß Bevölkerungsforschung (Statistik Austria). Berechnung Übertrittsdaten: Statistik Austria. Sonstige Berechnungen und Darstellung: IHS.

- Die Arbeitslosenquoten der jungen BHS-MaturantInnen sind von 2012 bis 2015 gestiegen und seither stark gesunken (Grafik 45).
- Die Übertrittsdaten an alle österreichischen Hochschulen haben sich sehr ähnlich entwickelt ($r=0,89$), allerdings sind sie bereits für die Abschlussjahre bis 2014/15 gesunken. Grund dafür sind stark sinkenden Übertrittsdaten der AbsolventInnen einer BAfEP/BASOP, die möglicherweise mit der Einführung der neuen PädagogInnenbildung ab 2015/16 in Zusammenhang stehen.
- Der Zusammenhang der Arbeitslosenquoten mit der Entwicklung der Übertrittsdaten an öffentliche Universitäten ist schwächer ($r=0,7$). Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Einführung von Aufnahmeverfahren 2013/14 auf die Übertrittsdaten des Abschlussjahrgangs 2012/13 ausgewirkt hat.

Grafik 45: Arbeitslosigkeit und Übertrittsraten an österreichische Hochschulen und öffentliche Universitäten von BHS-MaturantInnen



Standardisierte Werte. 2012: Übertritt nach dem letzten Schuljahr 2011/12.

Arbeitslosenquote nach ILO-Definition auf Basis von Administrativdaten. Jahresdurchschnitt.

Quelle: Abgestimmte Erwerbsstatistik (Statistik Austria), Schulstatistik (Statistik Austria), Hochschulstatistik (Statistik Austria), Bevölkerungszahlen gemäß Bevölkerungsforschreibung (Statistik Austria). Berechnung Übertrittsraten: Statistik Austria. Sonstige Berechnungen und Darstellung: IHS.

Fazit

Es zeigt sich, dass auch Konjunkturzyklen und die Situation am Arbeitsmarkt Einfluss auf die StudienanfängerInnenzahlen haben. Allerdings werden diese Zusammenhänge oft durch Änderungen an den Hochschulen selbst verdeckt (z.B. Einführung von Studienbeiträgen oder Aufnahmeverfahren). Ein Beispiel dafür ist die Wirtschaftskrise 2009, mit deren Höhepunkt die AnfängerInnenzahlen besonders stark stiegen. Gerade in diesem Zeitraum wurden auch die Studienbeiträge weitgehend abgeschafft. Die hohe Anzahl an RückkehrerInnen im Studienjahr 2008/09 dürfte demnach eher mit der Abschaffung von Studienbeiträgen im Sommersemester 2009 zusammenhängen als mit der Wirtschaftskrise, deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt erst ab 2009/10 richtig sichtbar wurden. Insgesamt zeigen sich aber insbesondere in den letzten Jahren starke Korrelationen von Wirtschaftsindikatoren und StudienanfängerInnenzahlen bzw. Übertrittsraten auf die Hochschulen.

Eine gute Konjunkturlage kann sich außerdem auch auf die Prüfungsaktivität der Studierenden und Studienabbrüche auswirken. In Zeiten geringer Arbeitslosigkeit haben auch die Studierenden bessere Chancen am Arbeitsmarkt. Tatsächlich ist, wie erste

Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2019 zeigen, die Erwerbstätigkeit und das Erwerbsausmaß der Studierenden von 2015 auf 2019 leicht gestiegen (Unger et al. 2020).

12 Conclusio

Die Zahl der begonnenen Studien, der belegten Studien und der prüfungsaktiven Studien lag in den letzten Jahren unter dem erwarteten Niveau: Die von den meisten erwarteten Steigerungen sind nicht in dieser Form eingetreten. Stattdessen wurden 2018/19 an öffentlichen Universitäten um etwa 10.100 Studien (-15%) weniger begonnen als noch 2015/16.³⁹ Für diesen Rückgang konnten mehrere Gründe identifiziert werden:

- **Rückgang der StudienanfängerInnen** mit direktem Übertritt: Von 2015/16 auf 2018/19 sank die Zahl der bildungsinländischen StudienanfängerInnen um 4.200.
- **Demographie:** Die Zahl der 18- bis 19-Jährigen in der österreichischen Wohnbevölkerung sank von 2016 bis 2018 von 195.100 auf 183.700 (-11.400).
- **Sinkende Zahl der Reifeprüfungen:** Insgesamt ging die Zahl der Reifeprüfungen vom Abschlussjahr 2014/15 auf 2017/18 um -1.600 zurück. Demnach ist **nur** etwas mehr als **ein Drittel** des Rückgangs an StudienanfängerInnen mit direktem Übertritt **auf Demographie** und die Zahl der Reifeprüfungen **zurückzuführen**.
- **Einmaliger Einbruch der Reifeprüfungsquote:** 2015/16 mit Einführung der standardisierten Reifeprüfung ging die Reifeprüfungsquote einmalig zurück, was zu einem Rückgang der abgelegten Reifeprüfungen um -2.900 führte.
- **Sinkende Übertrittsraten an Universitäten:** Vom Maturajahrgang 2014/15 auf den Maturajahrgang 2016/17 gingen die Übertrittsraten an Universitäten in den ersten beiden Jahren nach der Matura um etwa 2% zurück – die Studierneigung junger MaturantInnen sank also. Dies verringerte die AnfängerInnenzahlen grob geschätzt um -1.000. Auch insgesamt sinkt die Hochschulzugangsquote (die alle Altersgruppen umfasst), siehe Unger et al. 2020 (im Erscheinen).
Der Rückgang der Übertrittsraten ist auch auf die starke Konjunktur und sinkende Arbeitslosenzahlen zurückzuführen, die für bessere Arbeitsmarktperspektiven und Abnehmende Studierneigung sorgen.
Besonders ausgeblieben sind **HAK-MaturantInnen**, insbesondere aus der Steiermark, Tirol und Oberösterreich, Personen von sonstigen BHS mit direktem Übertritt (v.a. **HLW**) aus Kärnten und dem Burgenland sowie HTL-MaturantInnen aus Tirol. Besonders stark waren die Rückgänge bei den begonnenen Studien an der **Montanuniversität** und der **BOKU**.
- **Weniger Studien von AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt:** Die Zahl der begonnenen Studien von AnfängerInnen mit verzögertem Übertritt nahm seit 2015/16 um -1.050 ab.

³⁹ Im Wintersemester 2019/20 war der Rückgang mit etwa -900 begonnenen Studien (inkl. Mobilitätsstudierende; exkl. Mobilitätsstudierende sind es etwa -1.500, siehe Unger et al. 2020) etwas schwächer als in den Vorjahren.

- **Weniger begonnene Studien von RückkehrerInnen:** Die Zahl der neu begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von RückkehrerInnen (ehemalige Dropouts) nahm von 2015/16 auf 2018/19 um -200 ab.
- **Sinkende Mehrfachinskriptionsquoten:** Bei konstanter Mehrfachinskriptionsquote würden von derselben Zahl an StudienanfängerInnen um etwa +1.700 Studien mehr begonnen werden.
- Die Anzahl der begonnenen Studien von **BildungsausländerInnen** ging um 2.400 zurück. Dabei ging vor allem die Zahl von BildungsausländerInnen, deren Nationalität nicht Deutschland, Südtirol oder Österreich ist, zurück (-1.700 Studien). Dies ist einerseits auf weniger Nachfrage zurückzuführen, andererseits wurden die Zugangsvoraussetzungen für Studierende, deren Muttersprache nicht der Unterrichtssprache entspricht, in den letzten Jahren verschärft.
- Die Zahl der begonnenen **Lehramtsstudien** an den öffentlichen Universitäten ging mit der Einführung der PädagogInnenbildungNEU 2016/17 (Lehrverbund Süd-Ost 2015/16) um -1.700 Studien zurück.
- **Ausbau der Fachhochschulen:** Von 2015/16 bis 2018/19 nahmen etwa +1.900 Personen mehr ein Bachelorstudium an einer Fachhochschule auf – davon etwa die Hälfte in einem Gesundheitsstudium (mit geringer Relevanz für die Universitäten). Das Wachstum der Privatuniversitäten (+1.200, davon 500 ÖsterreicherInnen) dürfte bisher nur geringe Folgen für die Studierendenzahlen an öffentlichen Universitäten gehabt haben.
- Die Anzahl der ÖsterreicherInnen, die **ein Studium im Ausland** aufnehmen steigt kontinuierlich an, von 2015 auf 2017 etwa um +2.000 Studierende. Wie viele davon sonst ein Studium in Österreich aufgenommen hätten ist schwer abschätzbar.
- **Neue Aufnahmeverfahren:** Als Folge der neuen Aufnahmeverfahren an der TU und der Universität Wien hat sich die Zahl der an Universitäten begonnenen Informatik-Studien von 2015/16 auf 2018/19 um knapp -700 reduziert (an den Fachhochschulen wurden im Gegenzug etwa +400 neue Plätze in Informatik geschaffen). In Lebensmittel- und Biotechnologie an der BOKU ging die AnfängerInnenzahl im selben Zeitraum als Folge von Aufnahmeverfahren um -400 zurück.

In Tabelle 20 werden diese Einflussfaktoren auf den Rückgang der Anzahl begonnener Studien von 2015/16 bis 2018/19 nochmals zusammengefasst. Zu beachten ist dabei, dass die genannten Werte nicht summiert werden dürfen, da sie Doppelzählungen enthalten, die empirisch nicht zu trennen sind. Zum Beispiel sinkt die Zahl der Mehrfachinskriptionen auch, da weniger MaturantInnen an die Universitäten übertreten oder weniger Personen ein Lehramtsstudium beginnen, das früher häufig mit einem Fachstudium kombiniert wurde.

Tabelle 20: Schätzung der Auswirkung einiger Faktoren auf den Rückgang begonnener Bachelor- und Diplomstudien von 2015/16 auf 2018/19

Anmerkung: Inklusive Doppelzählungen

Einflussfaktor	Rückgang von 2015/16 auf 2018/19	Anmerkungen
Beobachteter Gesamtrückgang	-10.100	
Demographie/ Zahl der Reifeprüfungen	-1.600	
Reifeprüfungsquote	+/- 0	Einmaliger Rückgang 2015/16 („Zentralmatura“)
Rückgang Übertrittsraten/ Konjunktur und Arbeitsmarkt	-1.000	Der Rückgang der Übertrittsraten korreliert stark mit der Arbeitslosigkeit junger ÖsterreicherInnen mit Matura.
Rückgang begonnener Studien von StudienanfängerInnen mit verzögertem Übertritt	-1.050	
Rückgang begonnener Studien von RückkehrerInnen (ehemalige Dropouts)	-200	
Rückgang Mehrfachinskriptionen	-1.700	
Weniger begonnene Studien von BildungsausländerInnen	-2.400	
PädagogInnenbildungNEU	-1.700	
Neue Aufnahmeverfahren (Informatik, Lebensmittel- und Biotechnologie)	0 bis -1.100	Vermutlich Verschiebung von Informatik-InteressentInnen an FHs ⁴⁰
Ausbau Fachhochschulen	0 bis -1.000	ca. 1.000 zusätzliche FH-AnfängerInnen außerhalb des Gesundheitsbereichs
Ausbau Privatuniversitäten	0 bis -500	ca. 500 zusätzliche PU-AnfängerInnen aus Österreich
ÖsterreicherInnen an Hochschulen im Ausland	0 bis -2.000	ca. 2.000 zusätzliche öst. Studierende im Ausland

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF), uni:data (BMBWF), Schulstatistik (Statistik Austria), UNESCO. Berechnungen des IHS.

Der Rückgang an begonnenen Studien wirkt sich erst zeitversetzt auf die Zahl der belegten und **prüfungsaktiven Studien** aus. Diese sind außerdem von den in diesem Bericht nicht

näher behandelten Drop-Out Raten, durchschnittlichen Studiendauern und Übertrittsraten in Masterstudien abhängig.

Die Zahl der belegten Bachelor-, Diplom- und Masterstudien ging von 2015/16 bis 2018/19 um knapp 22.100 zurück (-7%), wobei ein Großteil des Rückgangs erst 2018/19 (-14.100 zu 2017/18) erfolgte. Ein Teil davon geht auf den in diesem Studienjahr ausgearbeiteten Erlass der Studienbeiträge für berufstätige Studierende, die die Mindeststudienzeit plus zwei Toleranzsemester überschreiten, zurück (potentiell – 4.650 Studien). Da der Anteil prüfungsaktiv betriebener Studien von 2015/16 bis 2018/19 leicht stieg, sank die Anzahl prüfungsaktiver Studien in etwas geringerem Ausmaß als die Studienzahl (-5.900 Studien; -3%). Zu dieser Steigerung des Anteils prüfungsaktiver Studien kam es vor allem im Studienjahr 2018/19 (+2%-Punkte). Dies steht mit dem überproportionalen Wegfallen der seltener prüfungsaktiv betriebenen Studien mit langer Studiendauer in Zusammenhang.

In dieser Studie wurde der Versuch unternommen, einige der Faktoren zu identifizieren, die ursächlich für den Rückgang der begonnen Studien, der Studien insgesamt und der prüfungsaktiven Studien sind. Eine Prognose der zukünftigen Entwicklungen unter Berücksichtigung einiger der in dieser Studie identifizierten Einflussfaktoren wird, voraussichtlich im Herbst 2020, von der Statistik Austria veröffentlicht.

Einige der identifizierten Einflussfaktoren lassen sich jedoch auch ohne umfassendes Prognosemodell in die Zukunft fortschreiben:

- Der Rückgang an neu aufgenommenen Studien wirkt sich zeitversetzt auf die Anzahl der Studien insgesamt aus. Auch bei konstanten StudienanfängerInnenzahlen werden die Studierendenzahlen tendenziell weiter sinken, wenn „stärkere“ vergangene AnfängerInnenkohorten wegfallen. Dadurch wird tendenziell auch die Anzahl (aber nicht zwingend auch der Anteil) der prüfungsaktiven Studien sinken.
- Die Anzahl der 18- bis 19-Jährigen inländischen Wohnbevölkerung wird aktuellen Bevölkerungsprognosen zufolge in den nächsten zehn Jahren relativ konstant bleiben und ab 2030 wieder leicht steigen. Die Zahl der 18- bis 24-Jährigen, die sich weniger stark auf die AnfängerInnenzahlen auswirkt, wird zunächst noch deutlicher zurückgehen (-5.000 bis 2027).

⁴⁰ In der Evaluierung der 14h-Aufnahmeverfahren wurde berechnet, dass etwa 40% der AnfängerInnen, die keinen Studienplatz im Wunschfach erhalten haben auf ein nicht zugangsbeschränktes Studium auswichen, 20% sind ausbleibende BildungsausländerInnen und 40% BildungsinländerInnen (Unger et al. 2015a: 17). Anzunehmen ist, dass viele Informatik-Interessierte stattdessen ein FH-Studium aufgenommen haben und dass weniger BildungsausländerInnen ein entsprechendes Studium aufgenommen haben.

- Der FH-Sektor wird um weitere 1.000 bundesfinanzierte AnfängerInnenplätze bis 2022/23 ausgebaut, insbesondere in Studienfeldern, die auch die Universitäten anbieten.
- Die Zahl der BildungsausländerInnen könnte weiter abnehmen, einerseits wegen des Rückgangs deutscher Studierender (hierbei ist insbesondere auf das Ausbleiben von einzelnen Maturajahrgängen hinzuweisen, beispielsweise 2025 in Bayern), andererseits wegen des (v.a. demographisch bedingten) Rückgangs von Studierenden aus Osteuropa.
- Die Effekte etwaiger weiterer Aufnahmeverfahren sind schwer zu prognostizieren, vor allem, da es auf ihre Selektivität und die Bandbreite möglicher Ausweichstudien ankommt.⁴¹
- Mobilität wird weiter gefördert, daher dürfte auch die Zahl österreichischer Studierender im Ausland weiter steigen.

Sowohl für die Vergangenheit als auch für die nähere Zukunft gilt jedoch, dass viele Einflussfaktoren auf die Entwicklung der StudienanfängerInnenzahlen und damit auf die *Anzahl* der prüfungsaktiven Studien nicht von den Universitäten beeinflusst werden können. Dies gilt allerdings nicht automatisch für den *Anteil* prüfungsaktiver Studien.

⁴¹ Effekte der im Wintersemester 2019/20 neu eingeführten Aufnahmeverfahren konnten für diesen Bericht noch nicht analysiert werden.

13 Literaturverzeichnis

13.1 Literatur

Becker, G. (1964): Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis. New York: Columbia University Press.

Bedard, K., Herman, D.A. (2008): Who goes to graduate/professional school? The importance of economic fluctuations, undergraduate field, and ability. *Economics of Education Review* 27, S. 197-210.

Binder, D., Thaler, B., Unger, M., Ecker, B., Mathä, P., Zaussinger, S. (2017): MINT an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen sowie am Arbeitsmarkt. Eine Bestandsaufnahme. Studie im Auftrag des Bundesministeriums. Wien: Institut für Höhere Studien.

BMFWF (2017): Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung. Für einen integrativen Zugang und eine breite Teilhabe. Wien.

BMBWF (2019): 2930/AB 1 vom 26.04.2019 zu 2950/J (XXVI.GP).

Destatis (2018): Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich. Ausgabe 2018 – Tabellenband. Wiesbaden.

Johnson, M. T. (2013): The impact of business cycle fluctuations on graduate school enrollment. *Economics of Education Review* 34, S. 122-134.

Oberwimmer, K., Vogtenhuber, S., Lassnig, L., Schreiner, C. (Hrsg.) (2018): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2018. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leykam.

OECD (2019): Education at a Glance 2019: OECD Indicators. Paris: OECD Publishing.

Kultusministerkonferenz (2019): Vorausberechnung der Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger 2019-2030. Dokumentation Nr. 219. Berlin, Mai 2019.

Schwarzenbacher, I., Eckl, M. (2018): Studiengebühren für Berufstätige: 25.000 betroffene Studierende. Verfügbar unter: <https://awblog.at/studiengebuehren-fuer-berufstaetige/>.

Statistik Austria (2017): Hochschulprognose 2017. Durchgeführt im Auftrag des BMFWF. Wien, November 2017.

Statistik Austria (2019a): Bevölkerungsstatistik: Bevölkerung zu Jahresbeginn ab 1982. STATcube-Auswertung: ÖsterreicherInnen nach Alter, Geschlecht, Bundesland und NUTS3-Region für die Jahre 2002 bis 2018. Ausgewertet am 10.10.2019.

Statistik Austria (2019b): Bildung in Zahlen 2017/18, Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien.

Statistik Austria (2019c): Bildung in Zahlen 2017/18, Tabellenband. Wien.

Statistik Austria (2019d): Schulstatistik. Bestandene Reifeprüfungen 2018 nach dem Heimatbundesland. Erstellt am 9.12.2019. http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=034339, letzter Zugriff am 9.12.2019.

Statistik Austria (2019d): Schulstatistik. Bestandene Reifeprüfungen 2018 nach dem Heimatbundesland. Erstellt am 9.12.2019. http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=034339, letzter Zugriff am 9.12.2019.

Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Binder, D., Litofcenko, J. (2017): Studienverläufe und Studienzufriedenheit. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2015. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Wien: Institut für Höhere Studien.

Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Litofcenko, J. (2015a): Evaluierung der Aufnahmeverfahren nach § 14h UG 2002. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Wien: Institut für Höhere Studien.

Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Grabher, A., Zaussinger, S. (2015b): Evaluierung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP). Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Wien: Institut für Höhere Studien.

Unger, M., Binder, D., Dibiasi, A., Engleder, J., Schubert, N., Terzieva, B., Thaler, B., Zaussinger, S., Zucha, V. (2020): Studierenden-Sozialerhebung 2019. Bericht zur Lage der Studierenden. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). Wien: Institut für Höhere Studien. Im Erscheinen.

Von Stuckrad, T./ Berthold, C./ Neuvians, T. (2017): Auf dem Hochplateau der Studiennachfrage: Kein Tal in Sicht! Modellrechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis zum Jahr 2050. CHE Arbeitspapier Nr. 203. Gütersloh, Dezember 2017.

Zaussinger, S., Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Grabher, A., Terzieva, B., Litofcenko, J., Binder, D., Brenner, J., Stjepanovic, S., Mathä, P., Kulhanek, A. (2016a): Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 1: Hochschulzugang und StudienanfängerInnen. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Wien: Institut für Höhere Studien.

Zaussinger, S., Unger, M., Thaler, B., Dibiasi, A., Grabher, A., Terzieva, B., Litofcenko, J., Binder, D., Brenner, J., Stjepanovic, S., Mathä, P., Kulhanek, A. (2016b): Studierenden-Sozialerhebung 2015. Bericht zur sozialen Lage der Studierenden. Band 2: Studierende. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW). Wien: Institut für Höhere Studien.

13.2 Datenquellen

Eurostat Data Base (2019). <https://ec.europa.eu/eurostat/data/database>

UNESCO Data Base (2019). <http://data.uis.unesco.org/>

UNESCO (2019). <http://uis.unesco.org/en/uis-student-flow>

14 Anhang

14.1 Technische Spezifikationen zu Berechnungen mit der Hochschulstatistik

Technische Spezifikationen Studierende

Studierendenzählungen werden anhand der in den Daten vorhandenen Personenmarker durchgeführt. Jede Person wird dabei einmal als Studierender an einer öffentlichen Universität gezählt, auch wenn ein Teil der Ausbildung an Pädagogischen Hochschulen durchgeführt wird.

Technische Spezifikationen Studien

Prinzipiell wird jedes Studium einmal gezählt. Für gemeinsam eingerichtete Studien, insbesondere für Lehrverbundstudien wird vom BMBWF eine Zählungsvariable bereitgestellt, die die einzelnen Studien den Hochschulen bzw. Hochschulektoren zuordnet. Demnach könnte bspw. ein Lehramtsstudium mit dem Gewichtungsfaktor 0,5 der Universität Graz, 0,3 der Universität Klagenfurt und 0,2 verschiedenen Pädagogischen Hochschulen zugeordnet werden. In diesem Bericht werden nur die den Universitäten zugeordneten Teile gezählt. Diese Zählungsvariable wird für alle Studienfallauswertungen ab 2016/17 verwendet. Vor 2016/17 werden gemeinsam eingerichtete Studien bzw. Mitbelegungen nur an der zulassenden Hochschule gezählt. Lehramtsstudien vor 2015/16 wurden meist nur von einer Universität durchgeführt. Der Lehrverbund Süd-Ost setzte die PädagogInnenbildung NEU bereits 2015/16 um. Aufgrund mangelnder Zuverlässigkeit der Zählungsvariable in diesem Jahr, wird sie jedoch auch für diesen Lehrverbund erst ab 2016/17 verwendet.

Technische Spezifikationen StudienanfängerInnen

StudienanfängerInnen werden anhand einer vom BMBWF gesetzten Flag klassifiziert: Gezählt werden erstmals in einem ordentlichen Studium an einer österreichischen Universität zugelassene Studierende. Genau genommen handelt es sich daher nicht um erstzugelassene Studierende: Studierende, die vor Aufnahme eines ordentlichen Studiums in einem Lehrgang erstzugelassen wurden, werden in diesem Bericht bei Aufnahme des ersten ordentlichen Studiums als Erstzugelassene bezeichnet.

Technische Spezifikationen begonnene Studien

Generell werden alle begonnene Bachelor- und Diplomstudien ausgewertet. In Ausnahmefällen werden die begonnenen Bachelor- und Diplomstudien von StudienanfängerInnen ausgewertet. Falls StudienanfängerInnen in ihrem 1. Semester mehrere Studien

beginnen, werden alle berücksichtigt. Bei Kombinationsfächern (Lehramt) wird nur ein etwaiger Beginn im Fach 1 berücksichtigt (nicht im 2. Studienfach).

Technische Spezifikationen Mobilitätsstudierende

Incoming-Mobilitätsstudierende kommen meist für ein bis zwei Semester nach Österreich. Sie haben daher deutlich weniger Auswirkung auf die Finanzierung der Universitäten als „reguläre“ StudienanfängerInnen. Daher werden Incoming-Mobilitätsstudierende im Normalfall von den Auswertungen ausgeschlossen. In den dem IHS zur Verfügung stehenden Prüfungsdaten sind sie nicht identifizierbar. Daher werden in allen Auswertungen, in denen Prüfungsaktivität eine Rolle spielt Incoming-Mobilitätsstudierende berücksichtigt. Da sie in den Daten nicht als solche erkennbar sind, können Mobilitätsstudierende, die sich ihren Aufenthalt in Österreich außerhalb eines Mobilitätsprogramms selbst organisieren, nie ausgeschlossen werden.

Abweichungen von den von BMBWF und Statistik Austria publizierten Zahlen

Die Ergebnisse liegen aufgrund der Nicht-Berücksichtigung von Incoming-Mobilitätsstudierenden etwas unter den publizierten Zahlen. Zu StudienanfängerInnen an öffentlichen Universitäten sind Ergebnisse verschiedener Berechnungskonzepte publiziert: Das BMBWF unterscheidet Studienanfänger/in auf Fachebene („Studien im ersten Semester“), Universitätsebene („Neuzugelassene“), auf Ebene des Sektors öffentliche Universitäten („Erstzugelassene“) oder auf Ebene des tertiären Bildungswesens. In diesem Bericht wird wiederum eine andere AnfängerInnendefinition verwendet und als „Erstzugelassene“ bezeichnet: Studierenden, die erstmals in einem ordentlichen Studium zugelassen werden und davor bereits ein außerordentliches Studium belegt haben (z.B. einen Vorbereitungslehrgang) werden in diesem Bericht als AnfängerIn in diesem ordentlichen Studium gezählt, beim BMBWF wird hingegen nur die Erstzulassung im außerordentlichen Studium berücksichtigt. Die Abschlusszahlen liegen aufgrund studienjahrübergreifender Bereinigungen vereinzelt vorhandener doppelter Studienabschlüsse leicht unter den Zahlen des BMBWF.

In den Daten zur Prüfungsaktivität wurden einige Doktors-, Erweiterungs- und außerordentliche Studien gelöscht. Daher liegt die Zahl prüfungsaktiver Studien und der Anteil prüfungsaktiv betriebener Studien in diesem Bericht etwas unter den vom BMBWF berichteten.

Außerdem wurden die Anteile an prüfungsaktiven Studien immer exklusive des ISCED-F-2013 Ausbildungsfeldes 0114 „Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung“ berechnet. Der Grund dafür ist, dass die Anteilswerte vor und nach der Umstellung auf die PädagogInnenbildungNEU durch die veränderte Zählweise nicht vergleichbar sind. In der Anzahl prüfungsaktiver Studien sind diese Studien immer inkludiert.

14.2 Studienrichtungsgruppen (ISCED-Fields)

Die gängigste internationale Klassifikation von Ausbildungsfeldern sind die ISCED Fields of Education and Training 2013 (ISCED-F 2013). Nach dieser Klassifikation der UNESCO werden alle Ausbildungen und Studiengänge in 11 breite Felder (Fächergruppen; ISCED-1-Steller), 29 Bildungsfelder (ISCED-2-Steller) und ca. 80 Ausbildungsfelder (ISCED-3-Steller) unterteilt (Destatis 2018). Im Bericht werden meist die Bildungsfelder (2-Steller) verwendet, zum Teil werden Auswertungen auch auf der detailliertesten Ebene der Ausbildungsfelder (3-Steller) durchgeführt.

Einige Studien wurden im Laufe der Zeit von einer Gruppe in eine andere umklassifiziert. Um Zeitvergleiche zu ermöglichen, wird in allen Semestern die Klassifikation des letzten verfügbaren Bezugssemesters verwendet.

14.3 Tabellen und Grafiken

Tabelle 21: Entwicklung der Anzahl begonnener Studien von 2015/16 auf 2018/19 nach Universität

	Pädagogik (inkl. Lehramt)	GEWI	SOWI	Wirtschaft/ Recht	NAWI	IKT	Ingenieurwesen	Landwirtschaft/ Tier- medizin	Gesundheit/ Sozialwesen	Dienstleistungen	Gesamt
Univ. Wien	-30%	-17%	-7%	-5%	1%	-68%			-12%	-8%	-14%
Univ. Graz	-27%	-23%	-23%	-29%	-21%				-8%		-24%
Univ. Innsbruck	-25%	-21%	-14%	-23%	-7%	32%	5%		-18%	-6%	-16%
Univ. Salzburg	-27%	1%	1%	-22%	-41%	15%	-13%			55%	-17%
TU Wien					-11%	-42%	-15%				-20%
TU Graz	18%				-3%	35%	-15%				-3%
Montanuniv.							-40%				-40%
BOKU					-41%		-33%	-20%			-35%
Vetmed					7%			-8%			-7%
WU Wien				-6%							-6%
Univ. Linz	-26%		-45%	-24%	48%	11%	2%		6%		-16%
Univ. Klagenfurt	-10%	-30%	-6%	-32%	-38%	3%	-37%				-17%
Meduniv. Wien									0%		0%
Meduniv. Graz									-3%		-3%
Meduniv. IBK									-3%		-3%
AkBild	24%	42%					43%				37%
Die Angewandte	5%	-3%									-1%
MDW	-1%	3%							30%		2%
Mozarteum	-20%	-9%									-16%
KUG	-35%	15%					30%				1%
UFG	-59%	-14%					0%				-22%
Gesamt	-26%	-16%	-11%	-13%	-12%	-23%	-17%	-16%	-5%	-2%	-15%

Leere Zellen: keine Studierenden.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 22: Entwicklung der Anzahl begonnenen Studien (exkl. Lehramt) von BildungsinländerInnen von 2015/16 auf 2018/19 je Universität nach Herkunftsbundesland

	Burgenland	Niederöst.	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberöst.	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Gesamt
Univ. Wien	-114	-412	-530	-38	-26	-251	-47	8	-27	-1437
Univ. Graz	-21	9		-122	-1032	-95	-50	3		-1314
Univ. Innsbruck			17	-4		-48	-56	-566	-145	-803
Univ. Salzburg		-16		12	-5	-97	-129	-12		-239
TU Wien	-32	-244	-144	-14	-17	-41	-32		-2	-544
TU Graz		-4		5	13	-33	15	4		-38
Montanuniv.		-33	-20	-51	-99	-22				-269
BOKU	-46	-246	-251	-36	-19	-86	-18		-13	-736
WU Wien	1	-61	-38	-46	-32	-76	15	2	18	-217
Univ. Linz		-24	15	-11	-13	-413	10			-452
Univ. Klagenfurt				-261	4					-247
Gesamt	-211	-1031	-883	-617	-1277	-1145	-316	-608	-212	-6298

Leere Zellen: n<30 im STJ 18/19. Gesamt: inkl. nicht ausgewiesener Universitäten.

Exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende). Exkl. Lehramtsstudien (ISCED-F-2013: 0113+0114).

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF). Berechnungen des IHS.

Tabelle 23: Anzahl begonnener Bachelor- und Diplomstudien je Ausbildungsfeld (Stj. 2018/19): FH und öffentliche Universitäten im Vergleich

	FH	Univ.	FH-Anteil
0111 Erziehungswissenschaft	0	2.130	0%
0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	0	3.847	0%
0211 Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	362	69	84%
0212 Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	21	80	21%
0213 Bildende Kunst	0	991	0%
0215 Musik und darstellende Kunst	0	1.386	0%
0221 Religion und Theologie	0	223	0%
0222 Geschichte und Archäologie	0	1.055	0%
0223 Philosophie und Ethik	0	1.200	0%
0231 Spracherwerb	0	3.670	0%
0232 Literatur und Linguistik	0	1.189	0%
0288 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften und Künste	123	207	37%
0311 Volkswirtschaftslehre	0	523	0%
0312 Politikwissenschaft und politische Bildung	0	1.512	0%

	FH	Univ.	FH-Anteil
0313 Psychologie	0	1.241	0%
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften	0	2.655	0%
0321 Journalismus und Berichterstattung	40	903	4%
0388 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen	133	101	57%
0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert	0	2.878	0%
0411 Steuer- und Rechnungswesen	272	0	100%
0412 Finanz-, Bank- und Versicherungswesen	118	0	100%
0413 Management und Verwaltung	2.435	653	79%
0414 Marketing und Werbung	213	0	100%
0416 Gross- und Einzelhandel	37	0	100%
0421 Recht	0	7.790	0%
0488 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	1.614	995	62%
0511 Biologie	0	2.046	0%
0512 Biochemie	167	507	25%
0521 Umweltwissenschaften	0	182	0%
0522 Natürliche Lebensräume und Wildtiere	0	505	0%
0531 Chemie	0	1.144	0%
0532 Geowissenschaften	10	872	1%
0533 Physik	0	1.339	0%
0541 Mathematik	0	957	0%
0542 Statistik	0	285	0%
0588 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	51	726	7%
0612 Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	190	1.097	15%
0613 Software- und Applikationsentwicklung und -analyse	386	274	58%
0688 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	1.030	916	53%
0711 Chemie und Verfahrenstechnik	241	560	30%
0712 Umweltschutztechnologien	48	67	42%
0713 Elektrizität und Energie	154	516	23%
0714 Elektronik und Automation	912	165	85%
0715 Maschinenbau und Metallverarbeitung	154	1.120	12%
0716 Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge	124	0	100%
0721 Nahrungsmittel	92	0	100%
0722 Werkstoffe (Glas, Papier, Kunststoff und Holz)	119	40	75%

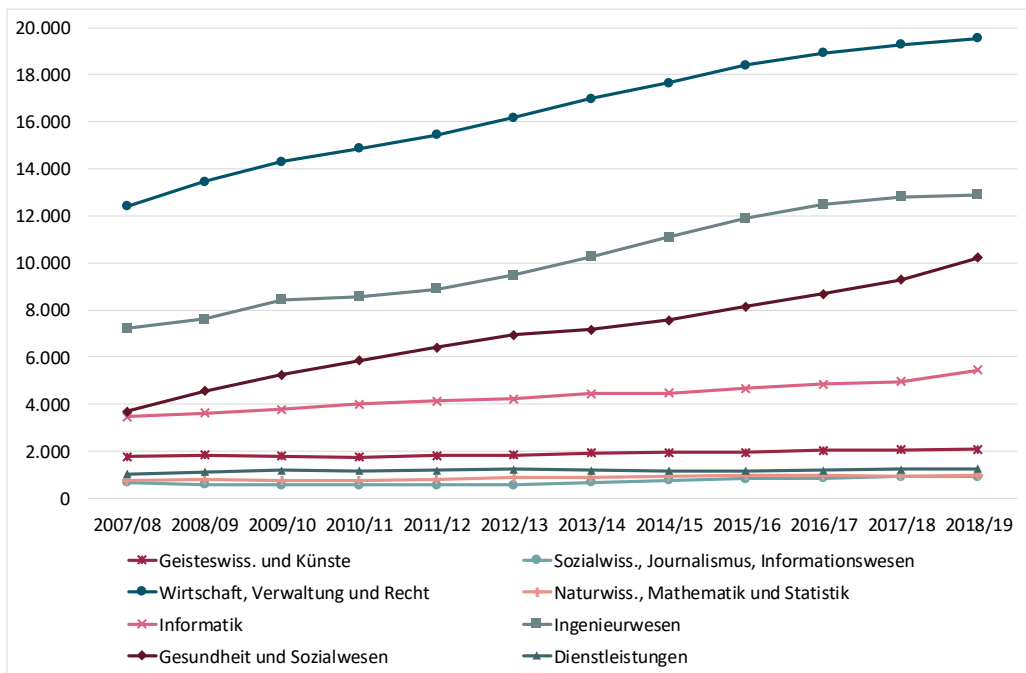
	FH	Univ.	FH-Anteil
0724 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0	116	0%
0729 Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau nicht andernorts klassifiziert	25	0	100%
0731 Architektur und Städteplanung	79	1.574	5%
0732 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	400	800	33%
0788 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	936	473	66%
0811 Pflanzenbau und Tierzucht	0	317	0%
0821 Forstwirtschaft	0	125	0%
0841 Tiermedizin	0	206	0%
0888 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und Tiermedizin	47	0	100%
0911 Zahnmedizin	0	145	0%
0912 Humanmedizin	0	1.631	0%
0913 Krankenpflege und Geburtshilfe	1.533	0	100%
0914 Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik	610	0	100%
0915 Therapie und Rehabilitation	828	0	100%
0916 Pharmazie	0	964	0%
0917 Traditionelle und alternative Heilmethoden und Therapien	0	13	0%
0923 Sozialarbeit und Beratung	654	0	100%
0988 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Sozialwesen	23	0	100%
1014 Sport	44	247	15%
1015 Reisebüros, Tourismus und Freizeitindustrie	169	66	72%
1031 Militär und Verteidigung	80	0	100%
1032 Schutz von Personen und Eigentum	113	0	100%
1088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen mit dem Schwerpunkt Dienstleistungen	0	41	0%
Gesamt	14.587	55.333	21%

Universitäten: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Ausbildungsfelder nach ISCED-F-2013 (3-Steller).

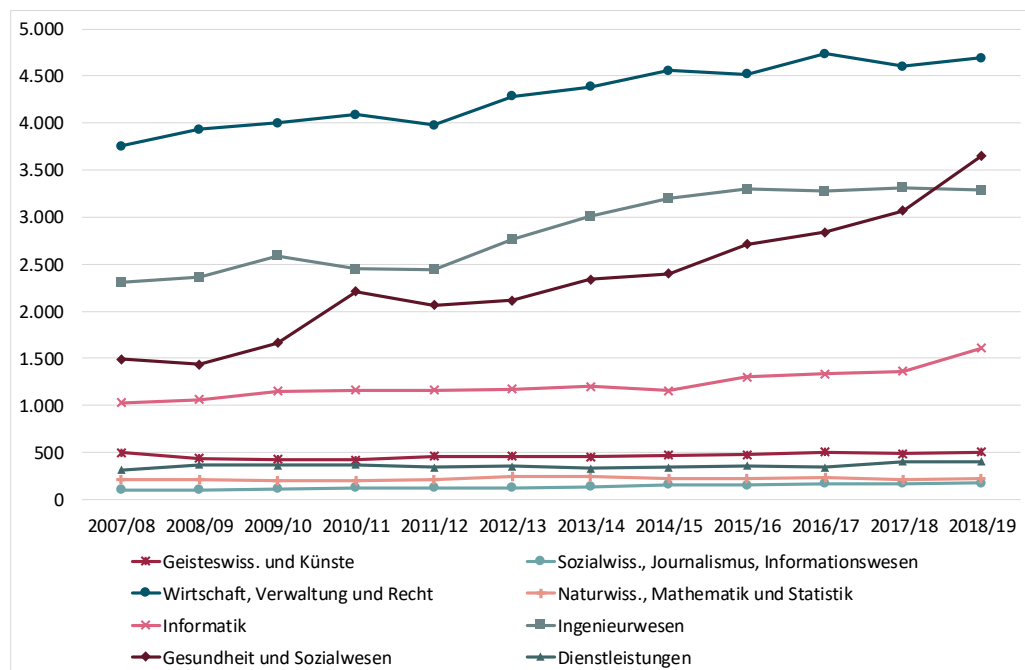
Quelle: Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Fachhochschulen: Stat. Austria.

Grafik 46: Ordentliche Studien an Fachhochschulen nach Fächergruppen



Bachelor-, Master- und Diplomstudien. Fächergruppen nach ISCED-F-2013 (1-Steller).
Quelle: Statistik Austria.

Grafik 47: Begonnene ordentliche Bachelor- und Diplomstudien an Fachhochschulen nach Fächergruppen



Bachelor-, Master- und Diplomstudien. Fächergruppen nach ISCED-F-2013 (1-Steller).
Quelle: Statistik Austria.

Tabelle 24: Anzahl begonnener Bachelor- und Diplomstudien je Ausbildungsfeld (Stj. 2018/19): Privatuniversitäten und öffentl. Univ. im Vergleich

	Privat-univ. ¹	Öffentl. Univ.	PU-An-teil
0111 Erziehungswissenschaft	0	2.130	0%
0114 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	62	3.847	2%
0211 Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion	69	69	50%
0212 Mode, Innenarchitektur und industrielles Design	69	80	46%
0213 Bildende Kunst	0	991	0%
0215 Musik und darstellende Kunst	109	1.386	7%
0221 Religion und Theologie	12	223	5%
0222 Geschichte und Archäologie	0	1.055	0%
0223 Philosophie und Ethik	0	1.200	0%
0231 Spracherwerb	0	3.670	0%
0232 Literatur und Linguistik	0	1.189	0%
0288 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	24	207	10%
0311 Volkswirtschaftslehre	0	523	0%
0312 Politikwissenschaft und politische Bildung	3	1.512	0%
0313 Psychologie	308	1.241	20%
0314 Soziologie und Kulturwissenschaften	0	2.655	0%
0321 Journalismus und Berichterstattung	0	903	0%
0388 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	0	101	0%
0410 Wirtschaft und Verwaltung nicht näher definiert	0	2.878	0%
0413 Management und Verwaltung	230	653	26%
0421 Recht	21	7.790	0%
0488 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	0	995	0%
0511 Biologie	0	2.046	0%
0512 Biochemie	0	507	0%
0521 Umweltwissenschaften	0	182	0%
0522 Natürliche Lebensräume und Wildtiere	0	505	0%
0531 Chemie	0	1.144	0%
0532 Geowissenschaften	0	872	0%
0533 Physik	0	1.339	0%
0541 Mathematik	0	957	0%
0542 Statistik	0	285	0%
0588 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	0	726	0%
0612 Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	0	1.097	0%
0613 Software- und Applikationsentwicklung u. -analyse	0	274	0%
0688 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	0	916	0%
0711 Chemie und Verfahrenstechnik	0	560	0%
0712 Umweltschutztechnologien	0	67	0%
0713 Elektrizität und Energie	9	516	2%
0714 Elektronik und Automation	0	165	0%
0715 Maschinenbau und Metallverarbeitung	0	1.120	0%

	Privat-univ. ¹	Öffentl. Univ.	PU-An-teil
0722 Werkstoffe (Glas, Papier, Kunststoff und Holz)	0	40	0%
0724 Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0	116	0%
0731 Architektur und Städteplanung	0	1.574	0%
0732 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0	800	0%
0788 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	54	473	10%
0811 Pflanzenbau und Tierzucht	0	317	0%
0821 Forstwirtschaft	0	125	0%
0841 Tiermedizin	0	206	0%
0911 Zahnmedizin	13	145	8%
0912 Humanmedizin	258	1.631	14%
0913 Krankenpflege und Geburtshilfe	118	0	100%
0916 Pharmazie	20	964	2%
0917 Traditionelle, alternative Heilmethoden u. Therapien	0	13	0%
0988 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	30	0	100%
1014 Sport	0	247	0%
1015 Reisebüros, Tourismus und Freizeitindustrie	77	66	54%
1088 Interdisziplinäre Programme und Qualifikationen	0	41	0%
Gesamt	1.486	55.333	3%

Öffentl. Univ.: exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

¹ Privaturuniversität: nur Studierende mit Heimatadresse Österreich; Ausbildungsfelder nach ISCED-F-2013 (3-Steller).

Quelle: öffentl. Universitäten auf Basis der Hochschulstatistik (BMBWF), Berechnungen des IHS; Privaturniv.: Stat. Austria.

